



Kindern Wurzeln geben

St. Georg-Schule



Schulprogramm

der St. Georg-Schule Verl

Katholische Grundschule

und

Offene Ganztagschule Sürenheide

in der überarbeiteten Fassung Januar 2019

Inhalt

1. Vorwort	S. 4
2. Chronik	S. 5
3. Schulleben	S. 8
4. Lehrer ABC	S. 11
5. Unterricht	S. 18
5.1 Förderung	S. 22
5.1.1 Schuleingangsphase	S. 25
5.1.2 Unterricht und Förderung in den Klassen 3 und 4	S. 30
5.1.3 Leseförderung	S. 31
5.1.4 Rechtschreibunterricht und –förderung nach FRESCH	S. 35
5.1.5 Förderung mathematischer Kompetenzen	S. 38
5.1.6 Frühförderung	S. 40
5.1.7 Einbindung der Eltern in die Förderplanung	S. 40
5.1.8 Evaluation	S. 40
5.2 Unterrichtsentwicklung	S. 41
5.2.1 Individuelles Lernen mit System	S. 41
5.2.2 Werkstatt- bzw. Thementage	S. 43
5.3 Kooperative Lernformen	S. 44
5.4 Leistungsbewertung	S. 46
5.5 Medieneinsatz	S. 46
5.6 Einbindung außerschulischer Lernorte	S. 52
6. Erziehung	S. 54
6.1 Schulordnung	S. 54
6.2 Pausenordnung	S. 55
6.3 Werteerziehung	S. 59
6.4 Christlicher Glaube im Schulleben	S. 61
6.5 Gesundheitserziehung	S. 62
6.6 Gewaltprävention	S. 67
6.7 Schulsozialarbeit	S. 71
6.8 Elternarbeit/-beratung	S. 75
7. Übergänge gestalten	S. 80
8. Offene Ganztagsschule	S. 84
9. Randstundenbetreuung	S. 94
10. Organisation	S. 95
10.1 Geschäftsverteilung	S. 95
10.2 Vertretungskonzept	S. 97
10.3 Ausbildungskonzept	S. 99
10.4 Kooperation mit außerschulischen Partnern	S.113

11. Sicherheit und Unfallschutz	S.114
11.1 Brandschutzordnung	S.114
11.2 Sicherheit in der Schule	S.114
11.3 Walking Bus	S.115
11.4 Unfallschutz	S.116
12. Ausblick auf die Weiterarbeit am Schulprogramm	S.117

1. Vorwort

Die St. Georg-Schule Verl ist die Grundschule im Ortsteil Sürenheide. Wir sind als katholische Bekenntnisschule und Ortsteilschule definiert. Im Schuljahr 2017/18 unterrichten derzeit 12 Lehrkräfte und eine Lehramtsanwärterin 166 Schülerinnen und Schüler in je zwei Klassen pro Jahrgang.

Unsere Schule wird von Mädchen und Jungen besucht, die in sehr unterschiedlichen sozialen Milieus leben und verschiedenen Religionen, Konfessionen oder auch keinem Bekenntnis angehören.

Seit dem Schuljahr 2005/06 ist die St. Georg-Schule „Offene Ganztagsgrundschule“. Wir kooperieren dabei mit dem Droste-Haus Verl als Träger.

Kindern Wurzeln geben

Als *Leitsatz* unserer Schule haben wir „Kindern Wurzeln geben“ gewählt. Dabei ist uns wichtig, das Kind als Mittelpunkt des Lernens zu sehen und ihm die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen zu legen.

Alle Lehrerinnen und Lehrer der St. Georg-Schule sind für die Gestaltung des Lern-, Lebens- und Arbeitsraumes „Schule“ verantwortlich.

Damit diese Sichtweise immer mehr unser Handeln bestimmt, mühen wir uns um die Gestaltung eines guten zwischenmenschlichen Klimas unter allen am Schulleben Beteiligten und ein hilfsbereites, vertrauensvolles und offenes Verhältnis.

Unser *Auftrag* ist es, unsere Schülerinnen und Schüler nach bestem Wissen und Gewissen gemäß den Richtlinien und Lehrplänen zu fördern, zu fordern und zu erziehen.

Damit dies immer mehr gelingt,

- bemühen wir uns sehr, die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu fördern
- nehmen wir immer wieder eine kritische Bewertung unserer Praxis vor
- zeigen wir uns neuen Ideen gegenüber offen und aufgeschlossen
- beziehen wir die Eltern aktiv in das Schulleben ein.

2. Chronik

Schulgeschichte der St. Georg-Grundschule

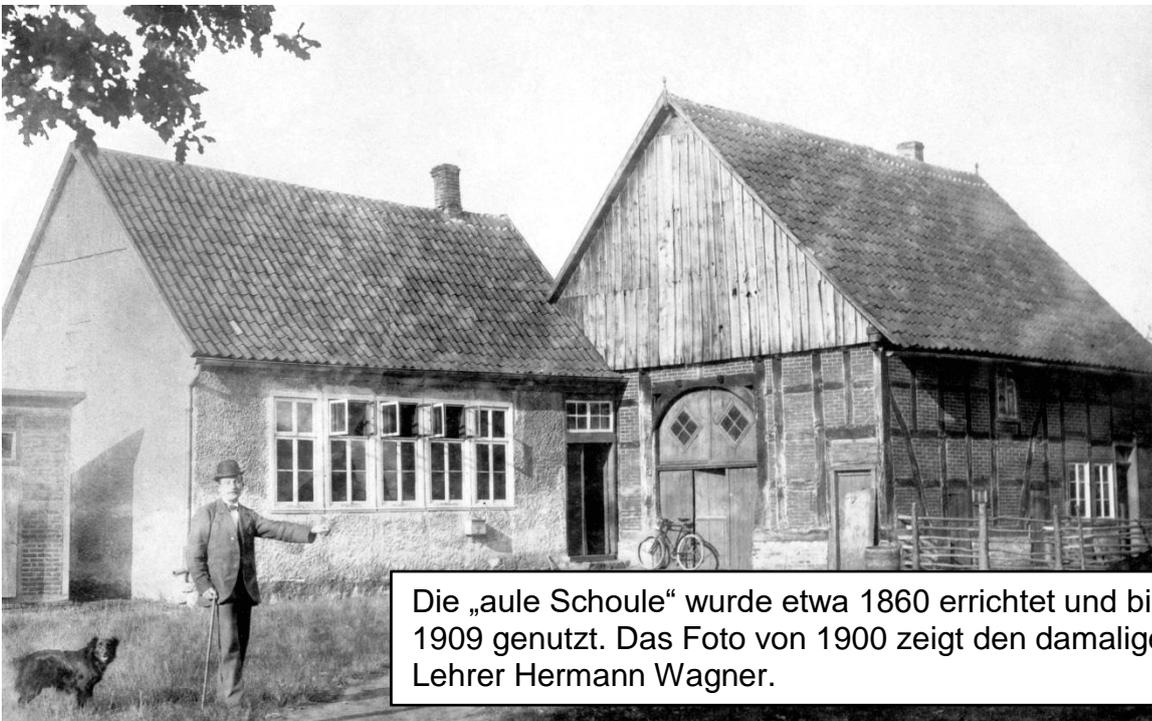
Das Einzugsgebiet der St. Georg-Grundschule erstreckt sich auf die Bereiche nördlich und westlich vom Ortskern Verl. Die meisten Schüler stammen aus dem die Schule umgebenden Ortsteil Sürenheide. Dieses Siedlungsgebiet in der ehemaligen Bauerschaft Verl entstand insbesondere in den Nachkriegsjahren und wuchs seitdem zu einem eigenständigen Ortsteil der Stadt Verl heran. Wie sah es hier in früheren Zeiten mit dem Schulwesen aus?

Die Anfänge der hiesigen Schulgeschichte lassen sich ungefähr auf das Jahr 1770 datieren. Diese Jahreszahl gibt die Chronik der Vorgängerschule an. Konkretere Angaben sind aus dem Jahr 1786 überliefert, als die Grafschaftsverwaltung in Rietberg eine schulische Bestandsaufnahme erstellte. Für die hiesige Region wurde festgehalten, dass „Otto bey Rempen“ als Schulmeister im „Gütterschen Orth“ tätig war. Als Wanderschullehrer unterrichtete er auf den Deelen oder Wohnstuben der Bauernhöfe Tönsfeuerborn und Großbrummel. Den einen Unterrichtsstandort suchte er vormittags auf, während er am Nachmittag am anderen Unterrichtsstandort tätig war. Während des Unterrichts ging er einer Nebentätigkeit nach und spann Leinengarn. Sein Sohn Heinrich Rempe löste ihn im Jahr 1800 ab und übte in vergleichbarer Form wie sein Vater sein Amt aus, bis er im Jahr 1851 starb. In seine Zeit fiel der Bau eines ersten eigenständigen Schullokal.



Die Brummelsche Schule wurde 1812 errichtet und bis etwa 1860 genutzt. Das Foto entstand in den 1960er Jahren, etwas später wurde das Gebäude abgerissen.

Die sogenannte „Brummelsche Schule“ wurde 1812 errichtet und ersetzte den Wanderschulstandort des Bauerhofes Großbrummel. In dem kleinen Fachwerkhaus wohnte und unterrichtete der Lehrer und von hier aus versorgte er weiterhin den Unterrichtsort beim Bauernhof Tönsfeuerborn. Es gab wiederholt Bestrebungen, ein weiteres eigenständiges Schullokal zu errichten oder das vorhandene bescheidene Gebäude zu erweitern. Die wirtschaftliche Not im Verler Land verhinderte aber einen angemessenen schulischen Ausbau. Erst in den 1860er Jahren wurde in der Bauerschaft Verl wie auch im ganzen Amt das Wanderschulwesen aufgegeben. Unter großen wirtschaftlichen Anstrengungen errichtete man ein zentrales eigenständiges Schulhaus, die sogenannte „aule Schoule“.



Die „aule Schoule“ wurde etwa 1860 errichtet und bis 1909 genutzt. Das Foto von 1900 zeigt den damaligen Lehrer Hermann Wagner.

Dazu versetzte man ein kleines Fachwerkhaus aus der Bauerschaft Westerwiehe an den Standort an der heutigen Thaddäusstraße. Dieser Bau diente als Wohnhaus für den Lehrer und seine Familie. Enthalten waren auch Stallungen, da der Lehrer für seinen Lebensunterhalt zusätzlich Landwirtschaft betrieb. An das Fachwerkgebäude wurde eine Schulstube mit einem Garderobenflur angebaut. Hier wurden über Jahrzehnte die Schulkinder der Region unterrichtet.

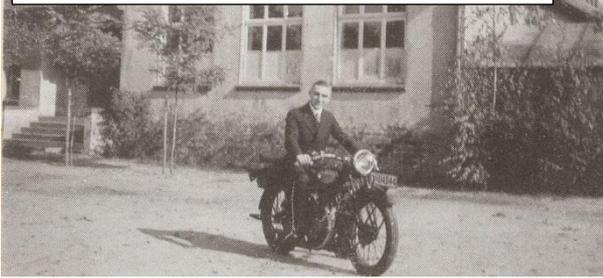
Lehrer Conrad Adrian begann in diesem Gebäude ab 1873 mit den Einträgen in der Schulchronik der Bauerschaftsschule. Dieses bis 1980 geführte Buch ist eine ergiebige Quelle für die Schul- und Ortsgeschichte der Region. Seit einiger Zeit sind die Einträge der Schulchronik auch im Internet einsehbar unter der Adresse des Stadtarchivs Verl. Die Informationen aus dem Buch erschließen auch die Schulgeschichte der Folgezeit.

Im Jahr 1909 gab man das Gebäude der „aulen Schoule“ auf. Angesichts stark wachsender Schülerzahlen waren zwei andere Schulbauten errichtet worden.



Die Schule auf der Sürenheide in den 1930er Jahren mit Lehrer Franz Zimmermann.

Die Schule auf dem Wideifelde wurde als „Abbau-„ bzw. Filialschule zur Sürenheider Schule errichtet.



Die „Schule auf der Sürenheide“ wurde im nordwestlichen Bereich der Region errichtet, die Schule „auf dem Wideifelde“ stand im nördlichen Bereich. Die Sürenheider Schule wurde als einfach gegliederte Schule mit Ober- und Unterklasse für die 6- bis 14-jährigen Schüler geführt, während die Wideischule als einklassige Landschule geführt wurde. Beide Gebäude existieren heute noch, wurden aber inzwischen umgenutzt. Die im Grünen gelegene Wideischule dient zur Zeit als Asylbewerberheim; die Sürenheider Volksschule wird aktuell als Kindergarten genutzt. In den 1950er Jahren erfuhren die Schulgebäude An- und Umbauten.



Die Sürenheider Volksschule wurde in den 1950er Jahren erweitert, hier ein Bild von 1957.

In den 1960er Jahren errichtete man schließlich in direkter Nachbarschaft zu den alten Gebäuden neue Schulhäuser. In dieser Phase erhielten die beiden katholischen Volksschulen auch neue Namen: Die Wideischule wurde „St. Antonius-Schule“ genannt, die Schule auf der Sürenheide „St. Georg-Schule“. In ihrer Nachbarschaft bestand ab 1959 auch die evangelische „Dietrich-Bonhoeffer-Schule“.



St. Georg - Schule um 1970

Das aktuelle Gebäude wurde 1965 als Volksschule errichtet. Im Zuge der Neugliederung der Volksschule wurde das Schulhaus zunächst für die Hauptschüler genutzt. Seit 1973 beherbergt es die Grundschule St. Georg.

Gravierende Veränderungen brachte die Neuordnung der Volksschule im Jahr 1968. Die bisherige Volksschule wurde aufgelöst und man richtete stattdessen Hauptschulen (für die Volksschuloberstufe) und Grundschulen (für die Volksschulunterstufe) ein. Die St. Georg-Schule und die St. Antonius-Schule wurden zu Grundschulen, die man wiederum vereinigte. Die Schulgemeinschaft nutzte eine Zeitlang das Widei-Gebäude, da das Sürenheider Gebäude für den Hauptschulunterricht gebraucht wurde. Ab 1973 bezogen die Grundschüler das Schulhaus in der Sürenheide. Als die evangelische Dietrich-Bonhoeffer-Schule im Jahr 1980 wegen sinkender Schülerzahlen aufgelöst wurde, ordnete man sie ebenfalls der St.

Georg-Schule zu. Die „St.-Georg-Schule Verl, katholische Grundschule Sürenheide“ ist auch heutzutage im Gebäude an der Thaddäusstraße 74 in Verl-Sürenheide zu finden.



Der Schulhof der St. Georg-Grundschule nach Fertigstellung von An- und Umbauarbeiten im Jahr 2013.

3. Schulleben

Damit unsere Schülerinnen und Schüler durch Erleben lernen, wie schön und auch wichtig das Feiern für das soziale Miteinander ist, wollen wir bewusst und gezielt eine Fest- und Feierkultur aufbauen. So erhält jedes Schuljahr eine besondere Note und bereichert unseren Alltag. Die bewusste Gestaltung des Schuljahres hilft den Kindern ihre eigenen Traditionen bewusster zu erleben und eine Fest- und Feierkultur zu entwickeln.

Feste, Feiern, Fahrten im Klassenverband

Der *Geburtstag* ist für jedes Kind etwas ganz Besonderes. Deshalb überlegt sich jede Lehrkraft in welcher Form sie mit ihren Schülerinnen und Schülern den Geburtstag eines Kindes im Klassenverband feiern will. Mit zunehmendem Alter werden die Kinder an der Gestaltung bewusst beteiligt.

In jedem Schuljahr wird ein *Klassenausflug* organisiert. So wird das soziale Miteinander gestärkt und die Kinder lernen die nähere Umgebung kennen. Eine bewusste Vor- und Nachbereitung im Unterricht ist uns selbstverständlich.

Im 3. bzw. 4. Schuljahr steht eine *mehrtägige Klassenfahrt* an. Sie wird von den Lehrerinnen/vom Lehrer in Absprache mit den Klassenpflegschaften organisiert. Die

Teilnahme an der Klassenfahrt ist verpflichtend, denn sie ist Teil des Unterrichts und leistet einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Lernen im Klassenverband.

Aktivitäten mit allen Schülerinnen und Schülern

Als kleine Schule ist es uns möglich zentrale Feste und Feiern auch gemeinsam zu begehen. So wird das „Wir – Gefühl“ aufgebaut bzw. gestärkt. Auch bekommt das Schuljahr so eine unverkennbare Struktur und Note.

Die Begrüßung unserer neuen *Lernanfänger* prägt den Start in ein neues Schuljahr. Kinder und LehrerInnen begrüßen die Erstklässler mit einer Einschulungsfeier in unserer Turnhalle und gestalten so einen lockeren und entspannten Einstieg in den Schulalltag.

In der *Adventszeit* treffen wir uns mit allen Schülerinnen und Schülern freitags zum Adventssingen in der Aula unserer Schule. Die festliche Stimmung, die besinnlichen Texte und auch die von Erwartungsfreude geprägten Lieder sensibilisieren unsere Kinder für besondere Momente und Stimmungen. Zudem gehört eine gemeinsame Fahrt in ein *Weihnachtsmärchen* oder eine *musikalische Projektwoche* (z.B. *Trommelzauber – Das Königskind*) traditionell zur Adventszeit.

Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien feiern wir gemeinsam eine *Weihnachtsfeier*, zu der auch die Eltern willkommen sind. Hier können die Kinder zeigen, was sie in der Adventszeit mit ihren LehrerInnen einstudiert haben. Findet eine musikalische Projektwoche statt, so wird die gemeinsame Weihnachtsfeier ersetzt durch die Aufführung, zu der Eltern, Großeltern, Geschwisterkinder eingeladen sind. Nach Unterrichtsschluss werden das Kollegium, die Klassenpflegschaften, der Vorstand des Fördervereins, alle Helferinnen und Helfer (z.B. Obstdienst, Büchereidienst, Brotzeit-Team) als Dankeschön für die geleistete Arbeit zu einer kleinen Adventsfeier eingeladen.

Auch in unsere Schule hält der *Karneval* Einzug. Wir feiern gemeinsam mit allen Kindern in der Aula und in der Klasse.

Einmal im Monat besuchen die Kinder der 3. und 4. Klassen einen katholischen bzw. evangelischen *Gottesdienst* bzw. die *Schulmesse*. Zu besonderen Anlässen (vor den Sommerferien, vor Weihnachten) feiern wir auch *ökumenische Gottesdienste* mit allen Kindern. Damit wollen wir der zunehmenden Säkularisierung einen bewussten Gegenakzent setzen.

Einmal jährlich stehen die *Bundesjugendspiele* im Bereich der Leichtathletik an.

Jedes 3. Schuljahr nimmt an einem *Verkehrssicherheits-Training* teil, das vom ADAC koordiniert wird. Ziel dieser Einheit ist es, die Geschicklichkeit und die Sicherheit auf dem Fahrrad zu trainieren.

Am *Verkehrssicherheitstag* besteht für die Kinder die Möglichkeit, ihre Fahrräder von der Polizei auf Verkehrssicherheit überprüfen zu lassen und gegebenenfalls von einem örtlichen Fahrradhändler reparieren zu lassen. Der Förderverein organisiert diesen Nachmittag und kümmert sich um das leibliche Wohl.

Seit dem Schuljahr 2013/14 bieten wir allen interessierten Familien unseren „*Schnuppervormittag*“ an. Besonders gern wird dieses Angebot von den künftigen Lernanfängern wahrgenommen, die sich an diesem Tag schon vor der Schulanmeldung im November einen Eindruck von unserer Schule verschaffen können und in den Klassen- und Fachräumen Lernspiele und verschiedene Unterrichtsmaterialien für ein individualisiertes, offenes Lernen ausprobieren können. Aber auch viele unserer Schülerinnen und Schüler besuchen an diesem Samstagvormittag die Schule, um vielleicht etwas Neues kennenzulernen oder jüngeren Kindern zu zeigen, wie wir in der St. Georg-Schule lernen. Lehrpersonal sowie die Mitarbeiterinnen des Offenen Ganztags und der Randstunde stehen für Gespräche über unterrichts- und schulrelevante Themen zur Verfügung.

Der *Martinszug*, das *Schmücken des Tannenbaums* und *Singen auf dem Sürenheider Weihnachtsmarkt* sowie das *Maibaumsingen* sind Feierlichkeiten, die zusammen mit der Dorfgemeinschaft gefeiert werden.

Hier sind Klassen mit ihren Lehrkräften an der Gestaltung beteiligt. So wird deutlich, dass wir ein wichtiger Teil des Ortsteils Sürenheide sind.

Zielvereinbarung: Ein Organisationsschema legt die Zuständigkeiten zur Gestaltung der Aktionen rund um das Schulleben fest. So werden die Belastungen auf viele Schultern gerecht und transparent verteilt und Verantwortlichkeiten müssen nicht immer wieder neu vereinbart werden.

4. Lehrer ABC: Regeln, Absprachen, Vereinbarungen

Amtsblatt	Das Amtsblatt erscheint monatlich, wird ausgelegt und ist abzuzeichnen. Empfohlen wird die Internetseite des Schulministeriums: schulministerium.nrw.de
Aufsicht	Es gilt der <i>Aufsichtsplan</i> ; bei Verhinderung sorgt der/die aufsichtsführende Kollege/In für Vertretung. Im Falle der Erkrankung sorgt die Schulleitung für Ersatz. Alle Schüler verlassen in den großen Pausen die Klassenräume;
Öffentliche Auftritte	Bei Auftritten handelt es sich um außerunterrichtliche aber schulische Veranstaltungen; die Eltern sind an den Elternabenden darauf hinzuweisen, dass die Teilnahme des Kindes nicht in die Beliebigkeit fällt. Der <i>Jahresplan</i> gibt Hinweise auf die Auftritte.
Ausflüge und Fahrten	Der Wandererlass (Anlage) und die entsprechenden schulischen Anweisungen sind zu beachten. Die Maßnahme ist vor Abschluss von Verträgen (z.B. Bus) samt Kostenvoranschlag der Schulleitung zur Genehmigung vorzulegen. Vereinbarte Fahrten: Jahrgang 2: Aktion (evtl. mit Übernachtung) Jahrgang 3/4: mehrtägige Klassenfahrt mit mind. 2 Übernachtungen
Ausbildung	Jede Lehrerin/jeder Lehrer ist zur Ausbildung verpflichtet. Frau Hagencord ist für alle Fragen der Ausbildung zuständig. Es gilt das <i>Ausbildungsprogramm</i> der Schule. Schülerpraktikanten werden ab Klasse 11 aufgenommen, sofern Sie nicht selbst im Ortsteil wohnen.
Basteltage	Basteltage finden 2mal jährlich statt; sie sind so vorzubereiten, dass die Kinder in ihrer Kreativität und Selbständigkeit gefördert und ggf. mitgestalten können.
Bücher	Schülerbücher sind unmittelbar nach Erhalt mit einem Schutzumschlag zu versehen und mit dem Namen des Entleihers zu kennzeichnen. Eltern sind (durch Klassenlehrer/In) über Schadensersatzforderungen zu informieren; schadhafte Stellen sind unmittelbar nach Erhalt mit Bleistifteintrag festzuhalten.
Busbestellung	Erfolgt grundsätzlich nur über die Schulleitung, die das Sekretariat veranlasst.
Beurlaubung von Schülern	Bis zu einem Tag durch Klassenlehrer/In, darüber hinaus durch die Schulleitung; am 1. Elternabend wird auf den Sachverhalt „Beurlaubung vor- nach Ferientagen“ hingewiesen
Computer/Notebooks	Die Schülerinnen und Schüler werden in verschiedenen Kontexten an digitale Medien herangeführt: Sie lernen den Umgang mit dem PC/Notebook, nutzen Software zu ihren Lehrwerken oder zu bestimmten Themen,

	recherchieren im Internet und verwenden Informationen für eigene Präsentationen.
Dienstreisegenehmigung / Lehrerfortbildung	Dienstreiseanträge für die jew. Veranstaltungen sind 2 Wochen vor Veranstaltungsbeginn zu stellen. Formulare befinden sich im Sekretariat
Elternbriefe	Die Lehrkraft erhält alle Elternbriefe zur Kenntnis; sie bespricht mit Kindern ggf. den Inhalt; auf Veranstaltungen ist werbend hinzuweisen
Elternsprechtage/ -sprechstunden	mind. 2 x im Jahr werden Sprechtage terminiert; jede(r) LehrerIn hält einen wöchentlichen Sprechtag vor; die Telefonnummer ist bekannt zu geben.
Englisch	Nach jeder 2./3. Unterrichtsreihe erhält der Schüler/die Schülerin eine schriftliche Rückmeldung zum Leistungsstand. Es werden Klassenarbeiten, jedoch ohne Benotung, geschrieben.
Erkrankung	Eltern melden ihr Kind unmittelbar tel. oder schriftlich krank; sie tragen Sorge, dass der versäumte Unterrichtsstoff nachgeholt werden kann; erkrankt ein Lehrer/eine Lehrerin ist dies der Schulleitung bzw. Fr. Hagencord unmittelbar zu melden; bei Erkrankung eines Kindes gelten die entspr. Grundsätze; bestimmte Erkrankungen sind unmittelbar meldepflichtig (siehe Hinweise Infektionsschutzgesetz: z.B.: Masern, Röteln, Windpocken, Kopfläuse, Scharlach ...)
Erziehungsvereinbarung	Zu Beginn des 1. Schuljahres wird mit Eltern und Schülern die Erziehungsvereinbarung ausführlich besprochen. Sie verbleibt bei den Eltern. Je nach Bedarf kann auch in den weiteren Schuljahren darauf eingegangen werden.
Erste Hilfe	Jede/r LehrerIn ist zu „erster Hilfe“ verpflichtet; Ersthelfer sind insbesondere Peter Dorsch und Susanne Ölschläger
Fahrten	siehe Ausflüge
Finanzen	Die finanzielle Belastung der Eltern ist gering zu halten; dies gilt insbesondere auch bei Ausflügen, sonst. Veranstaltungen und Anschaffungen; über die Verwendung erhobener Gelder wird am Elternabend Rechenschaft abgelegt; werden sonst. Mittel erhoben, ist dies im Vorfeld mit der Schulleitung abzusprechen; sog. Klassenkassen werden idealerweise von der Klassenpflegschaft geführt
Freiarbeit	Jeder Klasse steht Freiarbeitsmaterial zur Verfügung; die Kinder kennen das Material und behandeln es pfleglich; die Kinder wissen, wie und wo sie Arbeitsergebnisse abheften, dokumentieren oder notieren
Frühstück	Jedes Kind hält ein gesundes Frühstück (Pausenbrot + Obst, Gemüse+Getränk) vor; Süßigkeiten als Ersatz sind nicht erlaubt; Süßigkeiten nur zu besonderen Anlässen;

	bei allen Elternabenden wird darüber gesprochen (siehe Erziehungsvereinbarung)
Frühförderung	z.B. Elfe-Training; Fit in Mathe, Sieben Sachen... ab 7.40 morgens: Konzentration / Mathe im Computerraum; Lesen / Schreiben im Klassenraum 3b
Gottesdienste	Monatlich werden konfessionsgebundene Gottesdienste mit den Schülern der 3. und 4. Kl. gefeiert; die katholischen Kinder treffen sich an Gottesdiensttagen bereits um 7.40 Uhr an der Schule. die Termine sind den Eltern bekannt; der/die KlassenlehrerIn erinnert nochmals; Vor Weihnachten und vor den Sommerferien werden ökumenische Gottesdienste mit allen Kindern gefeiert.
Hausordnung	Die Klassen werden besenrein hinterlassen; die Stühle sind einzuhängen; Verantwortung für den ordnungsgemäßen Zustand trägt der Lehrer/die Lehrerin, der /die die Klasse als letztes benutzt; dies gilt auch bei Fachunterricht.
Hausaufgaben	Es gilt der <i>Hausaufgabenerlass</i> ; es gelten die Vereinbarungen mit der OGS; Hausaufgaben werden im Jahrgang 1-4 nur an 4 Tagen gestellt (Fr. keine HA); werden keine Hausaufgaben gestellt, ist dies 2 Tage zuvor mit der OGS abzustimmen; jedes Kind erhält einen Lernbegleiter: Dieser ist ordentlich zu führen; Eltern unterzeichnen wöchentlich
Infowand	Jede Klassenleitung erstellt eine Infoecke: Stundenplan, Klassendienste, Termine, Aufteilung der Klassen im Vertretungsfall, Benutzung der Spielgeräte
J	?
Kakaodienst	Die Bestellzeiten werden quartalsweise schriftlich mitgeteilt. Jede Klasse richtet einen Kakaodienst ein. Die Getränkebox ist in jedem Fall zurückzubringen. Verantwortung trägt der Lehrer/die Lehrerin, der /die die Klasse als letztes benutzt; dies gilt auch bei Fachunterricht.
Klassenarbeiten	Klassenarbeiten werden in den Stufen 3 und 4 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geschrieben. Sie richten sich an den Kompetenzen aus und geben eine klare Orientierung hinsichtlich der Kompetenzstufen/Anforderungsprofile. Die Eltern erhalten mit der Rückgabe eine Rückmeldung zu den einzelnen Bereichen.
Klassenräume	Der Klassenraum bietet eine eindeutige Orientierung an. Die Merk- und Transparenzflächen sind nach Fächern geordnet ausgewiesen. Das Lehrerpult dient allen LehrerInnen/n der Klassen als Arbeitstisch. Die Möbel sind pfleglich zu behandeln
Klassenbuch (Teil B)	Es steht im Postfach der Klassenleitung;

	LehrerInnen in Förderkursen schreiben ein eigenes „Programm“, welches dem Klassenbuch beizufügen ist.
Lehrerbibliothek	Die Lehrerbibliothek ist eine Präsenzbücherei. In Ausnahmefällen kann in Absprache mit der Schulleitung eine Entleihe stattfinden. Jede/r LehrerIn ist zur besonderen Sorgfalt verpflichtet.
Lehrerkonferenzen	1 mal monatlich finden Lehrerkonferenzen statt; dabei geht es um inhaltliche und päd./didakt. Fragestellungen. Die Konferenz dauert in der Regel 2 – 2 1/2 Stunden.
Leistungsbewertung	siehe: schuleigenes Leistungskonzept Deutschnote: Sprachgebrauch: 30% = 0,30 (mit 0,15 für die schriftlichen und 0,15 für die mündlichen Leistungen) Rechtschreibung: 30%= 0,30; Lesen 40%=0,40 Die Deutschnote ist also eine Durchschnittsnote, die sich wie folgt berechnet: Note mit dem Bruchteil multiplizieren und die Produkte addieren. Bsp: Lesen: (befriedigend) 3x 0,40 = 1,2 Sprachgebr.(ausreichend) 4x 0,30 = 1,2 Rechtschreibung (gut) 2x 0,30 = 0,6 Summe Deutschnote = 3,0 entspricht befriedigend
Lernbegleiter	Jedes Kind erhält zu Beginn des Schuljahres den Lernbegleiter als Hausaufgaben- und Informationsheft, das den Informationsfluss zw. Schule und Elternhaus unterstützt. Die Eintragungen werden von einem Elternteil wöchentlich gegengezeichnet. Folgende Kriterien gelten: Ordentlicher Eintrag entsprechend der Tafelanschrift.
LRS	siehe: Erlass Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben sind durch besondere Fördermaßnahmen zu fördern. Der Deutschlehrer/die Deutschlehrerin führt eine Förderdiagnostik (Münsteraner Screening/Elfe/Hamburger Schreibprobe/Stolperwörterlesetest) durch und legt den Förderplan an, der regelmäßig (¼ jährlich) überarbeitet wird.
Leseförderung	Leseförderung ist uns ein sehr wichtiges Anliegen und wird von jedem/jeder LehrerIn mit besonderem Engagement verfolgt: <ul style="list-style-type: none"> • der Lehrer/die Lehrerin liest in Absprache mit den SuS in den Pausen vor • Eltern lesen mit dem Kind jeden Tag 10 Minuten (Thema auf jedem Elternabend) und bestätigen dies auf dem Lesekalender (Erstellung: Heike Hagencord); der Lesekalender wird regelmäßig kontrolliert • der Deutschlehrer richtet regelmäßige, wöchentliche Lesestunden ein

	<ul style="list-style-type: none"> • jeweils vor den Ferien wird die Aktion „Lehrer lesen vor“ durchgeführt (s. Ölschläger); Alternative: Viertklässler lesen mit Lehrkräften im Wechsel • Paten aus den 4. Klassen lesen Lernanfängern vor • Einsatz des Familienlesekofters im Jahrgang 1 und 2
Leseland	<p>Das Leseland ist eine Schülerbücherei, die von einem Elternteam und zwei Lehrerinnen betreut wird.</p> <p>Der/die KlassenlehrerIn bespricht zu Beginn des Schuljahres das Regularium „Leseland“.</p> <p>Die Lehrer besuchen mit Kindern regelmäßig das Leseland.</p>
Materialien / Medien	<p>Materialien und Medien stehen allen Lehrkräften und Klassen zur Verfügung; daher ist dafür zu sorgen, dass alles wieder an seinen Platz (Materialräume im Keller, Lehrerbibliothek) zurück gestellt wird</p>
Missbrauch/Kindeswohlgefährdung	<p>In Verdachtsfällen wird die Schulleitung sofort informiert.</p>
Methodentraining	<p>Individualisiertes Lernen lebt von einer Vielzahl von Methoden, die im Sinne des Think – Pair – Share (eigenes Nachdenken- Einsichten, Kenntnisse, Fertigkeiten mit einem Partner + einer Gruppe teilen) eingeführt und geübt werden müssen.</p> <p>Reflektiert wird in zentralen oder dezentralen Sequenzen. Dabei können das soziale Miteinander oder die Lernerfahrung reflektiert werden.</p> <p>Die verbindlich vereinbarten Methoden (siehe Anlage) werden nach den vereinbarten Plakaten, Symbolen... im Klassenraum aufgehängt. Die Methoden werden in allen Fächern angewandt.</p>
Notfallordner	<p>Der Notfallordner steht im Lehrerzimmer; der Notfallcode ist allen KollegInnen bekannt.</p>
Offener Anfang	<p>Der/die KlassenlehrerIn legt fest, welches Kind das Angebot nutzen kann; es können nur solche Kinder teilnehmen, die sich verlässlich an die Regeln halten können;</p> <p>Klassenschild markiert die geöffnete Klasse; es wird still oder im Flüsterton gespielt, gelesen, gearbeitet;</p> <p>entscheidet sich ein Kind in der Klasse zu arbeiten, bleibt es bis zum Unterrichtsbeginn dort; bei einem Verstoß gegen die Regeln wird das Kind aus aufsichtsrechtlichen Gründen vom „Offenen Anfang“ ausgeschlossen;</p> <p>Klassen/Kinder haben keinen „Anspruch“ auf einen offenen Unterrichtsbeginn; die Lehrerin/der Lehrer, die/der in der ersten Stunde in der Klasse unterrichtet, entscheidet darüber, ob der Unterricht offen oder gemeinsam beginnen soll;</p> <p>die Lehrerin/der Lehrer steht als Gesprächs-, Arbeits- oder Spielpartner zur Verfügung;</p> <p>Die Kinder</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - malen - arbeiten am Computer - spielen Gesellschaftsspiele - arbeiten mit Lernwörtern - spielen Lernspiele - beschäftigen sich mit Freiarbeitsmaterial - lesen aus der Klassenbücherei - beenden Arbeiten - lesen eigene Geschichten vor - Leseübungen - nehmen zusätzliche Bastelangebote wahr - übernehmen Ämter z. B. Blumen gießen, Tafel putzen...
Organisation	Zu Beginn des Schuljahres werden Pläne über Zuständigkeiten erstellt und ausgehändigt.
OGS	siehe Konzept der Offenen Ganztagschule
Pausenordnung	Die Pausenordnung (siehe Anlage) ist mit den Kindern zu Beginn des Schuljahres ausgiebig zu besprechen.
Pünktlichkeit	Der Unterricht beginnt pünktlich; werden Fachräume aufgesucht, sind die Kinder anzuleiten, diesen selbständig aufzusuchen, um nichtunterrichtliche Zeiten möglichst gering zu halten; sollten Kinder wiederholt verspätet erscheinen, ist dies der Schulleitung anzuzeigen; die Dienstzeit eines Lehrers beginnt in einem angemessenen Zeitraum (15 min) vor Unterrichtsbeginn
Poolkraft	siehe Ordner
Probealarm	2mal jährlich finden Probealarme statt. Die Stadt Verl wird im Vorfeld informiert, ggf. nimmt die Feuerwehr teil. Die Kinder sind über das richtige Verhalten im Brandfall zu instruieren. Der Fluchtweg ist in der Regel der Weg durch die Aula. Wichtig ist es, Ruhe zu bewahren, nicht zu rennen und die Vollständigkeit zu überprüfen. Die Sammelstelle ist auf dem Fußballplatz.
Portfolio	Der/die KlassenlehrerIn legt für die Klasse Ordner an, in denen Unterlagen, die Hinweise über den Lernstand geben, gesammelt werden. Die Fachlehrer heften ihre Unterlagen ggf. dazu.
QA	Die QA war Ende November 2014 bei uns zu Gast.
Regenpause	Die Pausenaufsicht informiert die SL über die „Regenpause“. Bei heftigen Regenfällen bleiben die Kinder in der Klasse und beschäftigen sich dort. Dies wird durch eine Durchsage angekündigt. Die Lehrer gegenüberliegender Klassen sprechen sich ab.
Reparaturen	Notwendige Reparaturen werden sofort dem Hausmeister gemeldet.
Schülerakte	Der Aufbewahrungsort ist das Sekretariat; Stammblatt, schulärztl. Untersuchung; Zeugnisse sind in Kopie von der/dem KL abzuheften sowie wichtige Gesprächsnotizen (z.B. Beratung Rückgang)
Schwimmunterricht	Schwimmunterricht wird im 2. Schuljahr erteilt, ggf. auch für Nichtschwimmer höherer Klassen.

	Der „Schwimmbrief“ wird zu Schuljahresbeginn von der Klassenleitung verteilt.
Stundenpläne u.a. Aushänge	In jeder Klasse hängen der jeweilige Stundenplan, die Verteilung im Krankheitsfall, Öffnungszeiten des Leselands und Fußballplan aus.
Sachunterricht	Nach jeder Unterrichtsreihe erhält der Schüler/die Schülerin eine schriftliche Rückmeldung zum Leistungsstand.
Sicherheitsbeauftragte/r	Herr Dorsch und Herr Westhoff sind Sicherheitsbeauftragte der Schule. Zu Beginn des Schuljahres findet auf Veranlassung der SL eine Begehung der Schule statt, die Ergebnisse werden protokolliert.
Sportunterricht	Es gelten die Maßgaben zur „Sicherheit im Sportunterricht“; Der Nachweis der Rettungsfähigkeit für den Schwimmunterricht sollte regelmäßig (spät. Alle 4 J.) aufgefrischt werden!
Thementage	In jedem Schuljahr finden Thementage als Angebot jahrgangsübergreifenden Unterrichts statt. Die Teilnehmergruppen wechseln; der/die KlassenlehrerIn hält schriftlich fest (Portfolioordner), welches Thema der Schüler belegt hat. Themen: Bauernhof, Erste Hilfe, Gesund und lecker kochen, Fahrzeuge bauen
Tornister	Die Kinder bewahren ihre Materialien ordentlich im Tornister auf. Die Eltern sorgen für einen sauberen Tornister. Die LehrerInnen kontrollieren bei Bedarf! Die Lehrer organisieren den Unterricht so, dass die Traglast für die Kinder möglichst gering gehalten wird.
Unterrichtsgänge	Unterrichtsgänge bitte immer im Vorfeld im Ordner „Fahrten/Unterrichtsgänge“ eintragen.
Vertretung	Erkrankt eine Klassenlehrerin/ein Klassenlehrer übernimmt der Kollege/die Kollegin der Parallelklasse die Klassenleitung; Fehlzeiten von Kindern sind einzutragen
Verbundene Schrift	In der Klasse 2 wird die „Vereinfachte Ausgangsschrift“ eingeführt. Es wird der Schreiblehrgang „Karibu“ angeschafft. Ca. 15 Min. wöchentlich dienen der Einführung von Buchstaben, Buchstabenverbindungen etc. Übungszeiten organisieren die Deutschlehrer individuell. Kinder mit extremen Schwierigkeiten in der Feinmotorik erhalten individuelle Übungen und verbleiben ggf. bei der Druckschrift. Außerschulische Hilfen (Ergotherapie) werden empfohlen. Der „richtige“ Bleistift wird individuell für den Schüler festgelegt. Nach erfolgreicher Einführung einer verbundenen Schrift wird ein Füller/Roller mit blauer Tinte als Schreiblerngerät erworben. Die SchülerInnen sollen nach dem Lehrgang die Schreibschrift aktiv nutzen!
Wandertage	siehe Ausflüge
X,Y,Z Zeugnisse	Seit dem Schuljahr 2013/14 erteilen wir in den Jahrgängen 1 bis 3 sog. Rasterzeugnisse. Die

5. Unterricht

Die vereinbarten Leitideen konkretisieren sich in unseren Vorstellungen von gutem Unterricht. Guter Unterricht ist vor- und nachbereiteter Unterricht, Durchführung mit Zieltransparenz und Anknüpfung an die individuellen Lernvoraussetzungen. Die von uns erarbeiteten Arbeitspläne sind für alle verbindlich, geben der pädagogischen Freiheit des Lehrers/der Lehrerin Raum, um so Unterrichtsprojekte auf die jeweilige Klasse abstimmen zu können.

Anforderungen an den heutigen Unterricht

- gezielte Diagnostik
- innere / äußere Differenzierung, d.h. die Kinder da abholen, wo sie stehen
- fördern und fordern
- Aufbau von festgelegten Kompetenzen in Anlehnung an die Lehrpläne
- handlungsorientiertes und vernetztes Lernen
- verstärktes soziales Lernen
- Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Einbindung neuer Medien
- mehr Transparenz für den eigenen Lernweg schaffen
- gemeinsame Lernstandards festlegen und überprüfbar machen

Auf der Grundlage gezielter Diagnostik soll die äußere und innere Differenzierung umgesetzt werden. Jeder Unterricht unterstützt die Kinder im Erwerb von Sozial-, Selbst-, Methoden- und Sachkompetenz.

Sozialkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen z.B.

- Höflichkeit und Ehrlichkeit
- Hilfsbereitschaft
- Fairness
- Rücksichtnahme und Empathievermögen

lernen.

Dies drückt sich u.a. aus in folgenden konkreten Verhaltensweisen:

- Begrüßung und Verabschiedung

- Verbales Lösen von Konflikten
- Zuverlässige Übernahme von Klassen- und Gemeinschaftsdiensten

Selbstkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen z.B.

- Ausdauer
- Ordnung und Sorgfalt
- Konzentrationsfähigkeit
- Selbständigkeit
- Pflichtbewusstsein

erwerben.

Ein Kompetenzzuwachs zeigt sich z.B., indem die Kinder Sorge tragen für:

- ordentlich und übersichtlich geführte Hefte
- ein sauberer und aufgeräumter Schultornister
- regelmäßige Bearbeitung der Hausaufgaben
- Vollständigkeit der Materialien

Methodenkompetenzen / kooperative Lernformen

Die Schülerinnen und Schüler sollen z.B.

- einen Stuhlkreis/Theater- oder Kinositz bilden
- wichtige Inhalte in Texten markieren bzw. notieren
- Dinge nach bestimmten Kriterien ordnen
- Ideen sammeln z.B. mit einem Cluster / Mind Map

Bei der Unterrichtsgestaltung wird die Arbeit am Tagesplan spätestens ab dem 2. Schuljahr verwirklicht. Sukzessive werden im Laufe der Grundschulzeit offene Lernformen angebahnt und die Bearbeitung von Arbeitsplänen (z.B. Wochenplan) eingeführt.

Sachkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen z.B.

- fachspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben
- sich Kenntnisse über verbindliche Themen aneignen
- Einstellungen und Haltungen entwickeln

Klassenraumgestaltung / Offene Unterrichtsformen

Klassenraumgestaltung

Der Klassenraum wird so gestaltet, dass den Kindern vielfältiges Material (Freiarbeitsmaterial, Lernspiele, Aufgaben der Teilarbeitspläne etc.) zugänglich ist. Gleichzeitig müssen die Materialien klar geordnet und strukturiert sein. Es bietet sich an, die Materialien nach Fächern und Themengebieten zu ordnen. Häufig wird die sogenannte „Lerntheke“ angeboten.

Jedes Kind erhält ein eigenes Fach, in dem es Schere, Kleber usw. und angefangene Arbeiten aufbewahren kann. Außerdem erhält jedes Kind einen Stehsammler, in dem es fertige Arbeiten abheftet, so dass diese für die Lehrkraft kontrollierbar bleiben, oder Arbeitshefte etc. abstellen kann.

Als Sitzordnung bietet sich in den unteren Jahrgängen die U-Form an, ab Klasse 3 werden häufig Gruppentische gestellt, um Gruppenarbeitsphasen zügig initiieren zu können.

In den Klassenräumen sind teilweise Teppiche bzw. Sitzkissen und Bänke vorhanden, die es den Kindern schnell und unproblematisch ermöglichen, einen Gesprächskreis in der Klasse einzurichten.

In jeder Klasse sind ein bis zwei Computer vorhanden.

Offene Unterrichtsformen

Tages- und Wochenplanarbeit:

Tages- und Wochenplanarbeit erstreckt sich über einen gewissen Zeitraum (zu Beginn des Anfangsunterrichtes zunächst auf einen Tag, dann auf zwei oder drei Tage, allmählich über eine ganze Woche) und ist an einen schriftlichen Arbeitsplan gebunden.

Der Tagesplan kann Pflicht- und Zusatzaufgaben beinhalten, die fachspezifisch oder fachübergreifend ausgerichtet sein können, wobei die Pflichtaufgaben verbindlich zu erfüllen sind.

Folgende Piktogramme werden zur Veranschaulichung genutzt:



Mathematik



Deutsch



Lesen

Freiarbeit

Freie Arbeit bezieht sich auf die Wahlfreiheit des Lerngegenstandes der Lern- und Arbeitsmethoden und der Materialien, die zu Beginn von der Lehrperson zur Verfügung gestellt werden sollen und später auch von den Kindern mit eingebracht werden können. Für die Realisierung und Einführung der Freiarbeit im Anfangsunterricht erweist sich eine Strukturierung im Sinne einer Phasengliederung als sinnvoll.

Initiationsphase:

Gemeinsame Besprechung, was jedes Kind vorhat. Eventuell Bildung von Interessengruppen.

Explorationsphase:

Arbeitsmaterialien werden beschafft und der Arbeitsplatz von den Kindern vorbereitet.

Produktionsphase:

Die Kinder arbeiten an den selbstgewählten Aufgaben.

Demonstrations- und Auswertungsphase:

Besprechung der Ergebnisse und Auswertung der Ergebnisse.

Integrations- und Dokumentationsphase:

Arbeitsergebnisse werden in den persönlichen Ordnern abgeheftet oder in Klassen- und Schulausstellungen veröffentlicht.

Werkstattunterricht

Im Werkstattunterricht arbeiten die Kinder weitgehend selbständig.

Sie haben verschiedene Aufträge, die sie alleine, in Partner- oder in Gruppenarbeit erledigen. Dazu nutzen sie eigenes oder vom Lehrer bereitgestelltes Material. Zu Beginn der Eingangsphase wird das Material sicherlich verstärkt von der Lehrkraft ausgewählt und bereitgestellt, soll jedoch zunehmend von den Kindern ergänzt werden. Ähnlich wie beim Tages- und Wochenplan gibt es Pflichtaufgaben und Zusatzaufgaben. Anhand eines „Werkstattausweises“ dokumentieren die Kinder, welche Aufgaben sie bereits erledigt haben. Zu den einzelnen Aufgaben gibt es im Idealfall „Experten“ aus der Schülerschaft, die die Aufgaben kontrollieren und auf dem Werkstattausweis abzeichnen.

Im Anfangsunterricht bietet sich folgende Strukturierung an:

Vorbereitung der Werkstatt:

Sammlung und Vorbereitung der benötigten Materialien. Bereitstellung des Materials und Vorbereitung des Klassenraumes.

Präsentation und Besprechung der Werkstattangebote:

Vorstellen und Erläutern der einzelnen Werkstattangebote und gemeinsames Bestimmen von „Chefs“.

Selbstständiges Arbeiten an den Werkstattangeboten:

Die Kinder arbeiten zu fest angesetzten Zeiten eines Tages oder einer oder mehrerer Wochen an der Werkstatt. Nach Erledigung einzelner Aufgaben sind diese dem „Expertenkind“ vorzulegen und in dem eigenen Ordner abzuheften, um die Kontrolle durch die Lehrperson zu gewährleisten.

Zwischen- und Abschlussreflexion:

Jeweils am Ende einer Arbeitsphase oder eines Tages finden gemeinsame Reflexionen statt, in denen Erfolge und Probleme thematisiert werden müssen.

Dokumentation:

Die Arbeitsergebnisse werden im Portfolio abgeheftet, um Bewertung und persönliches Feedback durch die Lehrkraft zu erhalten.

5.1 Förderung

Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen Milieus, sind unterschiedlicher ethnischer Herkunft und erleben verschiedene kulturelle Prägungen. Dementsprechend vielschichtig und heterogen setzt sich die Schülerschaft unserer Schule zusammen: Kinder, die unsere Schule besuchen, sind in ihrer sozialen, emotionalen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung sehr verschieden.

Vielen Eltern ist das Schulleben und das schulische Lernen ihrer Kinder und die Zusammenarbeit mit der Schule ein wichtiges Anliegen und sie engagieren und interessieren sich entsprechend. Die Kinder werden aktiv in ihrem Lernen unterstützt und begleitet und ihnen wird ein vielfältiges Angebot außerschulischer Aktivitäten und Unterstützungssysteme angeboten.

Es besuchen jedoch auch Kinder die St. Georg-Schule, die aus vielschichtigen Gründen nicht hinreichend und umfassend in ihrer Entwicklung unterstützt werden: So erfahren immer mehr Kinder nicht die nötige häusliche Begleitung, wachsen in einer eher anregungsarmen

Umgebung auf und sind häufig auf sich alleine gestellt. Wir LehrerInnen erleben auch an unserer Schule zunehmend Eltern, die in der Erziehung ihrer Kinder unsicher sind. Dies hat Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder im Unterricht, in den Pausen und am Nachmittag in der OGS.

Die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund (zw. 50-60%) und / oder mit sozialen Problemen in der Herkunftsfamilie, die die St. Georg-Schule besuchen, ist steigend, so dass diese zunehmende Heterogenität eine Veränderung des Förderkonzeptes notwendig macht. Konkret beobachten wir verstärkt besonderen Förderbedarf in nachfolgenden Bereichen:

- Sprachliches Auffassungs- und Ausdrucksvermögen
- Mengenerfassung und Mengenvorstellung
- Hörverarbeitung
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsvermögen
- Selbständigkeit
- Soziale und emotionale Entwicklung
- Feinmotorik
- Umweltwissen und Ausbildung einer „Alltagslogik“

Konsequenzen: Die Wahrnehmung dieser sich verstärkenden Heterogenität ist uns eine Herausforderung, der wir uns auch mit diesem Konzept stellen.

Unsere Sicht auf das Kind ist **kompetenzgeleitet** (Was kann das Kind schon?). Dementsprechend setzt Förderung bei dem an, was das Kind sicher kann.

Zielsetzung unserer schulischen Arbeit ist es, für **sozialen Ausgleich** zu sorgen, **Verständnis füreinander zu entwickeln** und jedes Kind, so gut es geht, **individuell zu fördern, zu fordern und zu erziehen**. **Individuelle Förderung** und **Raum für Gemeinschaftserlebnisse** müssen daher in Balance sein.

Personaleinsatz

- Lehrerinnen und Lehrer begleiten die Kinder auf ihren Lernwegen. Sie analysieren deren Lernausgangslage und knüpfen dort mit der Förderung an, wo die Kinder stehen. Dabei gehen wir davon aus, dass „**jeder Unterricht auch Förderunterricht**“ ist. Die KlassenlehrerInnen eines Jahrgangs bilden ein „Team“. Sie planen den Unterricht gemeinsam auch unter Berücksichtigung individueller Förderung durch binnendifferenzierende Maßnahmen. Es werden (wöchentliche Teamstunden) eingerichtet mit dem Ziel der Vor- und Nachbereitung des Unterrichtes. Zum sogenannten „erweiterten Team“ gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden

LehrerInnen. Auch sie pflegen eine enge Zusammenarbeit, helfen, beraten und unterstützen sich.

- Die St. Georg-Schule erhält zusätzliche Lehrerstunden im Rahmen des Integrationsmehrbedarfs „Vielfalt gestalten – Teilhabe durch Bildung“.
- In sogenannten Rüststunden werden OGS-Kinder durch das sozialpädagogische Personal der Offenen Ganztagschule im Unterricht besonders gefördert.
- Die Schulsozialarbeiterin begleitet die Schülerinnen und Schüler in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung, indem sie Schüler-/Elternsprechstunden und ggf. Einzelfallhilfe anbietet, konkrete z.T. geschlechtsspezifische Angebote (z.B. Basteln für Mädchen) macht und das soziale Gruppentraining für Kinder mit besonderem Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich durchführt.

Fördern und Fordern

Deutsch:

Ab Klasse 2 wird mind. eine zusätzliche Förderstunde pro Schuljahr für SchülerInnen und Schüler mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten angeboten.

Je nach verfügbarer Anzahl an Lehrerstunden kann für begeisterte „Schreiber“ eine (Geschichten)Schreibwerkstatt angeboten werden.

Mathematik:

Förderunterricht findet entweder im Rahmen zusätzlicher Förderstunden (pro Klasse eine Stunde) oder in Form des klassen/-jahrgangsbezogenen Förderbands statt.

Dem Aspekt des „Förderns nach oben“ wird möglichst im Klassenunterricht Rechnung getragen. Kinder, deren Lernprozess und Lernstand schon fortgeschritten sind, bekommen weiterführende Aufgaben oder arbeiten ggf. im Lehrwerk der nächsthöheren Klasse. Ferner können sie sich z.B. mit der Entdeckerkartei 1 – 3 oder einer selbst zusammengestellten Knobelmappe (Forderheft) beschäftigen.

Die **Entdeckerkarteien und die Knobelmappe** ermöglichen eine Differenzierung "nach oben" auf breiter Basis. Bei Bedarf können auch besondere Lernangebote, z.B. eine Knobel-AG, eingerichtet werden.

5.1.1 Förderung in der Schuleingangsphase

Die Schuleingangsphase dauert in der Regel zwei Jahre. Sie kann auch in einem Jahr oder in drei Jahren durchlaufen werden (§ 11 SchulG). Daraus wird deutlich, dass der Schuleingang insbesondere auch den Auftrag hat, an die individuellen

Lernausgangssituationen der Kinder anzuknüpfen und auch langsamen Lernern oder bildungsbenachteiligten Kindern den geforderten Kompetenzerwerb der Schuleingangsphase zu ermöglichen. Ebenso sollen auch im Lernprozess fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, den Schuleingang effektiv zu nutzen und ggf. diesen in nur einem Jahr zu durchlaufen.

Vorversetzung

Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernerfahrungen und damit Vorkenntnissen in die Schule. Manche lernen so schnell und sind so leistungsfähig, dass sie ein Jahr überspringen können. Die Klassenleitung nimmt Kontakt zu den Eltern auf und überlegt gemeinsam mit ihnen, ob ein Überspringen inhaltlich, aber auch unter sozialen und emotionalen Gesichtspunkten sinnvoll erscheint. Das Kind nimmt dann auf Antrag der Eltern zunächst „probeweise am Unterricht“ der höheren Klasse teil. Gemeinsam mit allen beteiligten LehrerInnen, den Eltern und dem Kind wird dann die Entscheidung gefällt. Den Eltern wird konkretes Material vorgestellt, mit dessen Hilfe unbekannte Inhalte nachgeholt werden können.

Verlängerte Verweildauer

Aus vielschichtigen Gründen kann es sein, dass ein Kind trotz gezielter Fördermaßnahmen und Unterstützung wesentliche Ziele nicht erreicht, die ein erfolgreiches Lernen zur Voraussetzung haben. Dann kann eine Wiederholung helfen, damit das Kind wieder Motivation und eine positive Einstellung zum eigenen Leistungsvermögen erhält. Einer Wiederholung sollen intensive Elterngespräche, Unterrichtshospitationen und differenzierte, schriftlich fixierte Lernbeobachtungen vorausgehen. Die Entscheidung darüber fällt die Klassenkonferenz in Vorabsprache mit den Eltern. Manchmal ergibt sich während eines Schuljahres, dass eine Rückversetzung dem Kind helfen wird, Defizite aufzuholen, um Grundlagen für erfolgreiches Lernen aufzubauen. In diesem Fall stellen die Eltern einen Antrag auf Rückversetzung, dem die Klassenkonferenz zustimmen muss.

Lernanfänger

Diagnostik:

In den ersten zwei Schulwochen werden alle SchülerInnen des Schuleingangs, d.h. jeder Lernanfänger sowie all die Kinder, die bereits im 2. oder 3. Schulbesuchsjahr im Schuleingang sind, in der jeweiligen Klasse nochmals deutlich im Hinblick auf die

fachspezifischen Grundlagen (Lernvoraussetzungen für das Weiterlernen) getestet, um die Kinder daraufhin entsprechend zu fördern. Dabei stehen mathematische, sprachliche, soziale und emotionale Aspekte sowie die Hörverarbeitung und das Konzentrationsvermögen im Fokus der Beobachtung. Mit den Lernanfängern wird im Bereich Mathematik zunächst die Eingangsdiagnostik des Lehrwerks „Flex und Flo“, im Fach Deutsch das „Münsteraner Screening“ (in Printform) durchgeführt.

Zeigen sich bei einem Kind deutliche Entwicklungsverzögerungen bzw. Schwierigkeiten in mathematischen Bereichen, kann eine gezielte Einzeldiagnose mit dem „Elementar Mathematischen Basisinterview“ Aufschluss geben, ob eine zusätzliche Förderung in einer Kleinstgruppe (max. 4 TeilnehmerInnen) nötig ist.

Förderung:

Wenn es die personelle Situation erlaubt, werden die Klassenleitungen der Eingangsklassen in einigen Deutsch- und/oder Mathematikstunden pro Woche von einer zusätzlichen Lehrkraft oder auch einer pädagogischen Mitarbeiterin des Offenen Ganztags unterstützt. Diese kümmert sich im Besonderen um die Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten und Konzentrationsproblemen.

Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen (z.B. Flüchtlingskinder) erhalten mehrmals in der Woche eine Sprachförderung in einer Kleingruppe. Hier wird zunächst der Wortschatz aufgebaut, damit die Kinder sich möglichst rasch verständigen und am Schulleben teilnehmen können.

Kinder, die zusätzliche Hilfe im Fach Mathematik benötigen, erhalten diese einmal wöchentlich in einer außendifferenzierten Fördergruppe, während sich die anderen Kinder in dieser Stunde mit anderen mathematischen Inhalten beschäftigen.

Anfangsunterricht Deutsch

Förderung mündlicher Sprachentwicklung

Immer mehr Kinder weisen Sprachdefizite (Wortarmut, unvollständiger Satzbau, fehlende grammatikalische Strukturen) auf. Der oftmals geringe Wortschatz und das Sprechen in Ein-/Zweit-Wort-Sätzen wird in Kleingruppen durch verschiedene Erzählanlässe allmählich erweitert. Als Material dienen uns bekannte Sprachspiele („Ich sehe was, was du nicht siehst“), Erzählbilder mit unterschiedlichen Szenarien, Bildergeschichten, Bildkarten, die diverse Sprachförderungsprogramme (z.B. Vorkurs zur DaZ-Box) anbieten. Zur Schulung des Hörverstehens können schwache Schüler und Schülerinnen mit entsprechender Software

(z.B. Lernwerkstatt) arbeiten. Hinzu kommen themengebundene Sprechansätze im Klassenverband sowie der regelmäßige Austausch im Stuhlkreis (Montagsmorgen-Erzählkreis).

Kinder, die über einen altersgemäßen Wortschatz verfügen, können in Erzähl- oder Gesprächssituationen üben, in ganzen Sätzen zu sprechen, da mündliche Kommunikation immer mehr verarmt und sich auf Ein/Zweit-Wort-Sätze beschränkt. Auch im Hinblick auf die schriftliche Textproduktion wird darauf geachtet, die mündliche Sprachentwicklung angemessen zu fördern und zu fordern.

Buchstabenlehrgang

Nach zentraler Einführung eines Buchstabens arbeiten die Lernanfänger im Buchstabenheft in ihrem eigenen Tempo weiter. Das an unserer Schule vorhandene Unterrichtsmaterial zum Lehrwerk „Zebra“ bietet gute Voraussetzungen für eine angestrebte Differenzierung. Übungen zur Förderung der Feinmotorik (z.B. Nachspuren von Buchstaben, Schreiben in der Sandkiste etc.) ergänzen den Buchstabenlehrgang.

Schreiben

Parallel zur Erarbeitung der Buchstaben werden alle Kinder mit der Anlauttabelle und deren Anwendung vertraut gemacht. Ihre diesbezüglich gewonnenen Kenntnisse können sie dann in individuellen Schreibaufträgen erproben. Schwächere Kinder werden so vielleicht zunächst nur einzelne Wörter frei schreiben, um sich verstärkt auf den Buchstabenlehrgang zu konzentrieren, während leistungsstärkere Schüler und Schülerinnen erste Sätze und Texte schreiben. Hier kann auch der PC als Medium zum freien Schreiben zum Einsatz kommen. Motivierende Schreibansätze werden in Form des Schreibens von Wochenenderlebnissen sowie Texten für selbst gebastelte Bilderbuchseiten einbezogen.

Lesen

Gerade bei Kindern mit einer ungünstigen Lernausgangslage ist es wichtig, die Buchstaben – Laut – Zuordnung mittels Anlauttabelle und anderen (Ab)hörübungen (Hören von An-, Binnen-, Schlusslauten) kontinuierlich zu schulen. Leistungsstarke Kinder können hierbei helfen, indem sie als „Experten“ kleineren Übungsgruppen zugeordnet werden. Die Synthese-Fähigkeit entwickelt sich ebenfalls sehr individuell.

Leseübungen beginnen zunächst mit den eingeführten Buchstaben und sogenannten Silbenteppichen. Das zügige Lesen von Silben ist eine Voraussetzung für das Erlesen von

Wörtern. Es folgen lautgetreue Wörter mit bekannten Buchstaben, um so allmählich zu kurzen Sätzen und einfachen Texten mit viel Bild- und wenig Wortmaterial zu gelangen, z.B. selbst erstellte Taschen-Faltbücher mit geübten Wörtern, Kurzsätzen und Bildwörtern.

Kinder, denen das Zusammenschleifen schon besser gelingt, brauchen umfangreicheres „Lesefutter“, z.B. mit Wort- bzw. Buchstabenmaterial, das noch nicht unbedingt bekannt oder eingeführt worden ist.

Den „Lesern“ unter den Erstklässlern können wir kleine Lesehefte oder Lese-Mal-Hefte mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad anbieten sowie Texte zum Ankreuzen.

Neben individuellen Arbeits- und Übungsphasen wird immer auch themen- bzw. projektorientiert gearbeitet. „Gemeinsame“ Lesetexte werden bezüglich Umfang und Schwierigkeitsgrad ausgewählt bzw. differenziert. Kriterien können sein:

- ♦ Anzahl der Sätze
- ♦ Struktur der Sätze
- ♦ verwendetes Wort- u. Bildmaterial

Ferner gibt es spezielle „Lesestunden“, z.B. in der eigenen Klassen- und Schulbücherei. In diesen Stunden werden die Lehrkräfte durch Lesemütter oder -paten unterstützt. Auf Wunsch arbeiten „fortgeschrittene Leser“, d. h. Kinder, die schon kleine Bücher erlesen, mit dem Programm „Antolin“.

In individuellen Übungsphasen berät und unterstützt die Lehrkraft. Nach und nach werden aber auch leistungsstarke Schüler und Schülerinnen mit dieser Aufgabe vertraut gemacht. Sie entlasten somit die Lehrperson und können gleichzeitig ihr eigenes Wissen vertiefen und reflektieren. Auch für den sozialen Zusammenhalt der Klassengemeinschaft ist es sinnvoll und hilfreich, neben all der angestrebten Individualisierung das Lernen von- und miteinander nicht aus dem Blick zu verlieren. Auch das gemeinsame Lesen mit der Patenklasse wird gerne praktiziert.

Viele Arbeitsergebnisse werden von der Lehrkraft in eigenen Ordnern (Portfolio) gesammelt und ausgewertet, schriftliche Übungen ergänzen die notierten Beobachtungen.

Anfangsunterricht Mathematik

Wir beobachten, dass einige Kinder schon bei Schuleintritt recht hohe mathematische Kompetenzen aufweisen, während anderen die simultane Erfassung oder die Invarianz von Mengen Probleme bereitet. Während einige Kinder bereits Zahlvorstellungen im Zahlenraum bis 100 besitzen und „rechnen können“, haben andere Kinder diese Fähigkeit noch nicht bis 5 oder 10. Daher muss der Anfangsunterricht recht offen und differenziert gestaltet werden, um Unter- und Überforderung zu vermeiden.

Während der Arbeitsphasen hat die Lehrerin die Aufgabe, die individuellen Lernprozesse der Kinder zu beobachten. Dabei nutzt sie Fehler als Hinweise auf die Denkwege der Kinder. In diesem Zusammenhang sind Gespräche über Lösungswege, Ergebnisse und Entdeckungen der Kinder von großer Bedeutung.

Für die handelnde Auseinandersetzung im Mathematikunterricht stellen wir den Kindern folgende Arbeits- und Demonstrationsmaterialien zur Verfügung:

- 10er/20er Feld mit Plättchen (flächenhafte Darstellung betont den dekadischen Aufbau der Zahlen; jeweils mit Fünferzäsur, da diese die quasi – simultane Zahlauffassung und -darstellung der Zahlen bis 20 ermöglicht und auf diese Weise den Ablösungsprozess vom zählenden Rechnen unterstützt).
- Abakus bis 10 oder 20
- Rechengeld (als Demonstrationsmaterial und für die Hand der Kinder)
- Ebene geometrische Formen (als Demonstrationsmaterial in der Klasse und für die Hand der Kinder)
- Logico
- Steckwürfel (bauen)

Wir haben uns dafür entschieden, im 1. Schuljahr einige wenige grundlegende, vielfach variable Arbeitsmaterialien (z.B. Zwanzigerfeld) und Übungsformate (z.B. Zahlenmauern) statt einer Vielzahl von Materialien und Übungsformen, die jeweils neu verstanden werden müssen, zu nutzen.

Diese Übungsformate ermöglichen Formen der Differenzierung und sind auf die folgenden Schuljahre erweiterbar.

Viele Arbeitsergebnisse werden von der Lehrkraft in eigenen Ordnern (Portfolio) gesammelt und ausgewertet, schriftliche Übungen ergänzen die notierten Beobachtungen.

2. / 3. Schulbesuchsjahr im Schuleingang

Diagnostik

Die erste Diagnose (Wiederholung des Lernstoffs der vorherigen Klasse) findet ebenfalls in den ersten zwei Schulwochen statt. Folgende Diagnosemittel werden genutzt:

- Mathematik: Diagnose aus Flex und Flo; Online-Diagnose GS von Westermann; ggf. Elementar Mathematisches Basisinterview; TeDDy PC-Test

Regelmäßige Diagnosen folgen nach jeder thematischen Einheit, z.B. Addition mit Zehnerübergang.

- Deutsch: HSP (Ende Klasse 1/ Anfang Klasse 2); Stolperwörter-Lesetest; Elfe-Lesetest; Online-Diagnose Grundschule von Westermann

Förderung

Bei erheblichen Sprachdefiziten bzw. wenn Kinder mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache noch erlernen müssen, nehmen sie – wenn möglich – an einem Sprachförderunterricht in einer Kleingruppe, der zumeist parallel zum regulären Deutschunterricht stattfindet, teil.

Kinder, die im Fach Mathematik besonderen Förderbedarf haben, werden ebenfalls intensiv für einen gewissen Zeitraum in einer kleinen Gruppe außendifferenziert, dem Förderband, unterrichtet.

Die innere Differenzierung wird durch die Arbeit am individuellen Teilarbeitsplan ermöglicht.

5.1.2 Förderung in den Klassen 3 und 4

Zu Beginn bzw. zum Halbjahr / Ende eines Schuljahres wird auch in diesen Jahrgängen ausgiebig diagnostiziert. Folgende Testverfahren werden angewandt:

- Mathematik: Diagnose aus Flex und Flo; Online-Diagnose GS; ggf. TeDDY PC-Test
- Deutsch: Elfe-Lesetest; Stolperwörter-Lesetest; Online-Diagnose GS

Zur Diagnose und Förderung des sinnentnehmenden Lesens werden außerdem verschiedene Lese-Verständnistests (z.B. Flohkiste Verständnischecks) durchgeführt.

Sind Kinder aufgrund ihres Migrationshintergrundes nicht in der Lage am regulären Deutschunterricht teilzunehmen oder Seiteneinsteiger ohne jegliche Deutschkenntnisse, so erhalten sie in einer Kleingruppe Sprachförderunterricht parallel zum Deutschunterricht der Klasse.

Bei Bedarf und vorausgesetzt es stehen genügend Lehrerstunden zur Verfügung, können auch für das Fach Mathematik zusätzliche Förderstunden bzw. Förderbänder parallel zum Mathematikunterricht eingerichtet werden.

Die innere Differenzierung wird durch die Arbeit am individuellen Arbeitsplan ermöglicht.

5.1.3 Schwerpunktthema „Leseerziehung“

Die Erfahrungen aus der Unterrichtsarbeit, die Ergebnisse der nationalen und internationalen empirischen Forschung und nicht zuletzt die Vera-Ergebnisse haben uns vor einigen Jahren

veranlasst, den Bereich „Leseerziehung“ zum Schwerpunktthema unseres pädagogischen Arbeitens zu bestimmen.

a) Lesekonzept

Eine ausgeprägte Lesekompetenz ist entscheidend für alles weitere Lernen und Arbeiten in der Schule. Zur besonderen Unterstützung dieser Fähigkeit und Fertigkeit haben wir folgende Maßnahmen vereinbart:

Für die Jahrgangsstufen 1/2 wurde verbindlich vereinbart:

- Einsatz von Lesemüttern oder -paten (z.Zt. Ehrenamtliche der AWO)
- Lehrer lesen regelmäßig vor (z.B. in den Frühstückspausen, Offener Anfang, Patenlesen)
- regelmäßiger Besuch des Leselands (Schülerbücherei)
- tägliche Lesehausaufgaben (10 Min.), die von den Eltern abgezeichnet werden (Monatslesezetteln)
- feste Lese(förder)stunden
- Arbeit mit Antolin
- Besuch der Bibliothek in Verl (Jedem Kind wird kostenlos ein Bibliotheksausweis ausgestellt)

Für die Jahrgangsstufen 3/4 wurde verbindlich vereinbart:

- Einsatz von Lesemüttern bzw. -paten (nach Bedarf in Kl. 3)
- Lehrer/Schüler lesen regelmäßig vor (z.B. in den Frühstückspausen, Offener Anfang, Patenlesen)
- regelmäßiger Besuch des Leselands (Schülerbücherei)
- tägliche Lesehausaufgaben (10 Min.), die von den Eltern abgezeichnet werden (Monatslesezetteln)
- feste Lese(förder)stunden
- Arbeit mit Antolin
- Ausleihe von Bücherkisten zu bestimmten Themen

Schülerbücherei „Leseland“

Zum Leselernprozess gehört auch die Fähigkeit des freien Lesens. Den Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, sich ihrer Leseinteressen bewusst zu werden und diese auszubilden. Unsere Schülerbücherei unterstützt dieses Ziel. Hier haben unsere Kinder die Möglichkeit, entweder in gezielt dafür angesetzten Stunden oder täglich in der großen Pause

nach Herzenslust zu stöbern und sich Bücher auszuleihen. Bei der Ausleihe werden wir tatkräftig von Müttern unterstützt.

Klassenbücherei

Ergänzend zur Schülerbücherei soll auch ein Bücherbestand in jeder Klasse vorhanden sein, z.B. für den Offenen Anfang oder Freiarbeitszeiten. Erweitert wird das Angebot z.B. durch Buchspenden der Eltern. Manche Kinder bringen anstelle von Süßigkeiten/Kuchen zu ihrem Geburtstag der Klasse auch ein Buch mit. Natürlich ist eine Ausleihe aus der Klasse ebenfalls möglich.

Familienlesekoffer in den Jahrgängen 1 und 2

Auf der Suche nach neuen Anreizen – speziell auch für unsere Erstklässler und Erstklässlerinnen und deren Familien – entstand die Idee, Sprachbildung und Lesemotivation mithilfe des sogenannten Familienlesekoffers miteinander zu verbinden. Der Familienlesekoffer ist ein Trolley, bestückt mit ca. 15-20 Büchern bzw. einem Film, 2 Hörspielen und weiteren Begleitmedien. Die Buchauswahl ist vielfältig, sowohl hinsichtlich der Themen als auch der Lesestufe (Bilderbücher, Erstlesebücher, Sachbücher, Bücher in den Herkunftssprachen der Erst- und Zweitklässler).

Jede Klasse besitzt zwei Koffer, die im Laufe des Schuljahres durch die Familien wandern, sodass sich jede Familie individuell mit der Literatur und den enthaltenen Medien 2 – 3 Wochen beschäftigen kann.

Eine Verzahnung mit dem Unterricht ist ebenfalls angedacht. So können die Kinder z.B. ihr Lieblingsbuch vorstellen, dazu malen oder erzählen, was die anderen Familienmitglieder spannend bzw. interessant fanden. Die Familienlesekoffer sollen als „rollende Mini-Bibliothek“ eine Brücke zur Bücherwelt bilden und Lust auf mehr wecken, um gerade den Leseanfängern den ersten Schritt in die Schülerbücherei oder in eine öffentliche Bibliothek zu erleichtern.

Lehrer lesen vor

Jeweils vor den Ferien findet die Aktion „Lehrer lesen vor“ statt. Jede Kollegin/ jeder Kollege wählt ein Buch aus, das sie/ er auf einem farbigen Plakat den Kindern vorstellt. Die Schüler suchen sich ihr Lieblingsthema aus und können daraufhin eine dementsprechend farbige Eintrittskarte erhalten.

Am Vorlesetag wird den Kindern mitgeteilt, in welchem Raum ihre Lesung stattfindet (eine Schulstunde).

Auch die Variante „Kinder lesen vor“ wurde bereits durchgeführt. Gute LeserInnen aus den 4. Klassen lasen den anderen Schülerinnen und Schülern z.B. aus ihrem Lieblingsbuch vor.

Autorenlesungen

Alle zwei Jahre werden Autorenlesungen durchgeführt. Dieser Beitrag zur Leseförderung wird von unserem Förderverein „ELTERN aktiv“ finanziert. In den vergangenen Jahren waren Anne Steinwart, Christa Zeuch, Elisabeth Zöllner, Jürgen Banscheraus und Armin Pongs bei uns zu Gast. So hat jedes Kind während seiner Grundschulzeit die Möglichkeit, Literatur aus „erster Hand“ kennen zu lernen.

Ergänzend dazu besuchen einzelne Klassen auch gern Lesungen in der Verler Bibliothek.

Aktion „Lesestart-Drei Meilensteine für das Lesen“ / bundesweiter Vorlesetag

Diese Aktionstage nutzten bereits der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Ralph Brinkhaus und der Präsident des Landtags André Kuper, um Kindern unserer Schule vorzulesen.

b) Leseförderkonzept

Um einen Überblick über die Lesefähigkeiten und –fertigkeiten eines Schülers zu bekommen, stehen unterschiedliche Verfahren zur Auswahl.

Standardisiertes Verfahren

Als **standardisiertes Verfahren** setzen wir den **ELFE-Test 1-6** ein. Dieser Test wird am Computer durchgeführt, ist in allen Jahrgängen einsetzbar und stellt den Leistungsstand der Schüler in den Bereichen Leseverständnis auf Wort-, Satz- und Textebene fest. Weiterhin werden auch Aussagen über die Lesegeschwindigkeit getroffen.

Die Testauswertung wird durch das Programm übernommen.

Da das Lesen erst mit der Sinnentnahme von Wörtern beginnt und nicht bereits bei der Synthese sinnfreier Buchstabenkombinationen, ist der ELFE-Test frühestens am Ende der Klasse 1 einsetzbar. Den Kindern müssen alle Buchstaben/ Laute bekannt sein. In den weiteren Jahrgängen kann der Test jeweils zur Schuljahresmitte und zum Schuljahresende durchgeführt werden.

Die reine Bearbeitungsdauer beläuft sich auf ca. 15 Minuten.

Wurde die Diagnose abgeschlossen, können nun Leseschwächen mit dem **ELFE-Trainingsprogramm** trainiert werden. Dieses Programm umfasst verschiedene Lesespiele,

die sich jeweils in drei Schwierigkeitsstufen untergliedern. Die Spiele decken die unterschiedlichen Bereiche Wort-, Satz- und Textebene ab. Zwar bietet das ELFE-Training die Möglichkeit, die Spiele auf den verschiedenen Niveaustufen nach einem vorgefertigten Schema zu durchlaufen. Es ist aber keineswegs notwendig, diesen Ablauf einzuhalten.

Je nach Indikation können einzelne Aufgaben herausgegriffen, oder auch selbst eigene Aufgaben eingespeist werden, die dann gezielt bearbeitet werden.

Es besteht weiterhin die Möglichkeit, die Ergebnisse eines Kindes einzulesen. Das Trainingsprogramm stellt sich dann auf das Leistungsprofil des Kindes ein und wählt Aufgaben gemäß den Fähigkeiten des Kindes aus.

Weitere Verfahren

Selbstverständlich werden kontinuierlich weitere Verfahren in den Unterrichtsalltag eingebaut, um einen Überblick über die Leseleistungen eines Kindes zu bekommen. Diese werden individuell angefertigt und orientieren sich thematisch an dem bisher Erlernten.

Diagnosemöglichkeiten

auf der Wortebene

- Buchstaben-Bild-Zuordnungen
- Lese-Mal-Blätter (Wortebene)
- Online-Diagnose Grundschule
- ELFE

auf der Satzebene

- Lese-Mal-Blätter (Satzebene)
- Stolperwörtertest
- Tempo-Check der Flohkiste
- Online-Diagnose Grundschule
- ELFE

auf der Textebene

- Verständnis-Check der Flohkiste
- Leseverständnistest zu einem Text
- Quiz bei Antolin
- Online-Diagnose Grundschule
- ELFE

Fördermöglichkeiten

auf der Wortebene

- Leseübungen mit dem Lesehaus / Lesetrainer plus
- Schwingen der Wörter nach FRESCH/ ReLv
- Silbenschreibweise
- Silbenteppiche
- Lese-Mal-Blätter (Wortebene)
- Buchstaben-Bild-Zuordnungen
- Online-Diagnose Grundschule
- ELFE
- Tandemlesen (gleichzeitiges Lesen mit stärkerem Partner)

auf der Satzebene/ Lesetempo

- Lese-Mal-Blätter (Satzebene)
- Steigerung des Lesetempos z.B. durch Blitzlesen in der Lernwerkstatt
- Online-Diagnose Grundschule
- ELFE
- Tandemlesen

auf der Textebene

- Fragen zu Texten beantworten
- individuelle Arbeit mit Antolin
- Online-Diagnose Grundschule
- ELFE
- Tandemlesen

Viele dieser Fördermöglichkeiten bieten sich ebenfalls zur außerschulischen Förderung im Elternhaus an.

5.1.4 Rechtschreibunterricht nach FRESCH bzw. ReLv

An der St. Georg-Schule wird nach der FRESCH-Methode (Freiburger Rechtschreibschule) gearbeitet.

Anders als in den herkömmlichen Methoden werden hier nicht die beeinträchtigten Einzelfunktionen trainiert, sondern durch die gleichzeitige Betätigung aller am Schreibprozess beteiligten Sinne werden Teilfunktionsschwächen kompensiert.

Dieser Ansatz basiert auf der Hypothese, dass unser Gehirn Informationen synchron in miteinander vernetzten Gehirnarealen verarbeitet. Die tragende Übung für die Koordination von Sprechen und Bewegung ist das rhythmisch-melodische Sprechen und Sprechschwingen. Hier gliedern die Kinder die Wörter in Sprechsilben und trainieren dabei die Sprechartikulation, die Schreib- Leserichtung und die Synchronisierung der Sprech- und Schreibmotorik. Das Schreiben wird durch das Mitsprechen kontrolliert.

Dieses Konzept ist bereits weit verbreitet und im Kreis Gütersloh auch unter dem Namen ReLv bekannt (Rechtschreiben erforschen Lesen verstehen).

Voraussetzung, um überhaupt auf Rechtschreibstrategien zu sprechen zu kommen, ist eine sichere Laut-Buchstaben-Beziehung. Das bedeutet, dass das Kind wissen muss, wie ein Buchstabe klingt und welches Zeichen (klein und groß) zu ihm gehört. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses erlernen wir ergänzend Gebärden, die den Laut optisch darstellen.

Weiterhin muss der Schüler/ die Schülerin lernen zu hören, wo der Laut in einem Wort vorkommt. Erst dann ist er/sie in der Lage, in den Schreibprozess einzusteigen.

Im Sprachgebrauch sind die schriftlichen Fertigkeiten stark mit dem Lesevorgang verwoben. Darum gehen wir an dieser Stelle kurz auf den Leselernprozess ein. Die optische Gliederung in Silben wird genutzt, damit das Kind bekannte Einheiten in neuen Wörtern wiederfindet. Dies unterstützt den Leselernprozess, da kleine Einheiten schnell erkannt und somit das ganze Wort schneller erfasst werden kann. Je schneller die Lesegeschwindigkeit, desto besser das Leseverständnis.

Rechtschreibstrategien nach FRESCH

Schwingen

Die Silbenstruktur von Wörtern ist das grundlegende Prinzip bei FRESCH. Diese Struktur wird unterstützt durch rhythmisches Sprechen (Pilotsprache) und Bewegen (Armbewegung und/oder Mitgehen).

Beispiele: Baum, Gar-ten, To-ma-te, Gur-ken-sa-lat

Die Pilotsprache strukturiert das Wort in leicht abhörbare Sequenzen. Besonders längere Wörter werden von rechtschreibschwachen Kindern gemieden. Durch die Einteilung in kleinere Abschnitte wird die Bearbeitung für die Kinder überschaubarer.

Das Schwingen ist aber auch eine Hilfe, um Doppelkonsonanten abzuhören.

ren-nen

schwim-men

Weiter schwingen

Die Strategie wird genutzt um Wortendungen genauer zu untersuchen.

Dazu gehört das Analysieren von harten und weichen Lauten wie g – k, b – p, d – t.

Bei „Weg“ kann man nicht hören, ob das Wort am Ende mit g oder mit k geschrieben wird.

Das Wort muss verlängert, also weiter geschwungen werden. Bei Namenwörtern kann dafür die Mehrzahl gebildet werden (Sieb – Siebe); Adjektive können gesteigert werden (riesig – riesiger) oder sie werden im Zusammenhang mit einem Nomen gebraucht (der riesige Hund).

Problematisch sind ebenfalls Doppelkonsonanten am Ende eines Wortes. An dieser Stelle wird genauso verfahren (Ge-winn - Ge-win-ne).

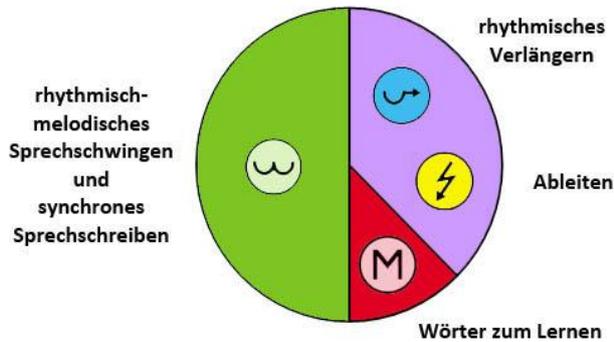
Ableiten

In erster Linie befasst sich das Ableiten mit ä – e und mit äu – eu. Wenn ich Mäuse schreiben möchte, kann ich nicht hören, ob äu oder eu klingt. Dann muss ich das Wort ableiten, von welchem Wort es stammt. Manchmal kann man einfach die Einzahl bilden (Mäuse kommt von Maus, also wird Mäuse mit äu geschrieben).

Manchmal muss man ein anderes Wort mit demselben Wortstamm finden z.B. Gebäude hat etwas mit bauen zu tun, also wird es mit äu geschrieben.

Merkwörter

Eine Restmenge von Wörtern kann mit den bisher vorgestellten Strategien nicht erfasst werden – man muss sie sich merken. Allerdings sollen sich die Kinder auch hier nicht das ganze Wort merken, sondern nur die Stelle, die man nicht abhören kann. Wir scannen das Wort. Denn der Rest kann durch genaues Hinhören bzw. durch Einsetzen der anderen Hilfen herausgefunden werden.



Bereits im 1. Schuljahr wird auf Merkwörter eingegangen z.B. und, dann.

Ca. ab dem 2. Schuljahr werden die Merkwörter systematisch nach Eigenschaften in einem Merkwörterheft geordnet. Folgende Kategorien befinden sich in dem Heft:

- Kleine Wörter: dann, und, vor
- v- Wörter: z.B. Vogel, Violine, vor-, ver-,... Es können also auch die gleichen Wörter in verschiedenen Kategorien auftauchen)
- h-Wörter: alle Wörter mit Dehnungs-h
- langes i: Grundsätzlich wird jedes lange i als ie geschrieben. Ausnahmen sind also langklingende i's ohne ie z.B. Kino, Dino
- aa, oo, ee: Saat, Boot, See
- Ähnlich oder gleichklingende Laute: x (fix), ks (Keks), cks (Klecks), chs (Dachs)
- ß-Wörter
- Stolperwörter: persönliche Stolperwörter (auch, wenn sie nach einer Strategie entschlüsselt werden können)
- Regeln:
 - Groß- und Kleinschreibung (Namenwörter und Satzanfänge/ Überschriften groß)
 - das/ dass
 - ...

Der Eintrag der Merkwörter erfolgt durch die Schüler handschriftlich oder durch den Lehrer per Ausschneidebögen.

Das Merkwörtertraining kann so aussehen, dass die Schüler sich z.B. die Kategorie vornehmen, in der sie noch Defizite haben. Sie können z.B. mit diesen Wörtern ein Schleichdiktat oder Partnerdiktat machen.

Die Symbole für die Strategien werden ebenfalls als Korrekturhilfe eingesetzt. Der Schüler bekommt also nur einen Tipp, was für ein Fehler sich in seinem Wort befindet und muss es dann selber korrigieren.

Die FRESCH-Methode wird inzwischen in vielen Lehrwerken angewandt. Zu den Vorreitern zählt das Lehrwerk „Zebra“, mit dem wir seit einigen Jahren arbeiten.

5.1.5 Förderung mathematischer Kompetenzen

Zu Beginn jeden Schuljahres wird – wie bereits erwähnt – der Lernstand diagnostiziert.

Dies geschieht mit

- der Eingangsdiagnostik zum Lehrwerk „Flex und Flo“
- Online-Diagnose Grundschule

Die Eingangsdiagnostik zu „Flex und Flo“ gibt Aufschluss über basale Fähigkeiten, z.B. Vergleichen, Klassifizieren, Figur-Grund-Wahrnehmung, Eins-zu-Eins-Zuordnung, Zahlverständnis, Zählfähigkeit etc.

Störungen im Wahrnehmungs- und Vorstellungsbereich gelten als Hauptursache für Schwierigkeiten im arithmetischen Anfangsunterricht.

Mit den Kopiervorlagen des Vorkurses steht Material zur Verfügung, um die heterogenen Lernvoraussetzungen der Kinder im Anfangsunterricht festzustellen und die verschiedenen Bereiche der visuellen Wahrnehmung gezielt zu fördern. Zusätzlich werden auf spielerische Weise Konzentration und Gedächtnis sowie grundlegende mathematische Fähigkeiten wie das Vergleichen und Klassifizieren geübt.

Um möglichst frühzeitig Rechenschwierigkeiten erkennen zu können, wird seit dem Schuljahr 2014/15 das „**Elementar Mathematische Basisinterview**“ als zusätzliches Diagnoseinstrument und Fördermaterial eingesetzt.

Als weiteres Diagnosemittel setzen wir bei Bedarf den **TeDDy-PC-Test** ab Anfang Klasse 2 ein.

Prävention und Förderung

Eine gezielte Förderung mathematischer Kompetenzen setzt da an, wo das Kind gerade steht. Für alle Kinder ist es notwendig, dass sie tragfähige Vorstellungen von Zahlen, Aufgaben und Beziehungen zwischen diesen aufbauen, denn so kann Rechenschwierigkeiten vorgebeugt werden. Die Prävention beginnt daher spätestens in der Schuleingangsphase.

Wichtig ist zunächst, dass die LernanfängerInnen handelnd erfahren und verstehen, dass sich hinter einer Zahl eine bestimmte Menge verbirgt. Bei Kindern mit Rechenschwierigkeiten

/-störungen ist die Verbindung von Menge und Zahl gestört – Zahlen sind leere Wörter, die auswendig gelernt wurden. Daher ist es sinnvoll, zu Beginn immer wieder Mengen abzählen zu lassen und miteinander zu vergleichen, damit die Kinder eine Mengenvorstellung und damit auch eine Zahlvorstellung entwickeln können. Auch die Simultanerfassung von Mengen bis 4 und den Würfelbildern bis 6 sollte spielerisch trainiert werden. Im weiteren Verlauf der Förderung muss der Zahlenraum bis 10 (20) erarbeitet und gesichert werden. Dies geschieht am konkreten Material (Zwanzigerfeld oder Rechenschieber), also auf der enaktiven Ebene. Nach einiger Übung werden diese Hilfsmaterialien durch Bildmaterial ersetzt (ikonische Ebene). Im letzten Schritt soll der Transfer in die symbolische Ebene vollzogen werden, d.h. es findet eine Verknüpfung von der Handlung mit Material und der Rechenoperation statt (Bsp. $5+3$: Ich lege erst 5 rote Plättchen und dann noch 3 blaue Plättchen dazu...). Ein Meilenstein in diesem Prozess stellt die Zahlzerlegung bis 10 dar, die z.B. mit Hilfe von Zahlenhäusern geübt und automatisiert wird. Wird diese nicht sicher und zügig beherrscht, macht es wenig Sinn, die Addition / Subtraktion mit Zehnerübergang zu thematisieren. Hinzu kommen die Kenntnis und aktive Nutzung von Aufgabenfamilien (Tausch- und Umkehraufgaben) sowie einfacher Rechenstrategien (z.B. Bündelung „Kraft der 5“; Verdoppeln – Halbieren; Nachbaraufgaben). Ist dieses Fundament gelegt, kann das erlernte Wissen auf den Hunderterraum übertragen werden.

Kinder, bei denen ein zusätzlicher Förderbedarf diagnostiziert wurde, erhalten einen **Förderplan** und sie werden, wenn möglich, für einen gewissen Zeitraum in einem Förderband unterrichtet. Der Förderplan wird mit den Eltern besprochen, und es werden Vereinbarungen zur häuslichen Förderung getroffen.

Lernzielkontrollen / Klassenarbeiten

Lernzielkontrollen und Mathematikarbeiten schließen mit einem individuellen Förderhinweis ab, der die einzelnen abgefragten Kompetenzen / Inhalte aufführt. Zu jedem Bereich wird eine Rückmeldung gegeben (z.B. in der Art: ++ + o -). So können auch die Kinder und Eltern erkennen, wo weiterer Förderbedarf besteht.

5.1.6 Frühförderung vor Unterrichtsbeginn

Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf in den Bereichen Lesen (Lesetempo / Leseverständnis), Rechtschreiben (FRESCH), Mathematik (automatisierendes Rechnen), Wahrnehmung / Merkfähigkeit werden in Absprache mit den Eltern zur Frühförderung (Montag – Donnerstag von 7.40-7.55 Uhr) eingeladen. Das vorrangige Förderziel und Training werden besprochen und entweder mit Hilfe einer geeigneten Lernsoftware an einem PC oder Laptop oder mit einem anderen Lernmaterial/ -spiel vor Unterrichtsbeginn

durchgeführt. Im Abstand von vier bis sechs Wochen wird der Lernstand erneut festgestellt und Förderziele und Trainingseinheiten ggf. angepasst.

5.1.7 Einbindung der Eltern in die Förderplanung

In Form von Rückmeldungen nach Lernzielkontrollen / Klassenarbeiten und im Rahmen der Elternsprechtage wird den Eltern die Lernentwicklung ihres Kindes vor dem Hintergrund der Ziele des Jahrgangs dargelegt. Darüber hinaus nimmt die Lehrerin/der Lehrer sofort Kontakt mit den Eltern auf, wenn sich besonderer Förderbedarf ergibt oder das Kind Probleme im sozialen Miteinander zeigt. Gemeinsam werden konkrete Strategien entwickelt und von der Lehrkraft in einem Förderplan dokumentiert, wie dem Kind geholfen werden kann. Es wird den Eltern konkretes Material angeboten, Beratungsstellen oder Therapieeinrichtungen empfohlen. Auch die Eltern nehmen zeitnah Kontakt zur Lehrkraft auf, wenn sich zu Hause Probleme zeigen, die Auswirkungen auf das schulische Lernen haben/ haben könnten oder wenn sich Probleme zeigen, die mit der Schule in Zusammenhang stehen.

5.1.8 Evaluation

Die vereinbarten Fördermaßnahmen müssen sich messen lassen am Lernerfolg des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin. Daher wird besonderes Augenmerk auf die Dokumentation des Lernfortschrittes des einzelnen Schülers – in Form des Portfolios – gelegt:

- Evaluierung binnendifferenzierender Maßnahmen: Qualität und Quantität des Unterrichtsgegenstandes, adäquate Hilfsmittel, Dokumentation des Lernfortschrittes (Förderplan; Schülerportfolio)
- Evaluierung von außendifferenzierenden Maßnahmen, z.B. in Form von Förderbändern: Organisation, Rücksprachen mit FachkollegInnen bezüglich des Unterrichtsgegenstandes, Dokumentation des Lernfortschrittes (Förderplan; Schülerportfolio)
- Dokumentation der Lernstände: Kosten/Nutzen - Analyse und ggf. Veränderung
- Elternberatung: Vergewisserung des Ziels, Realisierung, ggf. Veränderung
- Unterrichtsgestaltung: Was hat sich verändert? Worin bestanden Schwierigkeiten? Was hat sich bewährt/nicht bewährt? Konsequenzen daraus ziehen...

5.2 Unterrichtsentwicklung

5.2.1 Gute Lernaufgaben im Mathematikunterricht

In den Schuljahren 2015/16 entwickelte das Kollegium im Rahmen von Fachkonferenzen sogenannte „Gute Lernaufgaben für das Fach Mathematik. In Anlehnung an PIKAS (Projekt zur Erarbeitung von Materialien zur Weiterentwicklung des Mathematikunterrichts in der Primarstufe) entstanden pro Jahrgang jeweils zwei Unterrichtsreihen mit problemorientierten Aufgabenstellungen aus unterschiedlichen Teilbereichen der Mathematik (z.B. Arithmetik / Geometrie / Daten, Häufigkeit, Wahrscheinlichkeit). Die Unterrichtseinheiten wurden nach Durchführung evaluiert und ggf. überarbeitet. Sie stellen – neben weiteren Lernangeboten zum Problemlösen und Knobeln (z.B. Knete der Woche) – einen Beitrag zum im Lehrplan geforderten Bereich des Problemlösens dar (prozessbezogene Kompetenzen).

5.2.2 Thementage

Im 2. Halbjahr eines jeden Schuljahres finden die sogenannten „Thementage“ an der St. Georg-Schule statt. In jahrgangsübergreifendem Unterricht (1/2 und 3/4) werden dreitägige Unterrichtsprojekte zu folgenden Themen angeboten:

- Klassen 1/2: „An die Töpfe – fertig – lecker! Selber kochen und gesund genießen“
- Klassen 1/2: „Von Mistgabeln und Mähdreschern, Kühen und Kälbern – Ein Projekt zum Leben auf dem Bauernhof“
- Klassen 3/4: „Notfall! Juniorhelfer bleiben cool“
- Klassen 3/4: „St. Georg Cars – Da bewegt sich was“

Die Themen orientieren sich an dem Lehrplan Sachunterricht und tragen zur Entwicklung der dort geforderten Kompetenzen bei.

Während der Grundschulzeit arbeitet somit jede Schülerin / jeder Schüler zu jedem der vier Themen.

5.3 Kooperatives Lernen

Seit dem Schuljahr 2009/10 gibt es an der St. Georg-Schule regelmäßige Methodentage für alle Jahrgänge (1 Methodentag pro Halbjahr), um die SchülerInnen und Schüler an (neue) kooperative Lernformen heranzuführen. In speziellen Lernarrangements bzw. Trainingsspiralen in Anlehnung an das Lehrwerk „**Lernen lernen – konkret!**“ und „**Lernen lernen – individuell & kooperativ!**“ üben die Kinder jeweils eine neue Methode, die dann fortan im Unterricht in verschiedenen Fächern und thematischen Zusammenhängen praktiziert und vertieft werden sollen.

In einem zweiten Schritt wurden die kooperativen Lernformen in die schulinternen Arbeitspläne implementiert. So besteht zum einen eine Transparenz, welche Methode sich

wann eignet, und zum anderen eine Verbindlichkeit zur Anwendung der eingeführten kooperativen Lernformen.

Warum nutzen wir kooperative Lernformen?

- Kooperatives Lernen stellt Eigenaktivität und Kooperation von Schülerinnen und Schülern als wichtige Elemente des Unterrichts in den Mittelpunkt.
- Kooperatives Lernen bedeutet, dass sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig bei der Arbeit unterstützen und gemeinsam zu Ergebnissen gelangen.
Dies geschieht in Partner- oder Gruppenarbeit.
- Soziale Einbindung durch Kooperation wirkt sich positiv auf die Lernmotivation aus, da das Individuum das Gefühl hat, einer Gemeinschaft anzugehören, in die es seine eigenen Fähigkeiten einbringen kann.
- In gut strukturierten Lerngruppen wird unter Zuhilfenahme von zahlreichen Methoden ein hohes Aktivierungsniveau der Lernenden erreicht mit nachhaltigen Erfolgen im kognitiven Bereich.
- Problemlöse- und Sozialkompetenz werden gleichermaßen aufgebaut und führen häufig zu einem positiveren Selbstbild der Lernenden.

Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Arbeit in Gruppen ist das Schaffen eines **förderlichen sozialen Klimas** mit positiven Abhängigkeiten unter den Gruppenmitgliedern.

Das **Grundprinzip** des kooperativen Lernens besteht aus folgenden Phasen:

Denken – Austauschen – Vorstellen (Think – Pair – Share)

1. Denken: In dieser Phase arbeiten alle SchülerInnen alleine.
2. Austauschen: In Partner- oder Gruppenarbeit werden Ergebnisse verglichen und diskutiert.
3. Vorstellen: Die Gruppenergebnisse werden in der Klasse vorgestellt, diskutiert, verbessert, korrigiert.

Auf diese Methoden hat sich die St. Georg-Schule geeinigt:

Jahrgang	1. Methodentag	2. Methodentag
1	Mind Map	Teamarbeit + Lernplakat
2	Markieren + Vortrag	Stichwortzettel + Vortrag

3	Karten-Methode + Vortrag	Table-Set
4	Graffiti	Gruppenpuzzle

Die Methode „**Kugellager**“ wird im Laufe des 1. Schuljahres eingeführt.

Ziele des kooperativen Lernens:

Höhere Qualität der fachlichen Bildung

- Effizienz inhaltlichen Lernens steigern
- Höhere Kompetenzstufen erreichen
- Methodisches Bewusstsein vermitteln
- Transferfähige Lernstrategien vermitteln

Herausbildung von sozialen Kompetenzen

- Soziale Beziehungen in der Lerngruppe verbessern
- Intrinsische Motivation stärken
- Selbstwertgefühl steigern
- Soziale Unterstützung des Einzelnen steigern
- Kommunikative Fähigkeiten erweitern
- Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Konfliktregulierung anregen
- Kritisches Denken provozieren
- Humane Umgangsformen verbessern

5.4 Leistungsbewertung (s. schuleigenes Leistungskonzept)

Die Leistungsbeurteilung im Allgemeinen und die Ausarbeitungen der einzelnen Fächer sind Bestandteil des schuleigenen Leistungskonzepts.

5.5 Medienkonzept

Vorbemerkungen

In der St. Georg-Schule gibt es eine Vielzahl von Medien, die im Unterricht und im Schulalltag zum Einsatz kommen. Ab Januar 2019 werden 25 iPads zum Einsatz kommen. *Das*

Medienkonzept wird sukzessive überarbeitet und fortgeschrieben sowie an den Medienkompetenzrahmen NRW angepasst.

Printmedien

Der erste Kontakt mit klassischen Medien (neben dem Einsatz der Schulbücher) erfolgt an unserer Schule oft schon kurz nach der Einschulung. Zeitungen, Kataloge u.ä. werden zum Suchen und Erkennen der ersten bereits gelernten Buchstaben herangezogen. In der ersten Klasse werden die Schüler auch mit unserer Schulbücherei vertraut gemacht.

Technische Medien

Die Schule verfügt über technische Medien, wie z.B. CD-Player in jeder Klasse, Fernseher mit DVD/ Video, Beamer sowie Overheadprojektoren, die unterrichtsergänzend eingesetzt werden. So werden z.B. im Englischunterricht englische Lieder von der CD gehört und gelernt oder kleine Filme über Video vorgeführt.

Neue Medien

Im Folgenden soll nun der Umgang mit den neuen Medien an unserer Schule näher erläutert werden.

Didaktische Begründung und Lernvoraussetzungen

Die Umwelt unserer Kinder ist von Medien verschiedenster Art beeinflusst. Daher ist es uns wichtig, dass unsere Schüler lernen, mit Medien umzugehen, um deren Wirkungsweise und Einsetzbarkeit zu durchschauen. So soll die Selbstständigkeit des Denkens und Handelns aufgebaut bzw. bewahrt werden. Ein besonderes Anliegen ist uns im Sinne eines aktiven Kinder- und Jugendschutzes, die Schüler und Schülerinnen für die Gefahren des Internets zu sensibilisieren.

Die weitreichende Computerisierung unseres Lebens (auch des Lebens der Kinder) macht eine Erweiterung der traditionellen Themenbereiche notwendig. In den meisten Elternhäusern stehen Computer. Viele Kinder nutzen den PC als Spielgerät. Berührungspunkte mit dem Gerät gibt es kaum.

Unsere Schüler kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule, auch was den Computer betrifft.

In anregungsarmen Elternhäusern beschränken sich unserer Erfahrung nach die Anwendungsgebiete häufig auf Spiele.

Als Grundschule verfolgen wir weitreichender das Ziel, die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Computers handelnd zu erfahren, um zu zeigen, welche Möglichkeiten er für das tägliche Leben bietet. Kinder, die den Computer weitgehend als Spielgerät erleben und erfahren,

erhalten so die Chance ein weitergehendes Verständnis aufzubauen. Darüber hinaus unterstützt das Arbeiten mit dem Computer das Lernen der Kinder. Die St. Georg-Schule kommt so ihrem Auftrag nach Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder nach. Es geht auch hier um sozialen Ausgleich.

Andere Kinder erleben den Computer in ihren Elternhäusern oder am Arbeitsplatz der Eltern als selbstverständliches Arbeitsmittel, das nicht mehr wegzudenken ist. Über ihre Eltern werden sie an verschiedene Nutzungsmöglichkeiten herangeführt, die auch schulisches Lernen erleichtern und motivieren.

Der PC Bestand

Im August 2013 hat die umfassende Erneuerung unseres Computerbestandes begonnen. In der ersten Phase wurden die 12 PCs und der Drucker des Computerraumes erneuert und ein Netzwerkserver für das pädagogische Netz angeschafft. Im Herbst 2014 wurden die Nebenräume der Jahrgänge 3 und 4 mit je drei neuen PCs ausgestattet. Die Klassen 1a, 1b, 2a, 2b bekamen jeweils 1 PC mit Drucker.

Im Jahr 2015 wurden die Klassen 1a, 1b, 2a, 2b mit je 2 weiteren PCs ausgestattet. Bei der Hardware handelt es sich um neue HP Business PCs und 19 Zoll Flachbildschirme.

Zusätzlich verfügt der Jahrgang 4 über einen Notebookschrank mit 12 Notebooks, die in das pädagogische Netz eingebunden sind.

Um unerwünschte Internetinhalte zu blockieren verfügt das pädagogische Netz über eine Hardware- und eine Software-Sperre.

Software Bestand

ELFE 1-6:

Bei ELFE 1-6 handelt es sich um einen normierten Leseverständnistest. Der Test wurde im Wesentlichen für die Klassenstufen 1 bis 4 konstruiert und dient dazu, zielgenau Defizite im Leseverständnis von Schülern zu erkennen.

ELFE-Training:

computerbasiertes Förder- und Übungsprogramm zur Verbesserung der Lesefertigkeiten (Klasse 2 bis 4).

Lesehaus:

Software zur Steigerung der Lesefähigkeiten (Klasse 1 bis 4)

Rennratte:

Gezieltes Training von Lesegeschwindigkeit und Textverständnis (Klasse 2 bis 4)

Lesetrainer plus:

Grundlegende Übungen zur Verbesserung der Lesefertigkeit (Klasse 1 bis 4)

TeDDy-PC:

TeDDy-PC wird zur computergestützten Dyskalkuliediagnose bzw. der Feststellung von Hochbegabung im mathematischen Bereich eingesetzt (Klasse 1 bis 4)

Rechenspiele mit Elfe und Mathis I:
Mathematiktrainingsprogramm für Kinder der ersten bis dritten Jahrgangsstufe

Rechenspiele mit Elfe und Mathis II:
Mathematiktrainingsprogramm für Kinder der dritten bis vierten Jahrgangsstufe

Flex und Flo 1:
Mathematikprogramm zum Lehrwerk in Mathematik (Klasse 1 und 2)
(Die Erweiterung für die Klassenstufen 2 und 3 ist für die zweite Jahreshälfte 2014 geplant.)

Geokiste:
Geometrieprogramm zur Förderung von geometrischem und räumlichem Denken (Klasse 2 bis 4)

Gleich oder Ungleich:
Programm zum Überprüfen und Trainieren der visuellen Grundlagen der Mathematik
(Klasse 1 bis 2)

Fit in Mathematik:
Matheübungsprogramm für die Klasse 1 bis 4

Fit im Denken:
Lernspiele Klasse 1

Lernwerkstatt 9:
Fächerübergreifendes Lernprogramm: Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, Englisch, Logik und Wahrnehmung (Klasse 1 bis 4)

Sieben Sachen:
Programm zum Überprüfen und Trainieren des Kurzzeitgedächtnisses; darüber hinaus ist es als Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining gedacht. (Klasse 1 bis 4)

Hase und Igel:
Programm zur Überprüfung und zum Trainieren der Ordnungsschwelle (Klasse 1 bis 4)

Fit in Religion:
Das Programm erklärt die Entstehung und Entwicklung der drei Weltreligionen von den Anfängen bis heute (Klasse 3 und 4).

Open Office:
Schreibprogramm, Präsentationen, Tabellen (Klasse 1 bis 4)

Büchereisoftware:
Software zur Führung unserer Schulbücherei

Online genutzte Programme

Online-Diagnose Grundschule (Westermann)
Diagnoseprogramme für Deutsch / Mathe in den Klassen 2-4

Antolin:
Programm zur Leseförderung (Klasse 1 bis 4)

Blinde Kuh/ Frag Finn:
Kindersuchmaschinen

Der Internetexplorer startet auf allen Computern mit der Kinderseite unserer Homepage. Hier werden auch bei Bedarf die zum Unterricht benötigten Seiten verlinkt.

Grundlegende Ziele

Die St. Georg-Schule verfolgt im Rahmen des „Lernens mit neuen Medien“ folgende Ziele:

- Individualisiertes, differenziertes Lernen und Üben
- Entwicklung einer Methodenkompetenz
- Förderung der Selbstständigkeit im Lernen und in der Informationsbeschaffung und –bewertung
- Kooperatives Lernen
- Beitrag zur Förderung der Chancengleichheit
- Nutzen und Gefahren des Computers kritisch betrachten
- Erhalt und Förderung einer Lernmotivation
- Förderung der kreativen Nutzung des Computers

Ziele und Aufgabenschwerpunkte in den einzelnen Jahrgängen

Der Einsatz des Computers ist in allen Fächern möglich.

Er soll auch in fächerübergreifenden Lernsituationen eingesetzt werden.

Auf die einzelnen Jahrgänge bezogen ergeben sich exemplarisch folgende Aufgabenschwerpunkte / Eckpunkte:

1. Klasse:

- Einführung in die Bedienung (Starten eines Computers, Umgang mit Maus und Tastatur, Starten eines Programms)
- Einführung in Lernsoftware (z.B. Flex und Flo, Sieben Sachen)

2. Klasse:

- Erweiterung des Lernsoftwareangebotes im Rahmen der Freiarbeit, der Wochenplanarbeit und des Förderunterrichtes (z.B. Lernwerkstatt 9, Open Office, Fit in Mathe, Antolin)
- Bedienung der Tastatur, Korrekturhilfen und –funktionen (Schreiben von Texten)

3. Klasse:

- Erweiterung des Lernsoftwareangebotes

- Bauteile eines Computers benennen
- Textgestaltung (Schriften: Schriftgrößen, Schrifttypen, Schriftfarbe)
- Texte schreiben und gestalten zu verschiedenen Schreibanslässen
- Einfügen von Grafiken und Bildern
- mit Suchmaschinen umgehen (Google, Blinde Kuh)

4. Klasse:

- Erweiterung des Lernsoftwareangebotes
- Textgestaltung (Zeilenabstände verändern, Autoformen benutzen ...)
- Anlegen von einfachen Tabellen
- gezielte Informationen suchen, beurteilen und auswerten (z.B. zur Vorbereitung einer Klassenfahrt)
- Gestaltung von Beiträgen für die Schulhomepage

Regeln der St. Georg-Schule für die Nutzung von Computern

Die Regeln werden mit den Schülerinnen und Schülern immer wieder besprochen und sind an den Computerarbeitsplätzen ausgehängt.

1. Ich gehe pfleglich mit Computer, Bildschirm, Tastatur und Maus um. Beschädigungen teile ich dem Lehrer oder der Lehrerin umgehend mit.
2. Essen und Trinken ist an den Computerarbeitsplätzen nicht erlaubt.
3. Der Drucker wird nur mit Einverständnis des Lehrers oder der Lehrerin benutzt. Ich wähle sorgfältig die zu druckenden Dateien aus, um Papier und Toner nicht zu verschwenden.
4. Ich verlasse einen ordentlichen Arbeitsplatz. Ausdrücke, Notizzettel nehme ich mit.
5. Den Computer und den Bildschirm schalte ich niemals aus. Den Stuhl rücke ich an den Tisch.
6. Ich benutze nur die vom Lehrer oder der Lehrerin vorgegebenen Seiten im Internet.
7. Ich versuche nicht, die Hard- oder Software zu verändern. Installationen jeder Art nehme ich nur nach Rücksprache mit dem Lehrer oder der Lehrerin vor.
8. Wer sich nicht an die Regeln oder Anweisungen des Lehrers oder der Lehrerin hält, kann von der Arbeit am Computer ausgeschlossen werden.

Fortbildung

Das Kollegium der St. Georg-Schule trainiert regelmäßig im Rahmen von Lehrerkonferenzen und schulinternen / -externen Fortbildungen den Umgang mit den iPads und den angeschafften Apps bzw. neuer Software für die Windows Rechner/Notebooks.

5.6 Einbindung außerschulischer Lernorte

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Schülerinnen und Schülern Hilfen und Orientierung zur Erschließung ihrer Lebenswirklichkeit zu geben. Sie sollen Gelegenheit bekommen, ihr näheres Umfeld zu erkunden und ihre Heimat bzw. ihren Lebensraum besser kennen zu lernen. Insbesondere der Sachunterricht eignet sich sehr gut, um außerschulische Lernorte aufzusuchen. Die Umgebung der Schule bietet eine Vielzahl an Lernorten, an denen konkrete Anschauung, unmittelbares Erleben und teilweise auch handelnder Umgang mit Materialien ermöglicht werden. Eine solch aktive Auseinandersetzung mit dem Thema ist für den Lernprozess des Kindes enorm bedeutsam.

Die St. Georg-Schule liegt in einem ländlichen Gebiet. In der näheren Umgebung befinden sich außerschulische Lernorte zu verschiedenen unterrichtlichen Kontexten:

- Ruthmanns Mühle (alternativ: Hr. Steiling, Firma Claas)
- Klärwerk
- Schloss Holter Wald
- Verler Bibliothek
- Verler Heimathaus
- Teutolab Gesamtschule Verl
- Grünes Klassenzimmer der Landesgartenschau Rietberg
- Klipp Klapp Museum / Gläserne Küche im Vier-Jahreszeiten-Park Oelde
- Sparrenburg und Kunsthalle Bielefeld
- Theater Gütersloh / Bielefeld
- Konzertbesuch Jg. 4
- Tierpark Olderdissen
- Halle / Ravensburg
- Freilichtmuseum Detmold und Adlerwarte Berlebeck

Diese Lernorte werden regelmäßig – eingebunden in Unterrichtseinheiten und jahreszeitliche Themen – genutzt. Erfahrungen mit der „originalen Begegnung“ und Befragungen von Fachleuten werden so ermöglicht, was für Kinder höchst motivierend ist. Wir erachten den Besuch außerschulischer Lernorte als sehr bereichernd, auch im Hinblick auf die Entwicklung der vom Lehrplan geforderten Kompetenzen.

**Aufsuchen außerschulischer Lernorte /
Klassenfahrten / Wandertage
Beschluss der Lehrerkonferenz und Schulkonferenz**

Jahrgang	Ort und Inhalt	Wann
1	<ul style="list-style-type: none"> • Theaterfahrt • Tierpark Olderdissen (Tiere) 	Dezember Frühsommer
2	<ul style="list-style-type: none"> • Rietberg: Grünes Klassenzimmer (Natur erleben) oder Oelde: Vier-Jahreszeiten-Park mit Klipp Klapp Museum (z.B. Magnetismus / Kochen) • Theaterfahrt • Bibliothek Verl • Veranstaltung mit einer Übernachtung (Lesenacht) 	Herbst Dezember Frühjahr/Sommer
3	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Waldjugendspiele Schloss Holter Wald (Waldtiere)</i> • Detmold: Freilichtmuseum (Vom Korn zum Brot) oder Besuch der Ruthmanns Mühle • Theaterfahrt • Besuch des Klärwerkes (Wasser) • Stadtrundgang Verl / Heimatmuseum 	September Herbst Dezember Frühjahr
4	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenfahrt mind. 2 Übernachtungen • Teutolab Gesamtschule Verl (naturwissenschaft. Experimente) • Theaterfahrt • Konzertbesuch Theater Gütersloh • Fahrt nach Minden oder • Fahrt nach Bielefeld: Sparrenburg / Kunsthalle oder • Fahrt nach Halle / Ravensburg oder • Fahrt nach Münster (Planetarium, Zoo) 	Herbst Spätherbst Dezember Februar Sommer

6. Erziehung

6.1 Schulordnung

Schulordnung der St. Georg-Schule Verl

Ohne Ordnung und Regeln geht es nicht.

Diese Schulordnung soll helfen...

- aufeinander Rücksicht zu nehmen
- dass jeder lernen kann
- dass Unfälle vermieden werden
- dass die Einrichtung der Schule und das Eigentum anderer geschont wird

Beginn und Schluss des Unterrichts

- Komme auf dem für dich sichersten Schulweg zur Schule und mache keine Umwege.
- Komme pünktlich zur Schule, aber möglichst nicht früher als 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn.
- Verlasse nach Unterrichtsschluss sofort das Schulgelände und geh' nach Hause.

Für die Fahrschüler:

- Wenn der Bus an der Schule ankommt, gehe sofort auf den Schulhof.
- Sollte der Bus noch nicht da sein, warte vor der Schranke.

Für die Fahrradfahrer gilt:

- Auf dem Schulgelände schiebe dein Rad.
- Stelle dein Fahrrad sofort in den Fahrradständer und gehe dann auf den Schulhof.

Auf dem Schulhof

Auf dem Schulhof kannst und sollst du spielen und dich erholen. Du bist aber nicht allein. Achte darauf, dass du weder dir noch anderen weh tust oder Schäden zufügst.

- Ohne Erlaubnis darfst du den Schulhof nicht verlassen.
- Ballspiele sind nur auf zugewiesenen Feldern erlaubt.
- Die Schule stellt dir Spielgeräte zur Verfügung. Gehe sorgsam damit um und bringe sie nach der Pause zurück.
- Spiele, welche andere Mitschüler gefährden, musst du unterlassen (z.B. Raufereien, Werfen und Schießen mit Gegenständen, Lassowerfen,...). Dazu gehört im Winter auch das Werfen mit Schneebällen.
- Bestimmte Bereiche des Schulgeländes können im Winter zur Sicherheit aller Schüler gesperrt werden. Sie sind besonders markiert (z.B. Pylonen, Flatterband).
- Halte den Schulhof sauber und schone die Beete.
- Der Fahrradständer gehört nicht zum Pausenhof. Daher darf dort nicht gespielt werden.
- Die Toiletten sind kein Spielraum und dienen nicht als Aufenthaltsraum. Halte sie sauber!
- Folge den Anweisungen der aufsichtführenden Lehrer/innen.
- Wenn es zum Unterricht schellt, beende sofort das Spiel und gehe ruhig in deine Klasse.

Im Schulgebäude und in der Klasse

Im Schulgebäude:

- Unterlasse auch im Schulgebäude alles, was dich und andere gefährdet oder stört (z.B. Rennen oder lautes Schreien...).
- Flure und Aula sind keine Aufenthaltsräume während der Pausen. Verlasse deshalb bitte nach Unterrichtschluss und zu Beginn einer Pause auf kürzestem Weg das Schulgebäude.
- Wenn du an den Tischen in der Aula arbeitest, hinterlasse sie aufgeräumt und sauber.

In der Klasse:

- Wenn du in die Klasse kommst, gehe sofort auf deinen Platz und bereite dich auf den folgenden Unterricht vor.
- Achte auch in der Klasse auf Sauberkeit und Ordnung.
- Nach der letzten Stunde hänge deinen Stuhl ein und erledige deinen Dienst (z.B. Kakaodienst, Obstdienst, Tafeldienst, Fegedienst etc).

Da diese Fülle an Regeln und Vereinbarungen zwar grundsätzlich die erwartete Ordnung des schulischen Miteinanders widerspiegelt, im Alltag aber in dieser Form wenig praktikabel erscheint – vor allem im Hinblick auf die Ahndung von Verstößen – haben sich Kollegium und Schulpflegschaft auf die unbedingte Einhaltung von **drei Schulregeln** geeinigt.

1. Ich verhalte mich im Unterricht so, dass alle ungestört lernen können.
2. Ich höre auf die Anweisungen von LehrerInnen und ErzieherInnen.
3. Ich verletze niemanden.

Zudem gibt es **drei Gesprächsregeln**, die für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich sind:

1. Ich melde mich. Ich warte, bis ich dran bin.
2. Ich höre zu. Ich lasse ausreden.
3. Ich bleibe beim Thema.

Wenn sich alle an diese Vereinbarungen halten, wird das Zusammenleben in der Schule für alle schöner und erträglicher.

Wir erwarten, dass du mitmachst!

Die Schulpflegschaft der St. Georg-Schule

Das Lehrerkollegium der St. Georg-Schule

Die Gemeinde Verl
(Schulträger)

6.2 Pausenordnung

Unsere Pausenordnung

„In unserer Schule arbeiten, spielen und lernen viele Menschen, Kinder und Erwachsene. Damit unser Zusammenleben gut klappt, haben wir miteinander Regeln vereinbart.“

- Wenn es morgens zur 1. Stunde läutet, stellen wir uns in der festgelegten Aufstellordnung vor dem Eingang auf und warten bis uns die Hofaufsicht herein winkt.
- In der Aula verhalten wir uns ruhig und gehen in die Klassen / auf den Schulhof.
- Wir gehen freundlich miteinander um und achten darauf, dass sich alle wohl fühlen.
- Wenn wir sehen, dass sich andere Kinder streiten oder beleidigen, sich ein Kind verletzt oder gefährlich handelt, helfen wir oder holen einen Erwachsenen zur Hilfe.
- Die älteren Kinder passen auf die jüngeren Kinder auf.
- Alle Räume und Plätze halten wir ordentlich und sauber.
- Müll gehört immer in den Mülleimer.
- Das Schulgelände darf nicht verlassen werden. Die Hecken und der Fahrradständer gehören nicht mehr zum Spielgelände.
- Die Fluchttüren dienen unserer Sicherheit. Sie ohne Grund zu öffnen ist kein Spaß.

Das ganze Schulgelände ist für **alle** Kinder da. Hier kann man spielen, toben, sich aber auch erholen.

Es gibt viele **Spiele**, die wir in den Pausen miteinander spielen können. Kleine Pausenspiele / -geräte finden wir im **Spielehäuschen**.

Kinder der 4. Klassen übernehmen den Ausleihdienst.

Verhalten an / auf den Spielgeräten

An bzw. auf den größeren Spielgeräten müssen wir einige Regeln beachten, damit sich niemand verletzt.

Vogelnestschaukel:

- Es dürfen höchstens 4 Kinder im Nest gleichzeitig schaukeln.

- Wir dürfen nur so hoch schaukeln, dass niemand gefährdet wird oder Angst bekommt.
- Wir bleiben so lange in der Schaukel bis sie ausgependelt hat (Herausspringen ist gefährlich!).
- Wir wechseln uns beim Schaukeln ab.

Das große Spiel- und Klettergerät:

- Wir spielen und klettern so, dass den anderen Kindern und mir selbst nichts passieren kann.
- Fangen und Verfolgungsjagden spielen wir woanders.

Die Kletterspinne:

- Fangen und Verfolgungsjagden spielen wir woanders.
- Das Wackeln im Netz und das Herunterspringen gefährden andere Kinder. Daher lassen wir es.
- Das Sandfeld drum herum muss frei bleiben (Fallschutz!).

Der Fußballplatz:

- Ein Plan regelt, welche Klasse wann spielen darf. So vermeiden wir Streitigkeiten auf dem Platz.
- Wir spielen mit einem Plastik- oder Softball.
- Wir spielen fair und lassen jeden mitspielen.
- Wir klettern nicht über den Zaun, wenn der Ball auf der angrenzenden Wiese gelandet ist, sondern bitten den Hausmeister oder eine Lehrkraft, den Ball zu holen.

Auf dem Schulhof

Auf dem Schulhof gibt es verschiedene Spielmöglichkeiten:

- Wir können Tischtennis spielen oder uns einen Plastikball auf der Platte zuspieren.
- Auf dem modellierten Bewegungsfeld können wir uns selbst Spiele ausdenken (z.B. Fangen, Ballkorb etc.)
Zur Randstunden – oder OGs-Zeit (nachmittags) dürfen wir mit Kettcar und kleinen Fahrgeräten darauf fahren.

Ist der Boden des Bewegungsfeldes im Winter gefroren, lädt er zum Schlittern und Rutschen ein.

Dabei ist zu beachten, dass nur in eine Richtung bzw. von einem Hügel gerutscht wird. Die Pausenaufsicht achtet darauf.

Wir werfen keine Schneebälle, da sich Steine in den Schneebällen befinden können.

Das Spielehäuschen:

- Wir geben die Spielsachen vollständig, ordentlich und in sauberem Zustand zurück.
- Eine Reservierung von Spielgeräten ist nicht möglich.
- Den Ausleihdienst übernehmen je 2 Kinder aus den 4. Klassen. Wenn etwas kaputt ist, bringt der Dienst das Spielzeug zum Hausmeister.
Die 4. Klassen und ihre KlassenlehrerInnen kümmern sich um den Bestand des Spielehäuschens. Bei Bedarf teilen sie der Schulleitung mit, dass neues Spielzeug angeschafft werden muss.
Der Bestand wird regelmäßig kontrolliert und dokumentiert.

Das grüne Klassenzimmer (nur in den warmen Monaten geöffnet):

- Das grüne Klassenzimmer soll Erholung bieten.
- Dort können wir lesen oder Gesellschaftsspiele am Tisch spielen.
- Es eignet sich auch für Klassenfeste (Grillplatz) und Unterricht im Freien.

Der Schulgarten:

- In den Schulgarten gehen wir nur mit einer Lehrkraft (auch OGS-Mitarbeiterin oder Schulsozialarbeiterin) oder wenn wir ausdrücklich die Erlaubnis dieser bekommen (Der Schulgarten ist verschlossen zu halten).

Der Sinnesgarten (mit Kaninchenstall und –freilauf):

- In den Sinnesgarten gehen wir nur mit einer Lehrkraft (auch OGS-Mitarbeiterin oder Schulsozialarbeiterin) oder wenn wir ausdrücklich die Erlaubnis dieser bekommen (Der Sinnesgarten ist verschlossen zu halten).
- Der Kaninchendienst (in der Regel Dritt- und Viertklässler) kümmert sich mit Frau Trojan um Caramell und Camillo (füttern, Stall säubern, spielen und streicheln.)

Verhalten auf den Toiletten:

Die Toiletten sind kein Spielgelände. Jeder hat ein Recht auf saubere Toiletten. Wir vermeiden daher alles, was andere stört oder Verunreinigung schafft. Dafür sind alle Kinder verantwortlich.

Wenn jemand sich nicht an die Regeln hält ...

- erinnern wir sie oder ihn an die Regel

und wenn dies nicht hilft

- sagen wir sofort einem Erwachsenen (Hofaufsicht) Bescheid.

Sollte jemand immer wieder gegen Pausenregeln verstoßen oder mit anderen Kindern in Streit geraten,

- kann die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer ein Pausenverbot aussprechen,
- kann die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer für entsprechende Kinder Pausenhofbereiche sperren
- können Kinder „Hofdienst“ bekommen (Schulhof und Beete säubern)
- können die Eltern benachrichtigt werden,
- muss für den entstandenen Schaden (z.B. bei Spielzeug, Verunreinigungen auf Toiletten) bezahlt werden.

6.3 Werteerziehung

Grundsätzlich gilt, dass die Werteerziehung ein wichtiger Bestandteil jeden Unterrichts ist.

Welche Erziehungsziele zum Sozialverhalten verfolgen wir an der St. Georg-Schule?

Dazu zählen:

- Höflichkeit: sich grüßen/verabschieden – bitten/danken – artikulieren/formulieren von Wünschen
- Zuverlässigkeit: Pünktlichkeit – sich für eigenes Fehlverhalten entschuldigen können
- Ehrlichkeit/Einsicht
- Respekt/Toleranz
- Rücksichtnahme: sich selbst zurücknehmen – abwarten können

- Hilfsbereitschaft
- Achtung vor Dingen (eigenem und fremdem Eigentum)
- Umgang mit Lebensmitteln
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Kooperationsfähigkeit/Empathie
- Gesprächsregeln/Kommunikation

Diese Werte vermitteln wir in verschiedenen Kontexten.

Das Smiley-Rennen

Das Smiley-Rennen ist ein Belohnungs- und Motivationssystem und dient der Bestärkung der Schülerinnen und Schüler in ihrem Arbeits- und Sozialverhalten.

Folgende Vereinbarungen gelten für alle Schülerinnen und Schüler sowohl im Vormittags- als auch im Nachmittagsbereich:

Wir halten uns an die Schul- und Klassenregeln, wie z. B.:

- Ich bin freundlich gegenüber meinen Mitschülern und Mitschülerinnen.
Probleme löse ich gewaltfrei.
- Ich höre zu, wenn andere sprechen.
- Ich melde mich und warte, bis ich aufgerufen werde.
- Ich befolge die Anweisungen meiner Lehrerin/meines Lehrers.
- Ich achte mein Eigentum und das der anderen und gehe sorgsam damit um.
- Ich esse und trinke nur in der dafür vorgesehenen Zeit.

Positive Konsequenzen:

Bei Erreichen des Ziels:

- Die Schülerinnen und Schüler, die zuerst über die Ziellinie gehen, dürfen ein Spiel zur Belohnung aussuchen und spielen.
- Alle Schülerinnen und Schüler, die sich im grünen Bereich befinden, dürfen beim Belohnungsspiel mitspielen.
- Bei mehrmaligen Zieleinläufen erhalten die Schülerinnen und Schüler Urkunden zur Belohnung:
Bronze: 3 Zieleinläufe
Silber: 6 Zieleinläufe
Gold: 10 Zieleinläufe

Negative Konsequenzen:

- Die Schülerinnen und Schüler werden **zweimal** ermahnt, bei der **dritten** Ermahnung wird der Smiley umgedreht (roter Smiley).
- Werden die Schülerinnen und Schüler ein weiteres Mal ermahnt, wird der Smiley zurückgesetzt.

Roter Bereich:

- Gelangt der Smiley in den **roten Bereich**, werden die Eltern über das Fehlverhalten informiert und gemeinsam eine Lösung gesucht (z.B. Starkmacherplan, außerschulische Beratungs-/Hilfsangebote).
- Gelangt ein Kind öfter in den roten Bereich, muss mit schulischen Konsequenzen (z.B. Versetzung in die Parallelklasse für einige Tage, soziale Dienste, Abholung) gerechnet werden.

6.4 Christlicher Glaube im Schulleben

Die St. Georg-Schule ist eine katholische Bekenntnisschule in staatlicher Trägerschaft. Da in Verl - Sürenheide viele Kinder anderer Kulturen und Religionen leben, ist es uns ein besonderes Anliegen, uns diesen zu öffnen, und wir nehmen deshalb als Ortsteilschule Schülerinnen und Schüler anderer Religionen und Konfessionen auf. Neben dem katholischen wird auch evangelischer Unterricht angeboten. In der Eingangsstufe findet der Religionsunterricht nach Schulkonferenzbeschluss gemeinsam statt, in den Jahrgängen drei und vier wird er konfessionsgebunden erteilt.

Ziel der religiösen Erziehung ist es, im Zusammenwirken mit den Eltern den Kindern die christliche Botschaft des Glaubens zu vermitteln. Den Schülerinnen und Schülern sollen Wege aufgezeigt werden, sich die Welt mit Hilfe des christlichen Glaubens neu zu erschließen. Zudem sollen sie mit dem Leben in und mit der Kirche vertraut werden.

An der St. Georg-Schule wird die ökumenische Zusammenarbeit mit den kirchlichen Institutionen als selbstverständlich angesehen. Obgleich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen drei und vier einmal im Monat den katholischen bzw. evangelischen Gottesdienst besuchen, finden drei Schulgottesdienste mit allen Schülerinnen und Schülern der Schule, gleich welcher Glaubensrichtung, im ökumenischen Rahmen statt (Schulgottesdienst zur Einschulung am ersten Schultag, zu Weihnachten sowie der Abschlussgottesdienst vor den Sommerferien zur Verabschiedung der Viertklässler). Am

Dankgottesdienst der Kommunionkinder können die anderen Kinder der Klasse auf freiwilliger Basis teilnehmen.

Im dritten Jahrgang erhalten die katholischen Kinder Seelsorgeunterricht durch einen Vertreter der katholischen Kirche, die evangelischen Kinder können an der Kontaktstunde mit einem evangelischen Vertreter teilnehmen.

Im Schulgebäude werden Symbole des christlichen Glaubens sichtbar. In jeder Klasse hängt über der Tür ein Kreuz. Gewählt wurde eines, welches mit dem Schulleitsatz in Verbindung steht. Ein Kreuz, auf dem ein Baum sichtbar ist – „Baum des Lebens“ – „Kindern Wurzeln geben“. Ein Baum bedeutet Wachstum, auch der Glaube kann wachsen. Das Leben beginnt einmal – die Wurzeln. Auch das Schulleben beginnt einmal. Die Kinder sollen an der St. Georg-Schule allumfassend Wurzeln schlagen und wachsen können, einen festen Halt haben, aber auch wissen, dass sie Wurzeln im Glauben haben. Wir haben einige Aufgaben zu erledigen (die Blätter). Mit Hilfe von Christus werden wir unser Leben meistern (der Stamm und die Äste).

In der Vorweihnachtszeit wird in der Schule sukzessiv die Krippe entsprechend der Weihnachtsgeschichte aufgebaut. Täglich werden Figuren bzw. Szenen ergänzt und der Weg mit einem Kerzenlicht mehr beleuchtet, bis dann letztlich zum Weihnachtsfest (zur Weihnachtsfeier der Schule), die Krippe vollständig aufgebaut und hell erstrahlt. So wird den Kindern u. a. in der Adventszeit die Weihnachtsgeschichte erfahrbar gemacht. Neben der wöchentlichen Adventsfeier in der Aula, in der auch der große Adventskranz erhellt ist, finden in den Klassen kleine Adventsfeiern statt, in der auch der Klassenadventskranz leuchtet.

6.5 Gesundheitserziehung

In unserer Schule sollen sich möglichst alle – egal ob groß oder klein – wohlfühlen können. An der Umsetzung bzw. Annäherung dieses Ziels arbeiten wir täglich. Wohlbefinden ist einerseits abhängig von psychosozialen Faktoren, aber auch von physischen Umständen. So sind wir bemüht, neben den bereits erwähnten gewaltpräventiven Maßnahmen auch Aufklärung im Hinblick auf Gesundheitsförderung, z.B. in Form von gesunder Ernährung, zu betreiben.

In verschiedenen Kontexten werden die SchülerInnen zu gesundheitsförderlichem Verhalten angehalten und motiviert.

Gesunde Ernährung – gesundes Pausenfrühstück

Ein wesentlicher Baustein ist die Teilnahme am **EU-Schulobst- und –gemüseprogramm**. Unsere Schülerinnen und Schüler bekommen nun bereits im vierten Jahr täglich kostenlos eine Extraportion Obst oder Gemüse. Das Eu-Schulobstprogramm NRW wird vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung durchgeführt und umgesetzt. Ziel ist es, mit der Verteilung von kostenlosem Obst und Gemüse den Schülerinnen und Schülern von Beginn der Schulzeit an ein gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten nahe zu bringen. Der Obst- und Gemüseverzehr soll nachhaltig gesteigert und die Ernährungskompetenz der Kinder gefördert werden. Ergänzend wird das Thema „**Gesunde Ernährung**“ im Sachunterricht behandelt und z.B. in Form eines gemeinsamen gesunden Frühstücks gelebt.

Auf den Klassenpflegschaftssitzungen wird regelmäßig auf die Bedeutung eines ausgewogenen und vollwertigen **Pausenfrühstücks** hingewiesen. Süßigkeiten sollen nur als Ausnahme (Geburtstag, Karneval) mitgebracht werden. Als festes Ritual wird das gemeinsame Schulfrühstück in jeder Klasse in entspannter Atmosphäre eingenommen. Es wird seitens der Lehrpersonen darauf geachtet, dass jedes Kind frühstückt. Nicht nur während der Frühstückspausen, sondern auch in weiteren vereinbarten Trinkpausen haben die SchülerInnen die Möglichkeit, genügend Flüssigkeit zu sich zu nehmen.

Kinder, die morgens aus verschiedenen Gründen nicht die Möglichkeit haben, gemeinsam mit der Familie zu frühstücken, können mittwochs und freitags ab 7.20 Uhr in der Mensa mit zwei bis drei ehrenamtlichen BegleiterInnen frühstücken. Das Projekt „**Brotzeit**“ wird von der AWO angeboten und durch Lebensmittelspenden einheimischer Supermärkte ermöglicht.

„An die Töpfe-fertig-lecker! Selber kochen und gesund genießen (Unterrichtsprojekt der Thementage)

Im Rahmen dieses gesundheitsförderlichen Projekts lernen die Kinder wichtige und gesunde Nahrungsmittel kennen und üben den praktischen Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten. Sie erfahren, woraus ein gesundes Pausenfrühstück und eine ausgewogene Mahlzeit bestehen, bereiten diese zu und essen sie gemeinsam.

„Eine Schule zum Wohlfühlen“

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die regelmäßige Thematisierung von Hygienestandards. Dies geschieht u.a. im Rahmen des Schulentwicklungsprojekts „Eine Schule zum Wohlfühlen“.

Eine saubere und ordentliche Schule wirkt einladend und trägt ebenfalls zum Wohlbefinden bei. Daran arbeiten wir nun seit einem Schuljahr und reflektieren bzw. evaluieren den Ist-Zustand regelmäßig in unseren Kinderkonferenzen.

Kinder und Lehrkräfte haben zu Beginn des Schuljahres 2013/14 den damaligen Ist-Zustand mithilfe von Fotos dokumentiert. Oft war es in der Aula, auf den Fluren und in den Klassen unordentlich. Arbeitsmaterialien, Reste vom Pausenfrühstück, Sporttaschen und Kleidungsstücke lagen auf den Tischen oder auf dem Boden. Die neuen Toiletten waren verschmutzt und Klassendienste wurden nicht immer regelmäßig und verlässlich erledigt. So wurden alle Klassen aufgefordert, mit ihrer Klassenlehrerin/ihrem Klassenlehrer Ideen zu sammeln, was getan werden kann, damit die Schule schön bleibt und man sich wohlfühlen kann. Es wurde ein Kinderrat gebildet, der die Ideen stellvertretend für die einzelnen Klassen vortrug und diskutierte. Aus der Vielzahl von Vorschlägen wurden erste Ziele vereinbart und im Rahmen von monatlichen Kinderkonferenzen mit allen SchülerInnen und Schülern besprochen und evaluiert. Auf einer großen Zielscheibe wurden die Ziele festgehalten und je nach Umsetzung des Ziels wanderte ein Smiley in Richtung Mitte der Zielscheibe oder auch nicht. Manche Vorhaben konnten relativ gut umgesetzt werden, z.B. die Erledigung der Klassendienste, die von den KlassenlehrerInnen jede Woche begutachtet wurde. Auch die Ordnung auf den Fluren und in der Aula wurde allmählich besser. Andere Ziele, z.B. die Sauberkeit der Toiletten oder das Rennen/Lärmen im Schulgebäude zur Pause, konnten z.T. nur bedingt erreicht werden. Diese Vorhaben werden weiter im Fokus stehen.

In diesem Schuljahr sollen weitere Ideen der Kinder aufgegriffen werden, die zu einer „Wohlfühl-Atmosphäre“ beitragen: Dazu gehören z.B. der höfliche und nette Umgang miteinander. Daher wählten wir als Motto in der ersten Kinderkonferenz des Schuljahres, dass man sich begrüßt, wenn man sich sieht. Die Kinder sollen zunächst untereinander darauf achten, dass alle den Morgengruß bzw. das –ritual zu Beginn einer Stunde mitmachen. In einem nächsten Schritt soll angeregt werden, sich auch zu anderen Gelegenheiten (z.B. vor Unterrichtsbeginn, auf den Fluren etc.) zu grüßen. Symbolisch bekam jede Klasse als Erinnerung an das Motto die Blume des Grußes. Sie ist die erste Blume im „Garten der Freundlichkeit“, der in diesem Schuljahr erblühen soll.

Da die SchülerInnen einen Großteil des Schulmorgens an ihren Arbeitsplätzen verbringen, stimmen wir Tisch- und Stuhlhöhen der Kinder soweit es geht auf die jeweilige Körpergröße ab. Auf diese Weise soll eventuellen Haltungsschäden vorgebeugt und ein entspanntes Arbeiten ermöglicht werden.

Unterrichtseinheiten zum Thema Gesundheitserziehung

Viele Themen rund um Ernährung, Hygiene und den menschlichen Körper sind an den Sachunterricht gekoppelt. Folgende Inhalte sind vorgesehen:

- gesundes Frühstück – gesunde Ernährung
- Obst und Gemüse
- Vom Korn zum Brot
- Zahnhygiene
- Körperhygiene
- Die fünf Sinne
- Mein Körper
- Mädchen und Jungen
- Mutterschaft und Geburt (Sexualunterricht)

Einzelne Themenbereiche aus dem Unterricht werden durch die Unterstützung externer Fachleute vertieft. Bei Bedarf werden entsprechend Experten als konkrete Ansprechpartner eingeladen bzw. in ihrem Arbeitsumfeld aufgesucht, wie z. B.:

- Zahnärztin
- Landwirt/ Bauernhof
- Bäckerei
- Frauenärztin

Für die Zahngesundheit ist die Früherkennung von Karies und Zahnfehlstellungen besonders wichtig. Der Kinder- und Jugendzahnärztliche Dienst führt daher jährlich in den 2. und 4. Schuljahren Reihenuntersuchungen durch. Die Zahnhygiene wird im Rahmen der Unterrichtseinheit „Zähne“ in der Schuleingangsphase thematisiert. Außerdem findet jährlich in jeder Klasse ein zweistündiges Projekt zum Thema „Zahngesundheit“ statt, das von Klasse 1 bis 4 inhaltlich aufeinander aufbaut. Schülerinnen und Schüler des Offenen Ganztags haben die Möglichkeit, nach dem Mittagessen im Waschraum ihre Zähne zu putzen.

Bewegung, Spiel und Sport

Dem natürlichen Bewegungsdrang und der Bewegungsfreude der Kinder soll im Schulalltag möglichst viel Raum gegeben werden. Sogenannte „Flitzepausen“ nach den Schulstunden helfen vielen Kindern, ihren Bewegungsdrang auszuleben und den Kopf wieder frei zu

bekommen. Gerade jüngere Kinder laufen gerne zwei Runden um den Schulhof, um dann dem Unterricht wieder ruhig folgen zu können.

Unser Schulhof mit modelliertem Bewegungsfeld, Balltrichter und Tischtennisplatten, das großzügige Spiel- und Sportgelände mit Klettergeräten sowie der Fußballplatz bieten umfangreichen Raum für Bewegung und Spiel. Das grüne Klassenzimmer lädt in den Sommermonaten zum Ausruhen und Erholen ein.

Im Spielehäuschen können die Kinder in den Pausen kleine Spielgeräte (z.B. Seile, Stelzen, Pferdegeschirr, Frisbeescheiben etc.) ausleihen.

Auch im Rahmen des Sportunterrichts kooperieren wir mittlerweile regelmäßig mit dem TV Verl und führen die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 2 an die Sportart Handball heran.

Sportfeste und Sportabzeichen

Zu unserem schulischen Leben gehören auch verschiedene Spiel- und Sportveranstaltungen:

- Bundesjugendspiele
- Möglichkeiten zur Erlangung von Schwimm- und Sportabzeichen
- Veranstaltung eines Sponsorenlaufs
- Teilnahme an der Verler Ortsmeisterschaft im Fußball
- Teilnahme an der Kreismeisterschaft im Fußball
- Teilnahme am Tanztreff
- Teilnahme am Crosslauf

Hygiene – ein Thema, das alle angeht!

Nicht nur zu Zeiten von Grippe und anderen ansteckenden Erkrankungen sprechen wir Lehrkräfte mit den Kindern über die Notwendigkeit des regelmäßigen und gründlichen Händewaschens. Vor der Zubereitung von Speisen sowie vor dem Mittagessen in der OGS müssen die SchülerInnen ihre Hände waschen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die **Toilettenhygiene**. Da es im Schulalltag leider immer wieder zu unangenehmen Verschmutzungen auf den Toiletten kommt, werden Lehrkräfte, Eltern und natürlich die Schülerinnen und Schüler regelmäßig mit dieser Thematik konfrontiert. Folgende Maßnahmen werden ergriffen:

- Gespräche im Klassenverband
- Thema von Kinderkonferenzen – Wie schätzen die Kinder selbst den Zustand ihrer Toiletten ein?
- Zeigen der DVD „Sauberkeit und Hygiene“
- Verstärkte Aufsicht / Kontrollen auf den Toiletten (nach Pausen, am Nachmittag)
- Elterninformation

Klima- / Umweltschutz – Energiesparen macht Schule

Seit einigen Jahren beteiligt sich die St. Georg-Schule an dem Projekt „Energiesparen macht Schule“, das in Kooperation mit dem Energiebüro e&u und der Stadt Verl durchgeführt wird. In der St. Georg-Schule gibt es in jeder Klasse zwei Energiespar-Detektive, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben und nun mit darauf achten, dass Energie gespart wird. Zunächst haben wir gemeinsam überlegt, was Energie ist, wofür wir sie benötigen und wo wir sie einsparen können. Dies sind unsere **Energiespar-Tipps**:

Hahn zu!

Dreh‘ das Wasser ab, wenn du es gerade nicht brauchst. Achte darauf, dass der Wasserhahn nicht tropft!

Zimmer lüften!

Lüfte lieber kurz aber gründlich! In unseren Klassenräumen öffnen sich die Oberlichter in den Pausen automatisch

Geräte ganz ausschalten!

Viele elektrische Geräte brauchen auch Strom, wenn sie nicht in Betrieb sind, z.B. Fernseher, CD-Player,... Du erkennst sie an einem kleinen Lämpchen, das immerzu leuchtet. Schalte diese Geräte ganz aus (z.B. Stecker aus der Steckdose ziehen)!

Licht aus!

Wenn es hell ist oder sich niemand in einem Raum aufhält, sollte das Licht gelöscht werden. Wer zuletzt einen Raum verlässt, knipst das Licht aus!

Die Energiespar-Detektive haben auch die Schule unter die Lupe genommen und geforscht, an welchen Stellen Energie gespart werden kann.

6.6 Gewaltprävention

Konzept der St. Georg-Schule zur Gewaltintervention und -prävention mit dem Bensberger Mediations-Modell (BMM)

Seit Sommer 2013 wird das Konzept des Bensberger Mediations-Modells an der St. Georg-Schule sukzessive implementiert.

Zunächst besuchte eine Kollegin die drei Basismodule „Anders streiten“, „Streit schlichten“ und „Konflikte selbst regeln“ und berichtete dem Kollegium, der Offenen Ganztagschule und der Schulsozialarbeiterin von den Inhalten der Kurse.

Die Kollegin setzte direkt Fortbildungsinhalte, vor allem die „Erst-Hilfe im Streit“ und das Konfliktgespräch, um und konnte somit erste Erfahrungen in der Streitschlichtung sammeln. Für das Kollegium war es wichtig, weitere Informationen und Einblicke in das Bensberger Mediations-Modell zu bekommen, um einen endgültigen Beschluss fassen zu können, künftig nach diesem Programm zu arbeiten und es ins Schulprogramm zu implementieren.

So luden wir 2013 eine Referentin in unsere Schule ein und beschäftigten uns im Rahmen einer ganztägigen Fortbildung mit Grundlagen des Bensberger Mediations-Modells und lernten die Idee des „Anders streitens“ kennen.

Im Anschluss an die Fortbildung war sich das Team der St. Georg-Schule einig, auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und das Bensberger Mediations-Modell zur Gewaltintervention und -prävention einzusetzen.

Da es hinsichtlich der zeitlichen und finanziellen Ressourcen schwierig war, alle Kolleginnen und Kollegen in drei Basiskursen ausbilden zu lassen, entschieden wir uns dazu, eine weitere Lehrerin, eine Kollegin der Offenen Ganztagschule sowie die Schulsozialarbeiterin in die vierteilige Fortbildung zu schicken.

Nach Durchlaufen der Module wurden dann wesentliche Inhalte der Streitschlichtung an das restliche Team der St. Georg-Schule in drei kollegiumsinternen Fortbildungseinheiten (März – Mai 2015) weitergegeben:

Teil 1: Fortbildungsinhalte

- Spiel „Zwei Wahrheiten, eine Lüge“
- Streitgeschichte „Zwischen Tür und Angel“
Resümee: Es gibt mehr Verlierer als Gewinner; Unzufriedenheit bei allen Beteiligten
- Vorstellung der Grundideen, des Konzepts, der Voraussetzungen für die Erst-Hilfe
- Schritte zur Erst-Hilfe: zunächst Reduktion auf
 - (1) Regeln,
 - (2) Was ist passiert? – spiegeln –
 - (5) Was möchtet ihr jetzt tun?
- Jeder Fortbildungsteilnehmer bekommt ein Band mit dem Erst-Hilfe-Buch zum Umhängen. Dieses Medium soll als Stütze zur korrekten Durchführung der Erst-Hilfe dienen.
- Praxisteil: Streitsituationen in Kleingruppen nachspielen, im Sinne der Erst-Hilfe das Spiegeln üben, Lösungen finden, Austausch in der Kleingruppe, Rückmeldung durch den Beobachter/die Beobachterin
- Zusammentragen der Erfahrungen im Plenum
- Abschluss und Ernte: Das nehmen wir mit...

Teil 2: Fortbildungsinhalte

- Busspiel (Kooperation)
- Erfahrungsaustausch
- Merkmale des BMM: Was habt ihr aus der letzten Fortbildung mitgenommen?
(Think-pair-share)
- Streitgeschichte zur Wiederholung: Gruppenarbeit – Plenumsgespräch

- Vorstellung der weiteren Punkte der Erst-Hilfe: Sage dem anderen, worüber du dich geärgert hast / Sage dem anderen, was du selbst getan hast
- Streitgeschichte: Gruppenarbeit – Plenumsgespräch
- Abschlussrunde mit Figuren aus dem Herzenskreis
- Ausblick

Teil 3: Fortbildungsinhalte

- Übung zum aktiven Zuhören
- Erfahrungsaustausch
- Kommunikationsübung: Wie man auf Äußerungen der Kinder reagiert, um sich nicht instrumentalisieren zu lassen
- Erst-Hilfe mit mehreren Kindern (Theorie)
- Streitgeschichte: Gruppenarbeit – Plenumsgespräch
- Ausblick auf die Weiterarbeit (Erfahrungsaustausch, Evaluation, weitere Fortbildungen)

In der Folgezeit sollte das Kollegium nun das Verfahren der „Erst-Hilfe“ aktiv ausprobieren, um zu einem späteren Zeitpunkt ein erstes Resümee ziehen zu können.

Die Evaluation fand im Dezember 2015 mittels Fragebogen statt. Fast alle Kolleginnen und Kollegen hatten erste Erfahrungen sammeln können und nutzten die „Erst-Hilfe“ manchmal bis häufig in Pausen, Schulstunden, Freistunden, Team-Teaching-Stunden, Stunden des Sozialen Lernens und auch nach Schulschluss. Der Zeitaufwand für diese Form der Streitschlichtung wurde von vielen KollegInnen als insgesamt angemessen empfunden – gleichwohl auch angemerkt wurde, dass meistens generell zu wenig Zeit vorhanden sei, um Dinge zu besprechen und zu klären. Schwieriger und zeitintensiver sei es, wenn mehrere Kinder (aus verschiedenen Klassen) am Streit beteiligt sind. In diesen Fällen müsse das Zeitfenster zur Streitschlichtung mit mehreren KollegInnen abgestimmt werden und manchmal auch an neutralem Ort bei der Schulsozialarbeiterin stattfinden.

Positiv erschien uns vor allem, dass die Schülerinnen und Schüler diese Art der Streitschlichtung annehmen konnten und selbst Lösungen für ihre Konflikte formulieren lernen. Die hohe Akzeptanz dieser Methode zeigte sich vor allem darin, dass sich grundsätzlich alle Schülerinnen und Schüler auf die „Erst-Hilfe“ einlassen und größtenteils die damit verbundenen Regeln einhalten können. 80 % der Kinder sind in der Lage, ihre Emotionen zu beschreiben und nahezu 100 % können eigene Streitanteile benennen. In der Regel (90 %) finden die Betroffenen selbst Lösungen. Die Lehrkräfte und ErzieherInnen empfanden es entlastend, nicht mehr den oder die Schuldigen identifizieren zu müssen und die Konfliktlösung in die Hände der Kinder geben zu können.

Diese Tatsachen bekräftigten uns, auf einem wirklich guten, erfolgversprechenden Weg zu sein, den es lohnt weiterzuverfolgen.

Da wir uns bis zu diesem Zeitpunkt fast ausschließlich mit dem Baustein der Gewaltintervention beschäftigt hatten, war es 2016 an der Zeit, den Baustein der Prävention des Bensberger Mediations-Modells verstärkt in den Blick zu nehmen.

Seit einigen Jahren haben wir in allen Jahrgängen eine Extrastunde zum Sozialen Lernen im Stundenplan verankert. Diese Stunde dient der Bearbeitung von aktuellen Konflikten innerhalb der Klassengemeinschaft, aber auch der Prävention, indem Themen wie ‚Freundschaft‘, ‚Gefühle‘ etc. bearbeitet werden. Auch Übungen und Spiele zur Stärkung des Zusammenhalts der Klassengemeinschaft und der Teamfähigkeit werden durchgeführt. Diese sogenannte SoLe-Stunde (Soziales Lernen) bietet sich natürlich ebenso an, mit Inhalten des Klassentrainings – den Streitgeschichten – gefüllt zu werden.

Damit das gesamte Team auf den gleichen Stand gebracht wird, luden wir die Referentin im November 2016 erneut zu einer ganztägigen Fortbildung – diesmal mit dem Schwerpunkt der Prävention – zu uns ein.

Zunächst fand ein Erfahrungsaustausch und eine Standortbestimmung im Plenum statt. Im weiteren Verlauf der Fortbildung wurde das Team dann in das Klassentraining „Anders streiten“ eingeführt:

- Baustein 1: Regeln und Rituale (praktische Übungen; Reflexion für den Schulalltag)
- Baustein 2: Einführung von Streitgeschichten (Einführung; praktische Übungen)
- Baustein 3: Gefühle ausdrücken
- Baustein 4: Anteile benennen (Einführung; Reflexion für den Schulalltag)

Der Materialkoffer mit den Handpuppen und Streitgeschichten ist seit längerem in der Schule vorhanden, sodass nun aktiv damit gearbeitet werden kann.

Die Kolleginnen und Kollegen erprobten das Klassentraining ca. ein halbes Jahr. Vor den Sommerferien 2017 wurde eine Evaluation dazu durchgeführt, um einen Eindruck zu bekommen, ob und wie das Material eingesetzt wurde und was schon gut gelingt bzw. wo es evtl. noch hakt.

Pausen- und Streithelfer/innen

Inzwischen ist noch ein weiterer wertvoller Baustein hinzugekommen:

Unsere Schulsozialarbeiterin besuchte zu Beginn des Schuljahres 2017/18 eine Aufbauschulung, mit dem Ziel, auch Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen zu Streitschlichtern auszubilden.

Im Jahrgang 4 läuft seit dem Schuljahr 2016/17 das Projekt „Pausenhelfer/in“. Die Pausenhelfer/innen unterstützen die aufsichtführenden Lehrkräfte, indem sie z.B. Streitigkeiten unter Kindern den Lehrkräften zügig melden. Mittlerweile sind die Pausenhelfer/innen allerdings auch Ansprechpartner für die kleineren und größeren Sorgen und Nöte der Schülerinnen und Schüler geworden und versuchen dementsprechend bei Problemen zu vermitteln.

So erschien es uns als sinnvolle Ergänzung, die Pausenhelfer/innen auch zu Streithelfer/innen bzw. -schlichter/innen auszubilden, die mittels Hosentaschenbuch selbständig Streitereien bearbeiten. Die Ausbildung der SuS zu Streithelfer/innen geschah im Rahmen einer wöchentlich stattfindenden AG.

Resümee:

Zwei Kolleginnen, eine Mitarbeiterin der Offenen Ganztagschule und unsere Schulsozialarbeiterin haben sich zum Bensberger Mediations-Modell fortgebildet. Diese Kräfte können Konfliktgespräche durchführen.

In allen Klassen, in der OGS und in der sozialen Gruppe am Nachmittag wird die Erst-Hilfe praktiziert. Dazu wurde das gesamte Mitarbeiterteam in einer ganztägigen Fortbildung durch eine BMM-Trainerin und in drei Fortbildungseinheiten durch unsere Kolleginnen geschult. In einer weiteren ganztägigen Fortbildung lernte das erweiterte Kollegium das präventiv angelegte Klassentraining kennen und ist nun in der Lage, die Streitgeschichten in den Unterrichtsstunden „Soziales Lernen“ zu bearbeiten. Pausenhelfer/innen wurden zu Streithelfer/innen ausgebildet und unterstützen die aufsichtführenden Lehrkräfte in den Hofpausen, indem sie kleine Streitereien selbstständig mit den Kindern bearbeiten.

„Mein Körper gehört mir“

Es handelt sich hierbei um ein Projekt der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück zur Prävention sexuellen Missbrauchs für die Jahrgänge 3 und 4. Durch die szenische Darstellung verschiedener Situationen soll gezielt das Körperbewusstsein sensibilisiert und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler aufgebaut werden. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention geleistet.

6.7 Schulsozialarbeit

Eine gewaltfreie Kommunikation und ein friedvolles Miteinander sind Kernziele unserer Arbeit mit den Kindern. Stresssituationen und Streitigkeiten bleiben bei einer Vielzahl an Individuen, die täglich auf engem Raum miteinander lernen und leben, leider nicht aus. Daher ist es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der St. Georg-Schule ein Anliegen, die Schülerinnen und

Schüler zu selbstverantwortlichen Menschen mit einer angemessenen und sozial verträglichen Streitkultur zu erziehen.

Dies wollen wir erreichen durch:

präventive Maßnahmen

- Ab dem Jahrgang 2 erhalten die Klassen je eine Extrastunde „Soziales Lernen“ bei der Klassenlehrerin / beim Klassenlehrer. Die Inhalte und Themen des Sozialen Lernens sind aus dem Klassentrainingsprogramm des Bensberger Mediationsmodells entnommen und werden bei Bedarf durch ergänzende Literatur und Materialien, z.B. dem Lehrwerk „Teamgeister“ ergänzt. Die Stunden des „Sozialen Lernens“ können auch durch die Schulsozialarbeiterin zusätzlich begleitet werden.
- Unsere Schulsozialarbeiterin bietet regelmäßig in den großen Pausen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler an.
- In der Schulsozialarbeit wird ebenfalls mit dem „Bensberger Streitschlichtungsmodell“ gearbeitet. Das Trainingsprogramm ist für alle Schüler einer Klasse oder Gruppe und dient der Unterstützung einer friedlichen Lösung realer Konflikte (Intervention). Die Schüler erlernen zunehmend feste Sprach- und Handlungsmuster zur friedlichen und selbstständigen Konfliktlösung.

Schulsozialarbeit konkret

Die Sozialarbeiterin Frau Otabasi ist im Bereich der Schulsozialarbeit und des sozialen Gruppentrainings an unserer Schule tätig. Sie steht allen Kindern, Eltern und LehrerInnen in Fragen rund um die Erziehung und des sozialen Miteinanders zur Seite.

Zu ihren Aufgaben zählen u.a.:

Schüler:

- Schülersprechstunden
- Krisenintervention bzw. längerfristige Begleitung
- Einzelfallbetreuung bei besonderen Problemen (besonders im Hinblick auf den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- Vermittlung von Gesprächen zwischen Schülern u. Eltern
- Vermittlung von Gesprächen zwischen Schülern und Lehrern
- Einzelförderung (z.B. Starkmacherpläne)
- Gruppenangebote
- Hospitation im Unterricht (nach Bedarf und Problemstellungen)

Eltern:

- Elternsprechstunden
- Beratung bei Erziehungsfragen
- Vermittlung von weiteren Unterstützungsangeboten
- Vermittlung zwischen allen an der Erziehung Beteiligten
- Unterstützung bei Antragsstellung: BuT; Alle essen mit; etc.
- Elternberatung im Schuleingang / Elterncafé / Infoabende f. Eltern zu verschiedenen Themen
- Vermittlung an weitere Einrichtungen im Bereich der Jugendhilfe
- Vermittlung von Aktivitäten im Freizeitbereich für die Kinder

Schulleiterin / LehrerInnen / MitarbeiterInnen OGS:

- Lehrer-/Mitarbersprechstunden/-beratung
- Gemeinsame Förderplanung
- Unterstützung bei Eltern- u. Familiengesprächen
- Regelmäßiger gemeinsamer Austausch

Soziales Gruppentraining

Das soziale Gruppentraining ist eine Maßnahme für Kinder, die im sozialen Miteinander Unterstützung benötigen. Neben vielen individuellen Schwerpunkten und Zielsetzungen soll vor allem die Persönlichkeitsentwicklung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gefördert und gestärkt werden.

Problemlagen und Schwierigkeiten der SchülerInnen können sein:

- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- mangelnde Lernbereitschaft
- Lerndefizite
- aggressives Verhalten
- regressives Verhalten
- geringe Frustrationstoleranz
- geringes Durchhaltevermögen
- mangelnde Kommunikationsfähigkeit
- unzureichende Konfliktbewältigung
- mangelnde Kooperationsbereitschaft
- kaum entwickeltes Verantwortungsgefühl
- fehlende Rücksichtnahme
- Mangel an Empathie

- mangelnde Integration (z.B. aufgrund Migrationshintergrund)
- schlechte Selbst- und Fremdwahrnehmung
- gestörtes Körperbild

Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder in einer Kleingruppe von maximal sechs Teilnehmern mit den Schulsozialarbeiterinnen Frau Otabasi und Frau Niediek.

Die Kinder werden zur besseren Selbst- und Fremdwahrnehmung, zur Entwicklung neuer Verhaltensmuster, zur Reflexion des Erlebten, zur Stabilisierung und Entwicklung persönlicher Stärken und zur Aufgabe verinnerlichter Fehlverhalten befähigt. Hierbei werden die persönlichen und familiären Ressourcen und die aktuelle Lebens- und Konfliktsituation einbezogen.

Die Angebote verfolgen im Wechsel handlungsorientierte, erlebnisorientierte und themenorientierte Ansätze.

Handlungsorientierter Ansatz:

Im Mittelpunkt des Lernprozesses steht die tätige Auseinandersetzung mit einer Aufgabe. Wissen, Fähigkeiten und Werte werden über direkte Erfahrungen erarbeitet und vermittelt. Die Arbeit beginnt mit der Planung eines bestimmten Projektes und führt über die praktische Ausführung zu einer Nutzung oder Auswertung. Handlungsorientierte Angebote umfassen handwerklich-praktische, kreative und gestalterische Angebote. Den Kindern wird ermöglicht, sich und die Gruppenmitglieder in der Umsetzung konkreter Aufgaben zu erfahren.

Dies führt zur

- Entdeckung eigener Kompetenzen
- Vermittlung konkreter Handlungsstrategien
- Entwicklung eines Selbstwertgefühles durch Erfolgserlebnisse
- Erfahrung eines zielgerichteten Miteinanders
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Erlebnisorientierter Ansatz:

Die Erlebnispädagogik nutzt die subjektiven und individuellen Erfahrungen des Einzelnen, um die Persönlichkeit und sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Das Bedürfnis nach Geselligkeit, Spaß und Abenteuer und seine sozial adäquate Befriedigung stehen im Vordergrund. Das breite Spektrum an Erlebnismöglichkeiten soll soziales Lernen ermöglichen und gleichzeitig überschüssige Energien in positiv zu bewertende Aktivitäten kanalisieren. Methoden aus der Theater-, Abenteuer- und Spielpädagogik und verschiedene Sportarten lösen Erfahrungen der Spannung, Emotionalität, Abwechslung und Authentizität aus.

Dies führt zur

- Wahrnehmung der eigenen Gefühle und des eigenen Körpers
- Wahrnehmung der Rolle in der sozialen Gruppe
- Entwicklung von Konfliktbearbeitungsstrategien
- Entwicklung von Hilfsbereitschaft

Themenorientierter Ansatz:

Der themenorientierte Ansatz arbeitet programmatisch und situativ mit den aktuellen Erfahrungen und Emotionen der Kinder. Da die Alltagssituation häufig viel komplexer gestaltet ist als die Lernsituation, kann die gezielte Reflexion des Erlebten zu einer Initiierung von langfristigen Lernprozessen führen. Rollenspiele und der Einsatz von pädagogisch-therapeutischen Materialien unterstützen diesen Prozess. Das Aufgreifen und Bearbeiten von aktuellen familiären und schulischen Situationen und die differenzierten Informationen zu alltäglichen Fragen und Problemen verändern die Wahrnehmung und erweitern das Handlungsspektrum der Kinder.

Dies führt zur

- Vermittlung von Verhaltensalternativen
- Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit
- Verbesserung der Entscheidungsfähigkeit
- Übernahme von Verantwortung

Elternarbeit

Durch regelmäßige Elternkontakte werden die Erziehungsberechtigten in den Prozess des sozialen Trainings einbezogen und erhalten Rückmeldungen durch die Schulsozialarbeiterin über die Entwicklung ihres Kindes. Methodisch basiert die Elternarbeit auf dem lösungs- und ressourcenorientierten Ansatz sowie systemischer Familienarbeit und wird an den individuellen Bedarfen ausgerichtet:

- Entwicklung des Bewusstseins der Eltern für die Probleme und den Entwicklungsstand ihres Kindes
- Ermittlung der familiären Ressourcen
- Rückkopplung der pädagogischen Arbeit der sozialen Gruppe an die Familie (z.B. Regeln)
- Entwicklung gemeinsamer Erziehungsziele
- Bearbeitung konkreter Erziehungsfragen
- Evaluierung der Entwicklungsschritte

Die Maßnahme wird nach Rücksprache mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer, der Schulleitung, der Schulsozialarbeiterin, den pädagogischen Fachkräften und den Eltern durch die Stadt Verl in Kooperation mit der AWO bewilligt und finanziert.

6.8 Elternarbeit /-beratung

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule ist uns mit Blick auf die Bildung und Erziehung der Kinder sehr wichtig. Deshalb stehen wir Lehrerinnen und Lehrer den Eltern als Gesprächspartner zur Verfügung. Regelmäßige Sprechstunden, Sprechtage und individuell vereinbarte Gesprächstermine sind selbstverständliche Bestandteile unserer Arbeit.

Wir erwarten, dass Eltern das Gespräch mit der Schule aktiv suchen und treten auch unsererseits mit Eltern in Kontakt, wenn es etwas zu besprechen gibt.

Bildung und Erziehung sind eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule. Daher haben wir zusammen mit Elternvertretern und SchülerInnen eine Erziehungsvereinbarung aufgestellt, die das gemeinsame Anliegen konkretisiert und in schriftlicher Form fixiert.

Gemeinsame Erziehungsvereinbarung zwischen Erziehungsberechtigten, Schülern und Lehrern

Kinder erreichen mehr, wenn Schule und Elternhaus eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Um gemeinsam erfolgreich durch die Schule gehen zu können, ist die gemeinsame Einhaltung der folgenden Regeln durch Eltern, Kinder und LehrerInnen sehr wichtig:

Wir Erziehungsberechtigte unterstützen die Schule bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, indem wir

- unsere Kinder regelmäßig, ausgeschlafen und pünktlich und mit einem angemessenen Frühstück zum Unterricht schicken und bei Abwesenheiten unverzüglich die Schule informieren

- dafür sorgen, dass sie entsprechend mit Lern- und Arbeitsmaterialien ausgestattet sind und diese auch zum Unterricht mitbringen
- regelmäßig an schulischen Veranstaltungen (Elternabende, Informationsveranstaltungen, Schulfeste, etc.) teilnehmen und uns auch über die Entwicklung unserer Kinder informieren
- uns um die soziale Kompetenz (z. B. gewaltfreier und respektvoller Umgang miteinander) unserer Kinder (auch außerhalb der Schule) bemühen
- die Regeln und Normen, die an der Schule gelten, unterstützen

Wir Lehrerinnen und Lehrer wollen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen, indem wir

- alle Schüler und Schülerinnen ihren Fähigkeiten entsprechend fördern
- bei schulischen Problemen Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte sind und bei besonderen Problemen wie z.B. unerledigte Hausaufgaben oder unentschuldigtes Fehlen, die Erziehungsberechtigten informieren
- durch Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Verständnis, Verlässlichkeit und Konsequenz Orientierung geben
- den Schülerinnen und Schülern gewaltfreie Problemlösungen vermitteln
- die Erziehungsberechtigten in jedem Schuljahr über pädagogische Ziele und Lerninhalte informieren (z.B. Elternabende)
- uns durch Fortbildungsveranstaltungen weiterbilden

Wir Schülerinnen und Schüler verpflichten uns, indem wir

- unsere Hausaufgaben vollständig und sorgfältig erledigen und uns bei Problemen rechtzeitig melden
- interessiert und lernbereit mitarbeiten und andere nicht am Lernen hindern
- uns an die gemeinsamen Regeln halten
- andere nicht beleidigen, verletzen oder ausgrenzen
- Bücher und Materialien sorgfältig behandeln

- unser Schulgebäude und Schulgelände sauber halten (besonders auch die Toiletten) und nichts mutwillig zerstören.

In den vergangenen Jahren mussten wir Lehrerinnen / Lehrer feststellen, dass immer mehr Eltern im Hinblick auf die Erziehung und schulische Begleitung ihrer Kinder unsicher – teilweise auch überfordert – sind und sich mit Fragen/Problemen (häufig auch innerfamiliär) an uns und die Schulsozialarbeiterin wenden.

Immer wieder kommt es zu Irritationen und Missverständnissen zwischen Eltern und LehrerInnen, was z.T. auch kulturell bedingt ist.

Wir lernen, dass in anderen Ländern andere Maßstäbe in punkto Erziehung gelten als bei uns.

Wir hören, dass das Familienleben aufgrund einer Häufung von belastenden Faktoren (Trennung, Scheidung, Verschuldung, Zeitmangel etc.) nicht selten zu kurz kommt oder sogar scheitert.

Wir erleben, dass Kinder morgens zu spät kommen, nicht gefrühstückt haben, weil sie für sich allein verantwortlich sind.

Und wir bemerken, dass die Tendenz zur Regellosigkeit und Gewaltbereitschaft selbst bei jungen Kindern zunimmt.

Doch wie kann ich mein Kind erziehen und auf seinem Lebensweg begleiten, damit es den vielfältigen familiären, schulischen und gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen ist?

Darüber möchten wir gerne mit den Eltern ins Gespräch kommen, um ihnen zu verdeutlichen, welche Werte und Erziehungsmethoden / -ziele wir in der Schule anstreben. Dies geschieht z.B. im Rahmen von Klassenpflegschaftssitzungen und Elternabenden.

Aber auch Eltern sollen ermutigt werden, sich untereinander über die Thematik ‚Erziehung‘ auszutauschen.

Ein relativ neuer Baustein im Bereich der Elternarbeit ist unser **Eltern-Kind-Café**. Seit dem Schuljahr 2018/19 bieten wir erlebnispädagogische Themennachmittage für Eltern und ihre Kinder an. Im Mittelpunkt des Eltern-Kind-Cafés steht immer das Ziel, mit dem eigenen Kind in geselliger Runde „Qualitätszeit“ zu verbringen, denn dies ist ein wichtiger Bestandteil einer positiven Erziehung.

Hintergrund

Im Vorfeld haben eine Kollegin, die Schulsozialarbeiterin, die Schulleiterin und zwei Mitarbeiterinnen der Offenen Ganztagschule an der mehrtägigen Fortbildung „**Gemeinsam**

erziehen in Elternhaus und Grundschule“ der Reinhard-Mohn-Stiftung teilgenommen und lernten das Konzept der „**Positiven Erziehung – Freiheit in Grenzen**“ kennen.

Dieses Konzept soll u.a.

- die Lernfähigkeit des Kindes verstärken
- eine positive und belastbare Beziehung von Eltern und LehrerInnen zum Kind aufbauen
- die emotionale und soziale Gesamtentwicklung des Kindes fördern
- die Lebensqualität in Familie und Schule erhöhen und
- die alltägliche Belastung von Eltern und LehrerInnen (und demzufolge der Kinder) reduzieren.

Das **Eltern-Kind-Café** soll ferner Gelegenheit zum Austausch mit anderen Eltern bieten und Anregungen und Hilfestellungen in Erziehungsfragen geben.

Kooperation / weitere Hilfen

Vielfach erfahren wir von Konflikten / Problemen, die wir innerschulisch mit unserem „Handwerkszeug“ nicht allein lösen können, die einer Kooperation mit außerschulischen Beratungsstellen und Institutionen erforderlich machen. Um dem zentralen Anliegen einer umfassenden Begleitung der Kinder und Familien gerecht zu werden, arbeiten wir daher mit einer Vielzahl außerschulischer Partner zusammen.

Mit Blick auf das Einzugsgebiet sind für viele unserer Eltern niederschwellig gehaltene Angebote sehr wichtig. Doch manchmal ist auch eine umfassendere Begleitung notwendig.

Daher kooperieren wir mit:

- dem Kinderschutzzentrum in Gütersloh: Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterin lassen sich dort beraten und weisen Erziehungsberechtigte auf die Möglichkeit einer **Erziehungsberatung** hin. Bei Bedarf werden auch Erstkontakte hergestellt. Eine Einbindung der Schule / der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers in die Beratung ist intendiert, wenn die Eltern dies wünschen. Die Beratung erfolgt selbstverständlich unter dem zwingenden Grundsatz der Verschwiegenheit.
- der Beratungsstelle „Haus der Familie“ in Verl in den Bereichen Erziehungsberatung, Familienhilfe und Sozialpädagogische Tageseinrichtung.
- der Caritas (Erziehungsberatung)
- dem Wendepunkt – Anlauf- und Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche
- dem Jugendamt der Stadt Verl: Stellen LehrerInnen fest oder haben sie den Verdacht, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist, der Schulpflicht nicht nachgekommen wird,

die Vermittlung erzieherischer Maßnahmen wichtig wäre, nimmt die Lehrkraft nach Rücksprache mit der Schulleitung Kontakt zum Jugendamt auf.

- Psychologen, Therapeuten und Ärzten: Eine psychologische Begleitung, Logopädie oder Ergotherapie sind oft wichtige flankierende Maßnahmen für Kinder, die in diesen Bereichen der Unterstützung bedürfen. Auch Fachärzte sind manchmal wichtige Ansprechpartner, z.B. im Bereich des Hörvermögens bzw. der Hörverarbeitung (Dr. Kuschel, Bielefeld), der allgemeinen Entwicklung (SPZ – Bethel). Die LehrerInnen weisen gezielt auf diese Möglichkeiten hin. Bei erteilter Schweigepflichtsentbindung finden gemeinsame Gespräche statt.
- der ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatrie in Rheda-Wiedenbrück

In manchen Fällen nehmen wir die Hilfe und Beratung von Förderschullehrerinnen und –lehrern in Anspruch. So sich der Verdacht ergibt, dass der Förderort eines Kindes der Klärung bedarf, nimmt die Schule Kontakt mit der entsprechenden Förderschule auf. Es kann sich herausstellen, dass ein Antrag auf Eröffnung eines AO-SF gestellt werden muss.

ReEL und FELS

Elternarbeit findet seit einigen Jahren auch im Bereich der Lernförderung, u.a. mittels der Programme ReEL und FELS statt.

ReEL ist ein mathematisches Förderprogramm, das regelmäßig (1x jährlich ca. 6/7 Termine) an der St. Georg-Schule für Eltern und Kinder angeboten wird.

Das Angebot richtet sich in erster Linie an Eltern, deren Kinder besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Rechnens haben.

Viele Eltern möchten ihre Kinder beim Erlernen mathematischer Fähig- und Fertigkeiten unterstützen. Leider mangelt es allerdings häufig an sinnvollen Übungen und der Kenntnis von Rechenstrategien, die im Unterricht angewandt werden. An diesem Punkt setzt das Projekt an.

Gemeinsam mit Kolleginnen aus der Bielefelder und der Herforder schulpsychologischen Beratungsstelle hat Frau Dr. Rammert aus der Schul- und Bildungsberatung des Kreises Gütersloh ein Programm erarbeitet, in dem Eltern und Kinder gemeinsam Übungen kennenlernen, mit denen die mathematischen Basisfertigkeiten trainiert werden. Unter Supervision werden die Übungen zunächst ausprobiert und zuhause in regelmäßigen Übungseinheiten vertieft. Die Übungen basieren überwiegend auf den Arbeiten von Prof. Schipper und seinem Team (Uni Bielefeld, Institut der Didaktik der Mathematik).

Nachdem Frau Dr. Rammert den ersten Eltern-Kind-Kurs als Kursleiterin durchgeführt hat, übernimmt diese Aufgabe nun eine Kollegin, die im Vorfeld zusammen mit der OGS-Leitung hospitiert hatte.

Seit dem Schuljahr 2017/18 wird als Pendant für das Fach Deutsch das Programm **FELS** angeboten. Es handelt sich um ein Programm zur Lese-Rechtschreibförderung, das ebenfalls von Eltern zuhause mit dem eigenen Kind durchgeführt wird.

Das Elterntraining basiert auf dem ReLv-Konzept. ReLv steht für „Rechtschreiben erforschen, Lesen verstehen“. So geht es in diesem Förderprogramm darum, dass Eltern und Kinder gemeinsam herausfinden, warum Wörter in bestimmter Weise geschrieben werden und damit verbundene Rechtschreibstrategien erlernen, die die SchülerInnen zunehmend selbstständig in eigenen Textproduktionen anwenden sollen.

Das Trainingsprogramm umfasst 10 Sitzungen. Frau Dr. Rammert führte auch diesen Kurs an der St. Georg-Schule durch. Es hospitieren zwei Kolleginnen und eine OGS-Mitarbeiterin, sodass künftig auch dieses Förderprogramm durch eine Lehrkraft regelmäßig fortgesetzt werden kann.

7. Übergänge gestalten

Der Schritt vom Kindergarten / von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt für viele Kinder eine enorme Herausforderung dar. Die Lernanfänger sind z.T. noch sehr jung (oft erst 5 Jahre) und müssen sich zunächst einmal an das neue System, die neuen Bezugspersonen und Klassenkameraden gewöhnen. Wir möchten gerne dazu beitragen, den Übergang möglichst sanft zu gestalten.

Folgende Vereinbarungen und Maßnahmen sollen dabei helfen:

Vom Kindergarten zur Grundschule
Kooperationsvereinbarung zwischen den Kindertageseinrichtungen
„St. Judas Thaddäus“
„Im Zwergenland“
und der St. Georg-Schule

Leitidee:

Die Gestaltung eines gleitenden Übergangs vom Elementar- zum Primarbereich profiliert die Grundschule St. Georg und die Kindertageseinrichtungen „St. Judas Thaddäus“ und „Im Zwergenland“. Die angestrebte Kooperation verfolgt das Ziel einer größeren Kontinuität und

Stärkung des jeweiligen Erziehungs- und Bildungsauftrags von Kindergarten und Grundschule. Eine gestaltete und regelmäßige Kommunikation zwischen den Einrichtungen und ihren Vertretern und Vertreterinnen ist dafür unabdingbare Voraussetzung.

Verabredet werden folgende Maßnahmen:

- Die Eltern der künftigen Lernanfänger erhalten neben dem Original auch eine Kopie der Bildungsdokumentation ausgehändigt. Sie werden gebeten, dieses Duplikat der Bildungsdokumentation der Grundschule auszuhändigen.
- Die künftigen Schulkinder besuchen mit ihren Erzieherinnen an einem Vormittag die St. Georg-Schule. Sie nehmen am Unterricht teil, erleben eine Hofpause und werden anschließend durch die Schule geführt.
- Die Schulleiterin der St. Georg-Schule steht den Einrichtungen „St. Judas Thaddäus“ und „Im Zwergenland“ als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Gleiches gilt umgekehrt.
- Die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen haben gemeinsam die praxisnahe Broschüre „Schulanfang konkret“ entwickelt, die von der Stadt Verl an die Eltern der vierjährigen Kinder verschickt werden.
- Lehrerinnen / Lehrer der Grundschule (wenn möglich diejenigen, die ein erstes Schuljahr übernehmen werden) hospitieren vor den Sommerferien in den Kindergärten. Ziel dieser Hospitation ist es u.a. Arbeitsformen und inhaltliche und pädagogische Zielsetzungen kennen zu lernen. Die Organisation geht von der St. Georg-Schule aus.
- Erzieherinnen hospitieren in den ersten Schulwochen im Anfangsunterricht der St. Georg-Schule. Ziel ist es u.a. Arbeitsweisen und pädagogische sowie curriculare Zielsetzungen kennen zu lernen. Die Organisation geht von den Kindertageseinrichtungen „St. Judas Thaddäus“ und „Im Zwergenland“ aus.
- Die Leitungen der Kindertageseinrichtungen „St. Judas Thaddäus“ und „Im Zwergenland“ und der Grundschule „St. Georg“ treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Austausch.

- Die Eltern der künftigen Lernanfänger werden gebeten, eine Schweigepflichtsentbindung gegenüber der jeweiligen Kindertageseinrichtung sowie der St. Georg-Schule zu unterzeichnen. Dieser so mögliche Austausch zwischen der Erzieherin / dem Erzieher und der künftigen Lehrkraft betrifft nur solche Bereiche, die für den weiteren Bildungsverlauf des Kindes relevant sind. Er soll dazu beitragen, dass die Arbeit der Kindertageseinrichtung möglichst kontinuierlich, passgenau und individuell in der Grundschule fortgesetzt werden kann.

Die Begleitung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule beginnt schon mit der Schulanmeldung, denn dort findet in der Regel der persönliche Erstkontakt mit dem künftigen Lernanfänger und seinen Eltern statt.

Eingangsdagnostik

Im Rahmen der Schulanmeldung im November nehmen alle SchülerInnen an einer differenzierten Eingangsdagnostik teil. Diese Eingangsdagnostik erfasst folgende Bereiche:

- Mathematische Kompetenz: Formen und Farben, Größenvergleich, Simultanerfassung von Mengen, Mengen-/Ziffernzuordnung, Invarianz
- Grobmotorik: Hüpfen mit geschlossenen Beinen und auf einem Bein, Werfen und Auffangen eines Balls
- Feinmotorik: Auge-/Handkoordination durch Nachfahren von Formen und Stifthalterung
- Sprach- und Sprechfähigkeit: Ausführung von Anweisungen, Hörverarbeitung, Erzählen zum Bild oder freies Fragen / Sprechen, Laut-/Satzbildung, Wortschatz
- Gesamteindruck des Kindes (aufgeschlossen, schüchtern, distanzlos,...)

Im Anschluss dieses Tests wird den Erziehungsberechtigten eine kurze Rückmeldung über den Entwicklungsstand ihres Kindes gegeben sowie bei Bedarf Hinweise auf Fördermöglichkeiten im privaten Bereich.

Ebenfalls folgt ein Gespräch mit den ErzieherInnen der Kindergärten „Im Zwergenland“ und „St. Judas Thaddäus“ über die Ergebnisse dieses Testverfahrens. Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf werden zu einem weiteren Beratungstermin mit der Schulleitung sowie den ErzieherInnen eingeladen.

Bei einer erkennbaren Entwicklungsverzögerung im pränumerischen Bereich wird den Eltern empfohlen, das Kind an der vorschulischen Fördermaßnahme „Komm, wir spielen Mathe“ teilnehmen zu lassen. Dieses Angebot ist abhängig von personellen Ressourcen.

Des Weiteren bietet die St. Georg-Schule für die Eltern der Lernanfänger **Ende Mai / Anfang Juni** einen **ersten Informationsabend** an. Zunächst stellt die Schulleiterin die Einrichtung vor, erläutert Prinzipien des Übergangs und den Ablauf der ersten Schulwochen. Anschließend wird die Klasseneinteilung bekannt gegeben und der Abend mit den zukünftigen KlassenlehrerInnen in den entsprechenden Klassenräumen fortgesetzt.

Eltern, die ihr Kind in der Offenen Ganztagschule angemeldet haben oder dies beabsichtigen, können sich vor dem offiziellen Teil über die OGS der St. Georg-Schule informieren.

Auch die Lernanfänger sollen sich untereinander und ihre Klassenlehrerin / ihren Klassenlehrer vor der Einschulung schon im Klassenverband kennen lernen. Im Rahmen des „**Kennenlern-Nachmittags**“ können sich Kinder und Lehrkräfte „beschnuppern“, ihren Klassenraum kennen lernen, kleine diagnostische Übungen und Spiele durchführen, sodass die Lehrkraft weitere Einblicke im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen und auf Arbeits- und Sozialverhalten erhält.

Als Grundlage hierzu können dienen:

- Augen- / Handkoordination
- Raum – Lage – Wahrnehmung
- Optische Differenzierung
- Figur – Grund – Wahrnehmung
- Hörgedächtnis und Lautbildung
- Ziffern schreiben
- Mengen – Ziffern – Zuordnung
- Buchstaben schreiben
- Sprech-/Erzählanlässe (z.B. eine Geschichte hören und Fragen dazu beantworten)
- Selbstporträt zeichnen

Auch die Eltern sind an diesem Nachmittag herzlich eingeladen, bei Kaffee und Kuchen in der Schule zu verweilen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Weiterhin trägt **vor den Sommerferien der Besuch** der kommenden Erstklässler mit ihren ErzieherInnen zur Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule bei. Die Kindergartenkinder lernen die Räumlichkeiten der Schule kennen, erleben ihren ersten Unterricht **in einer ersten Klasse** und verbringen gemeinsam mit den Schulkindern die Pause.

Darüber hinaus wird die **Patenschaft** zwischen den kommenden Erst- und Viertklässlern angebahnt. Die zukünftigen Paten säen bereits im Vorfeld kleine Blumen. Am Besuchstag werden die Setzlinge gemeinsam von den Schul- und Kindergartenkindern in den

Schulgarten gepflanzt. Jedes Kindergartenkind darf ein Namensschild neben seine Blume stecken. So hinterlassen die kleinen Besucher bereits ihre Spuren in der Schule und haben nach der Einschulung ihre Anknüpfungspunkte im Schulgarten und natürlich auch bei ihren Paten.

Weitere Aktionen wie ein gemeinsames Frühstück, Patenfotos, Lesestunden und Pausenaktivitäten intensivieren die Patenschaften und tragen zur Stärkung der Erst- und Viertklässler bei.

Beratung im Hinblick auf den Übergang zur weiterführenden Schule

Mit der Versetzung in Klasse 4 beginnt in der Regel das letzte Grundschuljahr. Eine intensive Beratungsphase beginnt: Eltern und SchülerInnen werden im Rahmen des Übergangs an die weiterführenden Schulen beraten. Zunächst findet ein allgemeiner Beratungstermin im Rahmen der ersten Klassenpflegschaftssitzung statt. Hier informiert die Schulleitung über die Schulformen der Sekundarstufe bzw. die Schullandschaft der Stadt Verl (Gesamtschule und Gymnasium) und die entsprechenden Anforderungsprofile.

Im Rahmen der Beratungsgespräche im November / Dezember beraten die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer, ggf. auch FachlehrerInnen, die Eltern über geeignete Schulformen für jedes Kind. Danach haben die Viertklässler und Eltern die Möglichkeit, die Schnuppertage an den weiterführenden Schulen zu besuchen. Im Januar werden die Gutachten mit Schulformempfehlung geschrieben. Das Gutachten ist Bestandteil des Zeugnisses.

8. Pädagogisches Konzept der Offenen Ganztagsgrundschule St. Georg

Zielgruppen

Grundsätzliches

In Kooperation mit einer Vielzahl von Partnern, z.B. aus der Kinder- und Jugendhilfe, des Sports und der Kultur ermöglicht die St. Georg-Schule als „Offene Ganztagsgrundschule“ zur Erfüllung ihres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine entsprechende Förderung für alle Kinder.

Dabei nimmt sie tatsächlich alle Kinder in den Blick und richtet ihr Augenmerk ortsteilbezogen auch und insbesondere auf Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien.

Träger der Offenen Ganztagsgrundschule St. Georg -Schule Verl ist das Droste-Haus Verl. Die inhaltliche, organisatorische und pädagogische Ausgestaltung der OGS ist gemeinsamer Auftrag zwischen Schulleitung, LehrerInnen und den MitarbeiterInnen des Droste-Hauses

und der Stadt Verl als Schulträger. Kontinuierlich wird am Konzept gearbeitet, das sich ausdrücklich als Entwicklungskonzept versteht.

Welche Hintergründe bringen die Kinder der OGS – St. Georg mit?

- Kinder, deren Eltern berufstätig sind
- Kinder aus bildungsfernen Schichten
- Kinder mit besonderem Förderbedarf/Unterstützungsbedarf
- Kinder ohne/mit geringen Deutschkenntnisse/n

Die OGS St. Georg wird auch von solchen Kindern besucht, deren Eltern nach Möglichkeiten suchen, dass ihr Kind in seinem Lernen besonders unterstützt wird. Einige Kinder leben in schwierigen Situationen.

Ziele und Grundsätze der Offenen Ganztagsschule

Die „Offene Ganztagsgrundschule St. Georg“ verfolgt das Ziel, den durch den Gesetzgeber definierten Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen:

Ziel ist es daher, die Offene Ganztagsschule St. Georg zu einem attraktiven und qualitativ hochwertigen Angebot immer weiter zu entwickeln. Das Personal der OGS und die an der Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer stehen daher in engstem Kontakt.

Konkrete Ziele der OGS St. Georg

Die OGS

...unterstützt, fördert und fordert Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen und Fähigkeiten. Dies geschieht durch gezielte Förderangebote:

- a) Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund (in der Regel 2mal pro Woche)
- b) Leseprojekte (Leseförderung für alle Kinder; Lesepatzen der Verler Bibliothek)
- c) Übungsintervalle zu zentralen Themen der Kernfächer Deutsch und Mathematik (z.B. in Form von Rüstzeiten; am Nachmittag durch LehrerInnen)
- d) Theaterprojekte
- e) Experimente und Versuche im Bereich der Naturwissenschaften
- f) Entdeckungen in der Natur und Umwelt
- g) Angebote aus dem musisch-ästhetischen Bereich (z. B. Keyboard, Kunst-AG)
- h) Gezielte Bewegungsförderung im Bereich des Sports, z. B. Ballspiele; Bewegungsbaustelle; Ball-AG (Handball, Basketball); Fußball-AG)
- i) Marburger Konzentrationstraining

...ermöglicht eine bessere Rhythmisierung des Schultages:

Nach dem Unterricht in den Klassen und Lerngruppen haben die Kinder eine angemessene Pause zwischen Unterricht und Hausaufgaben.

Anschließend wenden sie sich den Hausaufgaben zu, die von qualifiziertem Personal begleitet werden. Die Hausaufgabenbegleiter stehen in engem Kontakt zu den Klassen- und Fachlehrern. Diese unterstützen zusätzlich die Hausaufgabengruppen und fördern in diesem Rahmen gezielt Kinder mit besonderem Förderbedarf. Jeweils zu Beginn eines Halbjahres informieren die KlassenlehrerInnen über Ziele, Inhalte und Übungsformen des entsprechenden Lernabschnitts. Ein eigenes Hausaufgabenkonzept definiert diesen Bereich insbesondere.

...bietet umfassende Angebote zur individuellen Förderung:

Die MitarbeiterInnen der OGS führen regelmäßig Gespräche mit den KlassenlehrerInnen/dem Klassenlehrer des Kindes. So erhält das OGS-Team einen Einblick über den Entwicklungsstand, in das Lernvermögen und den Lernstand des Kindes.

...unterstützt die musisch-künstlerische Bildung:

Kunst- und Musiklehrer führen gezielte Angebote zur musisch-künstlerischen Erziehung durch. Im künstlerischen Bereich lernen die Kinder den Umgang mit verschiedenen Materialien. So gestalten sie z. B. mit Naturmaterialien, textilen Stoffen und verschiedenen Farben.

Das Musizieren in Gruppen wird durch kleinere Musikprojekte gefördert.

z.B. Mini-Musicals, Orff-Gruppen, Keyboard-, Flöten-AG. Auch Angebote zum gemeinsamen Tanz kommen diesem Bereich nach.

...fördert Bewegung, Spiel und Sport:

Es werden gezielte Bewegungsangebote gemacht, die den Bedarfen entsprechen, z.B.: Ballspiele, Fußball, Tennis, Hockey, Schwimmen, Tanzen, Bewegungsbaustellen,...

... unterstützt die soziale Bildung:

Das soziale Miteinander ist in der OGS St. Georg immer ein gestaltetes Miteinander, das sich dem Erlernen der grundlegenden Regeln des sozialen Miteinanders stellt:

- a) Mittagessen

Bei den Mahlzeiten lernen die Kinder sich an die Gesprächsregeln zu halten. Sie unterhalten sich in einer gemäßigten Lautstärke und gehen höflich miteinander um. Die Mahlzeiten werden grundsätzlich gemeinsam mit einem Tischritual begonnen.

Die Kinder erlernen grundlegende Tischregeln wie z.B. den Umgang mit Besteck. Das Mittagessen wird vom pädagogischen Personal begleitet und angeleitet.

b) Kinderkonferenzen

Um Kinder an demokratische Formen des Miteinanders heranzuführen bilden Kinderkonferenzen einen wichtigen Bestandteil der Arbeit. Hier wird Rückblick auf gemeinsame Projekte gehalten, Probleme angesprochen und Lösungsversuche erarbeitet. Die Kinderkonferenz wird in Teilgruppen (z.B. Altersgruppen)= und/oder in der Ganzgruppe regelmäßig durchgeführt)

c) Gemeinsames und freies Spiel

Die MitarbeiterInnen gestalten mit den Kindern Spielsituationen aus dem Bereich der Bewegungs,- Gesellschafts- und Kooperationsspiele. Die Kinder werden angeleitet, freie Spielsituationen selbständig zu gestalten

Sprachförderung in der Offenen Ganztagschule: „Spielerisch Deutsch lernen“

Projektidee

Obwohl wir eine gezielte Sprachförderung (teilweise auch in Kleingruppen) am Schulvormittag für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund einrichten, sind weitere Fördermaßnahmen am Nachmittag notwendig, damit die Kinder möglichst schnell eine Sprachbasis erhalten, um auch in den anderen Fächern am Unterricht aktiv teilnehmen zu können. In erster Linie muss zunächst der mündliche Sprachgebrauch gefördert werden als Grundlage für den Schriftspracherwerb. Um die deutsche Sprache zu erlernen, benötigen die Kinder so oft wie möglich gute Sprachvorbilder und eine regelmäßige intensive Sprachpraxis. Diese darf nicht nach Unterrichtsschluss am Mittag enden, sondern muss im Nachmittagsbereich – im Rahmen des Offenen Ganztags – fortgesetzt werden. Da wir den Familien direkt bei der Anmeldung anraten, ihre Kinder in der OGS anzumelden, sind die Voraussetzungen eines schnelleren Spracherwerbs zunächst gegeben.

Nichtsdestotrotz muss an dieser Stelle eine lehrgangsartige Förderung nach Alter und Sprachstand zum systematischen Spracherwerb einsetzen.

Je nach Lernausgangslage werden Kleingruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gebildet. Kinder ohne Deutschkenntnisse erlernen zunächst den Wortschatz, den sie zur Bewältigung ihres Alltags benötigen, und einfache Satzkonstruktionen, um sich möglichst bald sprachlich verständigen zu können. Fortgeschrittene Lerner trainieren sukzessive ihren Satzbau und grammatikalische Inhalte. Auch der Wortschatz wird weiter aufgebaut.

Ziele:

- Kinder mit keinen/sehr geringen Deutschkenntnissen durch eine intensive Sprachförderung in die Gemeinschaft zu integrieren, um auch sozialer Ausgrenzung vorzubeugen
- SuS mit Migrationshintergrund sollen am Ende der Schuleingangsphase (nach 2 oder 3 Schuljahren) ihre Deutschkenntnisse so weit entwickelt haben, dass sie in Klasse 3 erfolgreich mitarbeiten können
- Seiteneinsteiger mit Migrationshintergrund sollen am Ende von Klasse 4 ihre Deutschkenntnisse so weit entwickelt haben, dass sie in einer weiterführenden Schule erfolgreich mitarbeiten können
- Einüben von Gesprächsformen und verbaler Konfliktlösestrategien (soziales Lernen)

Konzept der Sprachförderung

Insgesamt sieht das Konzept einen spielerischen Zugang zur Sprache in enger Anbindung an die im Sprachunterricht behandelten Themen und Inhalte vor.

Für die Anfängergruppe mit keinen oder sehr geringen Deutschkenntnissen eignet sich besonders das Lehrwerk „Wir verstehen uns gut – spielerisch Deutsch lernen“ von Elke Schlösser. Es ist unterteilt in folgende Lerneinheiten:

- Das bin ich (Name, Alter, Wohnort, Körper, Kleidung, Sinne, Gefühle...)
- Das bist du (Gefühle, Tätigkeiten...)
- Das ist meine Familie (Mitglieder, Wohnung, Haus, Einrichtung...)
- Schule
- Meine Stadt (Wegbeschreibung, Geschäfte...)
- Ich bin krank (Befindlichkeiten ausdrücken, Verletzungen, Krankheiten, Arztbesuch, Krankenhaus, ...)
- Tiere
- Farben, Mengen, Formen

Anhand dieser Themen soll der Wortschatz der Kinder systematisch aufgebaut werden (Nomen, Verben, passende Adjektive). Sukzessive sollen aber auch grammatikalische Inhalte, z.B. Einzahl/Mehrzahl, bestimmter/unbestimmter Artikel etc., angebahnt und geübt werden.

Weitere Materialien bzw. Medien

- diverse Würfel- und Kartenspiele (z.B. Quartett, Lingocards, Bildkarten)
- Memory

- Domino
- Bingo
- Wimmelbücher zum Erzählen (Aufbau des Wortschatzes)
- Sachbücher (z.B. zu den Themen Wetter, Jahreskreis, Feste)
- DAZ-Lernspiele (Sprechdachs, Erzähl mir was 1, Pepino, Oskar,...)
- Maldiktate
- Scharade
- Schnappgeschichten
- Bildergeschichten
- Kim-Spiele
- Rollenspiele
- Montagsmaler
- Bastelarbeiten

In der Gruppe der fortgeschrittenen Lerner soll einerseits der bereits vorhandene Wortschatz aktiv trainiert, aber auch erweitert werden. Je nach Sprachstand wird der Schwerpunkt auf der Grammatik liegen (Zeitformen der Verben, Satzbau, Steigerung von Adjektiven, Präpositionen,...)

Unterstützend können in dieser Gruppe folgende Materialien hinzukommen:

- Erzähl mir was 2 (Leihgabe des Medienzentrums)
- Lesekrimis
- umfangreichere Bildergeschichten
- Tabu Junior

Außerdem können weitere Sprachmaterialien beim Medienzentrum des Kreises Gütersloh entliehen oder durch eigene bewährte Materialien der Sprachförderlehrkraft ergänzt werden.

Rüstzeiten in der Offenen Ganztagsgrundschule St. Georg

Pädagogische Fachkräfte der Offenen Ganztagsgrundschule nehmen insgesamt fünfmal in der Woche in jeweils unterschiedlichen Klassen am Vormittagsunterricht der Schule teil. Es gibt unterschiedliche Formen der Teilnahme an dem Unterricht. Diese können zum Beispiel folgendermaßen aussehen:

- Die pädagogische Fachkraft fördert einzelne Kinder aus der OGS, indem sie diese aus dem Klassenverbund herausnimmt und mit Hilfe vorgegebener Aufgaben durch den Lehrer fördert.
- Die pädagogische Fachkraft verbleibt in der Klasse unterstützt die Lehrerin in ihrer Tätigkeit mit dem gezielten Blick auf die OGS-Kinder dieser Klasse.

Durch den Einsatz des pädagogischen Fachpersonals in den Unterrichtsstunden wird vor allem dazu beigetragen, die Kinder der Offenen Ganztagsgrundschule zusätzlich zu fördern und zu fordern. Die Vernetzung des Schulvormittags mit dem Nachmittagsbereich ermöglicht zudem eine verbesserte Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen dem Lehrpersonal und den OGS-Mitarbeiterinnen.

Elternarbeit:

Die OGS St. Georg sorgt für ein umfassendes Bildungs- und Erziehungsangebot, das sich an dem jeweiligen Bedarf der Kinder und der Eltern orientiert, sowie eine Stärkung der Erziehungskompetenz der Familie.

- Es werden in Kooperation mit der Klassenleitung Elterngespräche geführt
- Es werden regelmäßig in Kooperation mit der Schule Elternabende durchgeführt
- Das Personal der OGS nimmt im Bedarfsfall an Elternsprechtagen teil.

Qualifizierte Hausaufgabenbetreuung und –hilfe

Die Hausaufgaben dienen dem Üben und Festigen des im Unterricht erarbeiteten Unterrichtsstoffs.

Die Lehrerinnen und Lehrer mit Klassenlehrerfunktion sind für mindestens 1 Stunde an der Begleitung der Hausaufgaben beteiligt. Dies gibt dem Lehrer/der Lehrerin eine direkte Rückmeldung über den Lernstand des Kindes sowohl was sein Arbeits- als auch sein Leistungsverhalten betrifft. Außerdem lernt der Lehrer/die Lehrerin immer besser, die Hausaufgabenstellung angemessen und im Sinne einer individuellen Förderung zu stellen. Die Hausaufgabenbegleiter bekommen so auch eine entsprechende Anleitung.

- Zeitdauer, Bearbeitungsdauer:

Die Bearbeitungsdauer der Hausaufgaben liegt im 1. /2. Schuljahr bei ca. 30 Minuten und im 3./ 4. Schuljahr bei ca. 60 Minuten.

Die Lehrer sind verpflichtet nur solche Hausaufgaben zu stellen, die das Kind entsprechend seines Lern- und Leistungsvermögens bearbeiten kann. „Weniger ist mehr“ ist der pädagogische Leitsatz.

Die Schüler haben vor den Hausaufgaben eine kleine Auszeit für sich.

- Äußerlicher Rahmen

Die Hausaufgabengruppen umfassen 6-9 Kinder. Die Hausaufgabenbegleiter sorgen für eine stille Arbeitsatmosphäre. Das Kind nimmt zunächst den Lernbegleiter sowie das Etui heraus. Anschließend sollen immer nur solche Materialien auf dem Arbeitsplatz liegen, die das Kind gerade benötigt.

- Schwierigkeiten bei der Erledigung der Hausaufgaben

Bei Schwierigkeiten sollen die Hausaufgabenbegleiter Hilfestellungen geben.

Eine Rückmeldung für Eltern sollte dann im Lernbegleiter erfolgen.

Bei Bedarf wird das Gespräch mit der Klassenleitung gesucht.

- Vollständigkeit und Richtigkeit

Die LehrerInnen stellen möglichst Hausaufgaben, bei denen eine Selbstkontrolle erfolgen kann. Die Schüler sind angehalten, ihre Ergebnisse selbständig zu kontrollieren. Die Hausaufgabenbegleiterin überprüft die Hausaufgaben immer auf Vollständigkeit und soweit möglich auf Richtigkeit. Sie macht kenntlich, wo und an welcher Stelle sie das Kind zur Korrektur angehalten hat.

- Methodentraining im Unterricht

Merkwörter schreiben, ein Gedicht auswendig lernen etc. beherrschen die Schüler aus dem Unterricht. Die Hausaufgabenbegleiter müssen diese Formen nicht einführen und können darauf zurückgreifen.

- Lernbegleiter

Die Hausaufgabenbegleitung zeichnet die erledigten Aufgaben ab bzw. gibt im Lernbegleiter durch Ankreuzen entsprechender Symbole eine Rückmeldung über die geleistete Arbeit.

Der zeitliche und organisatorische Rahmen

Der zeitliche und organisatorische Rahmen der Offenen Ganztagsgrundschule St. Georg orientiert sich jedes Halbjahr neu am Stundenplan der Kinder. Die folgende Tabelle zeigt lediglich einen groben Zeitrahmen auf.

Uhrzeit	Inhalte
7:00 Uhr - 7:55 Uhr	Frühbetreuung (zusätzlich buchbar)
7:55 Uhr - 13:20 Uhr	Unterricht
11:45 Uhr - 14:00 Uhr	Mittagessen
13:30 Uhr - 15:00 Uhr	Hausaufgaben
15:00 Uhr - 16:00 Uhr	Arbeitsgemeinschaften bzw. Freispiel
16:00 Uhr – 17:00 Uhr	Freispiel (verlängerte Betreuungszeit)

Abholzeiten

Im Rahmen der OGS sind zwei Abholzeiten (15:00 Uhr und 16:00 Uhr) möglich.

Durch die zusätzliche Buchung erweiterter Öffnungszeiten können die Kinder je nach Bedarf bis 17 Uhr betreut werden.

Ferien bzw. unterrichtsfreie Tage

In den Ferien sowie an unterrichtsfreien Tagen (außer an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen) findet eine Betreuung von 07:00 Uhr - 17:00 Uhr statt (inkl. verlängerte Betreuungszeiten). In den Sommerferien ist die OGS für drei Wochen geschlossen.

Aufsicht

Für die Aufsicht in den außerunterrichtlichen Angeboten der Offenen Ganztagschule sowie für die Sicherheitsförderung in den außerunterrichtlichen Angeboten zu Bewegung, Spiel und Sport durch die von der Schulleitung mit der Wahrnehmung der jeweiligen Aufgaben betrauten Personen gelten der RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) v. 18. 7. 2005 (BASS 12– 08 Nr. 1) und der RdErl. d. Ministeriums für Stadtentwicklung und Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS) und d. Ministeriums für Schule, Weiterbildung und Forschung (MSWF) v. 30. 8. 2002 (BASS 18 – 23 Nr. 2).

Die Schulleiterin stellt sicher, dass Aufsicht und Sicherheitsförderung im Sinne der Erlasse wahrgenommen werden, indem sie in Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden der Fachkonferenz Sport, jeweils zu Beginn des Schuljahres eine Einweisung in die Sicherheitsvorkehrungen vornimmt.

Darüber hinaus finden regelmäßig – mindestens einmal jährlich – Einweisungen für das OGS Personal statt. Die Einweisung in Fragen der Aufsichtspflicht nimmt die Schulleiterin oder die Leiterin der OGS nach Absprache vor.

Das Personal für die außerunterrichtlichen Angebote

Die OGS St. Georg hat eine pädagogische Leitung. Sie ist gemeinsam mit der Schulleitung verantwortlich für die organisatorische und pädagogische Arbeit.

Sie organisiert den Tagesablauf, teilt das Personal adäquat ein, ist Bindeglied zwischen LehrerInnen und OGS – Personal, sorgt für die Umsetzung der Ziele, ist Ansprechpartnerin für die Eltern und andere Anbieter und Institutionen (Erziehungshilfe, Jugendamt, Therapeuten...)

Die Leiterin der OGS muss daher über entsprechende berufliche Qualifikationen verfügen. Sie steht in engem Kontakt zur Schulleitung und zu den Lehrerinnen und Lehrern.

Eine wöchentliche, fest terminierte Rücksprache stellt diesen Austausch sicher. Die Leiterin nimmt in der Regel an den Lehrerkonferenzen teil.

Rüstzeiten ermöglichen zusätzlich einen Austausch zwischen der jeweiligen Lehrerin/dem jeweiligen Lehrer und OGS Leiterin. Sie bilden eine Verzahnung zwischen dem unterrichtlichen und außerunterrichtlichen schulischen Lernen des Kindes und bilden eine unverzichtbare Brücke.

Die Schulleitung

Die Schulleitung ist für die Sicherstellung eines regelmäßigen und fachgerechten Austauschs zwischen den Lehrkräften und den MitarbeiterInnen und Honorarkräften mit dem Ziel der Verknüpfung des Unterrichts mit den außerunterrichtlichen Angeboten in der Ganztagschule verantwortlich.

Sie trägt Sorge, dass die MitarbeiterInnen der OGS alle für ihre Arbeit notwendigen Informationen erhalten, sichert den zeitlichen Rahmen und evaluiert gemeinsam mit allen für die Erziehung und Bildung zuständigen Personen die hier festgelegten Ziele. Sie fördert den Austausch zwischen Lehrerkollegium und pädagogischem Personal und sorgt gemeinsam mit der Leiterin der OGS für die Einhaltung der getroffenen Absprachen.

Mittelfristige Zielsetzung

Um an der St. Georg-Schule möglichst viele Kinder nachhaltig so zu fördern, dass sie mit gesicherten Kompetenzen und gut gerüstet die Grundschule verlassen, müssen sie mit der Zielsetzung einer individuellen Förderung vielfältigen Lern- und Erfahrungsräumen begegnen. Dies gilt besonders für jene Kinder, deren Eltern nur begrenzt die Möglichkeit

haben, ihre Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung nachhaltig zu unterstützen und zu fördern.

Kinder brauchen den Wechsel von Ruhe und Anstrengung, angeleitetem und freiem Lernen, kognitiven, musischen und motorischen Anforderungen. Sie brauchen auch freie und selbst zu gestaltende Zeiten. Wichtig ist daher eine stärkere und deutlich kindgerechtere Rhythmisierung des Tagesablaufs.

9. Randstundenbetreuung

Für Eltern, die ein reines Betreuungsangebot für ihr Kind wünschen, bietet sich die Randstundenbetreuung an. Unsere Randstundenbetreuung ermöglicht den angemeldeten Kindern eine feste Betreuung an allen Schultagen und unterrichtsfreien Tagen von 7:00 bzw. 8:00 Uhr – 13:30 Uhr. Die Anmeldung erfolgt über das Sekretariat der Schule oder direkt bei der Stadt Verl. Als Räumlichkeiten stehen den Kindern zwei Spielräume in der angrenzenden Kindertageseinrichtung „Im Zwergenland“ sowie das Außengelände der St. Georg-Schule zur Verfügung.

10. Organisation

10.1 Geschäftsverteilung

Detaillierter Geschäftsverteilungsplan - Aufgaben der komm. Konrektorin

„Der Schulleitung gehören die Schulleiterin oder der Schulleiter und die ständige Stellvertreterin oder der ständige Stellvertreter an (§60SchulG)“

Die St. Georg-Schule wurde im Schuljahr 2012/13 von der Konrektorin Frau Giesbertz kommissarisch geleitet. Seit dem Schuljahr 2013/14 leitet sie die Schule offiziell als Schulleiterin.

Als Vertretung wurde Frau Hagencord bestellt, die in Abwesenheit von Frau Giesbertz die Schule kommissarisch leitet.

Die Schulleiterin und komm. Stellvertreterin treffen sich wöchentlich zu gemeinsamen Absprachen, zur gegenseitigen Beratung und zum Austausch.

Von den in der ADO definierten Aufgaben, übernimmt die komm. stellvertretende Schulleiterin folgende Aufgaben zur selbstständigen Wahrnehmung:

1. Vertretungsplan

- Vertretungsplan erstellen und Kollegen kontaktieren

- Information an OGS und Randstunde
- Kontakte bzgl. Bus, Schwimmhalle, Turnhalle
- Aufsichtsplan ggf. verändern
- Erfassen der Plusstunden + Fehlzeiten Lehrer
- Mehrarbeitsentschädigung veranlassen
- Kontakt, Einweisung und Betreuung der Poolkräfte

2. Unterstützung bei organisatorischen Dingen (Schuljahr; Feste; Aktionen; Praktika)

- Termine absprechen/koordinieren
- Erstellen der Terminübersichten/Ablaufplänen
- Vereinbarung von Terminen mit anderen Organisationen (Mein Körper, Seminar, Kitas,)
- Koordination von Projekten, Projekttagen und Wochen
- Ansprechpartnerin und Betreuung von Praktikanten

3. Delfin 4 (Stufe 2)

- Testung in Stufe 2
- Elternbenachrichtigung / Terminierung
- Kontakt Schulamt: Datenübermittlung

4. Kooperative Aufgaben

- Beratung der Kolleginnen in organisatorischen Fragestellungen
- Absprachen mit Sekretärin und Hausmeister

10.2 Vertretungskonzept

Die Abwesenheit einer Lehrkraft / mehrerer Lehrkräfte kann unterschiedliche Gründe haben:

- kurzfristige / längerfristige Erkrankung
- Teilnahme an Fortbildungen
- Teilnahme an Ausflügen, Klassenfahrten
- Sonderurlaub

Um **Unterrichtsausfall** zu vermeiden bzw. gering zu halten, ist eine verantwortungsvolle Kooperation aller Kolleginnen und Kollegen sowie eine verlässliche Information der Eltern der

betroffenen Klassen bzw. der Mitarbeiterinnen des Offenen Ganztages und der Randstundenbetreuung notwendig.

So haben wir folgendes Vertretungskonzept erstellt:

Im Falle der **spontanen oder kurzzeitigen Erkrankung bzw. Abwesenheit einer Lehrkraft bzw. mehrerer Lehrkräfte** werden folgende Schritte, wenn möglich in der genannten Reihenfolge, eingeleitet:

1. Auflösung von Doppelbesetzungen
2. Mehrarbeit durch (in der Regel) Teilzeitbeschäftigte
3. Aufteilung einer Klasse
4. Paralleles Unterrichten / Betreuen zweier Klassen (z.B. Arbeitsplan-Unterricht)

KollegInnen in Doppelbesetzungen werden für Vertretungsmaßnahmen eingesetzt. In der Regel bleibt der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin in seiner/ihrer eigenen Klasse und die weitere Lehrkraft gestaltet den Vertretungsunterricht. Da diese Interventionsmöglichkeit nur für einzelne Stunden in Frage kommt, müssen weitere Stunden schulintern aufgefangen werden.

Dies bedeutet, dass KollegInnen mit Teilzeitbeschäftigung ggf. Mehrarbeit leisten müssen. Die Mehrbelastung wird möglichst gleichmäßig auf die KollegInnen verteilt. Sollte die Mehrarbeit über zwei Wochen hinaus mehr als 2 Wochenstunden betragen, wird die Zustimmung der betroffenen Lehrerin / des Lehrers eingeholt (vgl. ADO §11). Schwerbehinderte KollegInnen sind von der Verpflichtung zur Mehrarbeit ausgenommen (BASS 21-22 Nr.21 I.9). Für jede Lehrkraft wird ein Arbeitszeitkonto geführt und Mehrarbeit dokumentiert und abgerechnet.

Sollten die bereits genannten Möglichkeiten zur Abdeckung von Vertretungsunterricht nicht realisierbar sein, z.B. im Falle einer weiteren Erkrankung innerhalb des Kollegiums oder aufgrund einer Teilnahme an einer Fortbildung, wird die bzw. eine betroffene Klasse auf die anderen Klassen aufgeteilt (zumeist 3-4 Kinder pro Klasse). Die Aufteilungspläne hängen jeweils in den Klassen aus und sind auch im Sekretariat erhältlich.

Die Kinder der aufgeteilten Klasse verbringen den Kernunterricht in ihrer „Gastklasse“ und arbeiten selbstständig nach Tages- oder Wochenplan oder am Arbeitsplan.

Den Plan erstellt entweder die abwesende Lehrkraft selbst oder die Kollegin /der Kollege der Parallelklasse, da innerhalb der Jahrgangsstufen in den Kernfächern parallel gearbeitet wird. Die Erstklässler werden jedoch nicht aufgeteilt, da sie in der Regel noch nicht so selbstständig arbeiten können, wie es diese offene Arbeitsform erfordert.

Wenn eine Lehrkraft der Erstklässler kurzfristig ausfällt, übernimmt eine Kollegin / ein Kollege der 4. Klassen den Unterricht im ersten Schuljahr, während die eigene Klasse aufgeteilt wird und nach Tages- oder Wochenplan bzw. am Arbeitsplan arbeitet.

Einzelne Stunden können auch von der jeweiligen Lehrkraft der Parallelklasse mit betreut werden, z.B. Unterricht mit geöffneten Türen, da die Klassenräume eines Jahrgangs gegenüber liegen.

Im Falle einer längerfristigen Erkrankung / Abwesenheit wird das Schulamt kontaktiert.

Sollte der **Vertretungsunterricht vorhersehbar** sein, bereitet die zu vertretende Lehrkraft das Material vor und informiert die Vertretungslehrkraft über die geplanten Unterrichtsvorhaben.

Bei **spontaner Erkrankung** bemüht sich die Lehrkraft, die Unterrichtsinhalte telefonisch und /oder per Mail weiter zu geben. In den Kernfächern gibt die Kollegin / der Kollege der Parallelklasse Auskunft und stellt Material bereit.

10.3 Ausbildungskonzept

Allgemeine Hinweise zum neuen Vorbereitungsdienst:

- Die neue Lehrerausbildung soll praxisorientierter werden und der Lernort Schule soll schon vor und während des Studiums einen größeren Stellenwert erlangen.
- Die Dauer des neuen Vorbereitungsdienstes erstreckt sich auf 18 Monate.
 - Drei-Phasen-Ausbildung:
 - 1. Phase (Dauer 3 Monate): Kennenlernen der Ausbildungsschule; Einarbeitung, Hospitationen; Unterricht unter Anleitung.
 - 2. Phase (Dauer 12 Monate): Ausbildung, auch mit selbstständig erteiltem Unterricht (BdU)
 - 3. Phase (Dauer 3 Monate): Abschluss der schulpraktischen Ausbildung ohne BdU – Verpflichtung; Staatsprüfung
- Der Ausbildungsunterricht wird auf 14 Wochenstunden erhöht.
 - Dabei fallen auf den selbstständigen Unterricht in zwei vollständigen Schulhalbjahren durchschnittlich 9 Wochenstunden.
 - Der Umfang des BdU (bedarfsdeckenden Unterrichts) bleibt mit 8 Wochenstunden unverändert.
- Prinzipien:
Standardorientierung, Wissenschaftsorientierung (als bewährt übernommen)
Handlungsfeldorientierung, Personenorientierung (neu)

- Handlungsfeldorientierung: ausbildungsdidaktisches Leitprinzip sichert die enge Anbindung der Ausbildung an Berufsfeld und Schulrealität.
- Personenorientierung: im Fokus steht die Individualität der angehenden Lehrkräfte (Entwicklung ihrer Professionalität und Lehrerpersönlichkeit)
- Kerncurriculum: Den schulischen Handlungsfeldern sind praxisrelevante Handlungssituationen zugeordnet, in denen die LAA in Schule und ZfsL die Kompetenzen erwerben können.
- Sechs zentrale Handlungsfelder bestimmen die Ausbildung der Kompetenzen, die für den Lehrerberuf erforderlich sind:
 - Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen
 - Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen
 - Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen
 - Schülerinnen, Schüler und Eltern beraten
 - Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen
 - Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten
- LAA werden als eigenverantwortliche Lernerinnen und Lerner unterstützt und gefördert.
- Das PEG wird durch das EPG (Eingangs- und Perspektivgespräch) abgelöst. Das EPG soll in den ersten 6 Wochen der Ausbildung durchgeführt werden (TeilnehmerInnen: LAA, Ausbildungsbeauftragte, Seminar ausbilderIn aus dem Kernseminar (bewertungsfrei). Eine Benotung erfolgt nicht. Ziel des Gespräches ist eine Bestandsaufnahme und eine personen- und berufsbezogene Beratung mit Coachingelementen. Es dient der Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit. (siehe im Ausbildungsordner: EPG)
 - Personenorientierung und Coaching finden statt im benotungsfreien Raum. Ziel ist es, die /den LAA über die Aspekte der fachlichen und überfachlichen Ausbildungsberatung hinaus zu unterstützen bei der
 - persönlichen professionsbezogenen Standortbestimmung
 - Rollenklärung unter Einbeziehung der eigenen – auch geschlechtsspezifischen – Erwartungen und Vorstellungen
 - Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven im Professionalisierungsprozess
 - Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags
 - Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Lehrerverhaltens

- Entwicklung geeigneter Problemlösungs- und Umsetzungsstrategien
- Positionsbestimmung in Entscheidungssituationen
- Staatsprüfung (bestehend aus sieben Elementen):
 - 2 Langzeitbeurteilungen 50% (eine von der Ausbildungsschule (durch die Schulleitung); eine vom ZfsL (Fachseminarleiter)
 - Für die Langzeitbeurteilung der Schulleitung stehen mindestens zwei Mentorengutachten (ohne Zensur) zur Verfügung. Sollte ein Mentorenwechsel während der Ausbildung stattfinden, muss ein Gutachten zur „Übergabe“ geschrieben werden
 - 5 Elemente des Prüfungstages 50%: schriftliche Arbeiten zu den Unterrichtspraktischen Prüfungen (2), unterrichtspraktische Prüfungen (2); Kolloquium (1)
 - Die Hausarbeit entfällt.
 - Prüfungskommission besteht aus 3 Mitgliedern (ein Fachseminarleiter kann vom Prüfling gewählt werden).

Ausbildungsprogramm der St. Georg – Schule Verl-Sürenheide
Gesamtvorhaben und spiralcurriculare Verteilung der 37 „Handlungssituationen“ in
6 Ausbildungsquartalen

	Gesamtvorhaben	Didaktisch zu vernetzende Handlungsfelder/-situationen		Schulische Ausbildung
1. Quartal (Nov. – Jan.) <u>kein</u> BdU!	Reflexion der eigenen Lernbiografie Zentrale Aspekte eines Unterrichtskonzeptes für die Grundschule <i>(Päd. Intensivtage, Fachseminar – Tage, + mittwochs Seminar)</i>	1.1 1.2 1.6 2.1 3.1 3.4 4.1 5.1 6.1 6.3 6.5	1.6 3.1 4.2 4.3 6.1 6.5	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Schule (Orientierung): Schulprogramm; Lehrer – ABC; Arbeitspläne; OGS • Organisation und Verwaltungsaufgaben eines Klassen- bzw. Fachlehrers kennenlernen (u. a. Dokumentation von Schülerbeobachtungen, Klassenbuch; Fehltag...) • Aktive Hospitationen in den Ausbildungsklassen (u.a. Schüler, Partner- bzw. Kleingruppen begleiten) & Auswertung von Unterrichts- und Schülerbeobachtungen mit den MentorInnen (Beobachtungen zu einzelnen SchülerInnen oder Lerngruppen, zu den Lernvoraussetzungen, zu Differenzierungsmöglichkeiten, zur Klassenführung (Regeln und Ritualen), zu den bekannten Arbeits- und Sozialformen sowie Methoden und zu den eingeführten Arbeitsmaterialien) (siehe Beobachtungsbogen im Anhang) • Differenzierungsmaßnahmen kennenlernen und in den eigenen Unterricht einbinden • Unterricht schülerorientiert und differenziert sowie fachdidaktisch begründet planen (Unterrichtsziele bestimmen und begründen) – rechtzeitige Absprache mit den MentorInnen vor der Durchführung • Unterrichtssequenzen bis zu Unterrichtsstunden eigenständig nach kontinuierlicher Absprache mit den MentorInnen durchführen • Fachliche und erzieherische Sicherheit entwickeln

				<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung / Reflexion des eigenen Unterrichts (inkl. Reflexion der eigenen Lernbiografie). Die darin erworbenen Erkenntnisse werden umgesetzt und regelmäßig evaluiert. Folgende Aspekte sollten zum Beratungsgegenstand werden: <ol style="list-style-type: none"> 1. Unterrichtsplanung (Einstieg / Arbeitsphase / Reflexion) – auch zuvor 2. Unterrichtsdurchführung (Einstieg / Arbeitsphase / Reflexion) 3. Unterrichtsreflexion 4. Gesprächsführung 5. Individuelle Fragestellungen zum Unterrichten (evtl. auftretende Probleme klären) 6. Individuelle Fragestellungen zum Umgang mit SchülerInnen (evtl. auftretende Probleme klären) 7. Kennenlernen, Umsetzen und Einüben von Regeln, Ritualen, Methoden • Aktive Teilnahme an Fachkonferenzen, Teamsitzungen des Jahrgangs, Konferenzen, schulinternen Lehrerfortbildungen, Planungsgruppen für Projekte, Schulkonferenz • Kenntnisse ASCHO, AO-GS, SchMG, etc. (BASS) • Kenntnisse von Konferenzbeschlüssen und Konzepten (siehe Lehrer – ABC; Protokolle; Konzeptordner) • Erste Einblicke in die Leistungsbewertung (unter Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben und Konferenzbeschlüssen) gewinnen • Teilnahme an Zeugniskonferenzen • Hospitation (erste Einblicke) beim Elternsprechtag / Beratungsgespräche „Weiterführende Schule“ & anschließende Reflexion (Nov. / Dez.) • Begleitung von Ausflügen und Klassenfahrt • Betreuung einer eigenen Gruppe bei der Aktion „Lehrer lesen vor“
--	--	--	--	--

2. Quartal (Feb. – Apr.) BdU	Heterogenität	1.3	1.3	<ul style="list-style-type: none"> • Lernvoraussetzungen in den Klassen wahrnehmen • Analysieren von individuellen Lernvoraussetzungen und –schwierigkeiten • Sprachstand differenziert erfassen und SchülerInnen sprachlich individuell fördern. • Unterricht schülerorientiert und differenziert sowie fachdidaktisch begründet planen unter Berücksichtigung der Sprachentwicklung und des Sprachstandes der SchülerInnen (Unterrichtsziele bestimmen und begründen) – rechtzeitige Absprache mit den MentorInnen vor der Durchführung (s.1. Quartal) • Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung kennenlernen und erproben (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Kooperatives Lernen, individuelles selbstgesteuertes Lernen, Offene Unterrichtsformen) • Diagnostische Verfahren im Unterricht kennenlernen, einsetzen und daraus eine individuelle Förderplanung entwickeln • Fachliche und erzieherische Sicherheit entwickeln (s. 1. Quartal) • Unterrichtsstunden eigenständig nach kontinuierlicher Absprache mit den MentorInnen durchführen (s.1. Quartal) • Auswertung / Reflexion des eigenen Unterrichts. Die darin erworbenen Erkenntnisse werden umgesetzt und regelmäßig evaluiert (s.1. Quartal). • Sich einen Überblick über den Bestand der schuleigenen Medien verschaffen • Medien begründet einsetzen (u. a. Lernsoftware an den Computern; Laptops für den Unterricht & für die Frühförderung) • Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und angemessen darauf reagieren;
	• individualisierter Unterricht, Diagnostik	1.4	1.5	
		1.5	1.7	
	• individuelle Förderplanung	2.2		
		2.3	2.3	
	Classroom – Management			
		3.2		
			4.2	
			4.3	
		5.2		
	5.4	5.4		
	5.5	5.5		

				<p>Um gewährleisten zu können, dass in schwierigen pädagogischen Situationen, bei Unterrichtsstörungen oder in Konfliktsituationen angemessen reagiert wird, sollen die entsprechenden Kollegen / Kolleginnen bzw. die Sozialpädagogin beratend mit einbezogen werden.</p> <ul style="list-style-type: none">• Informieren über die Organisation und Konzeption der OGS• Mitarbeit in der OGS (Hospitationen; Begleitung der Hausaufgaben – Gruppen entsprechend des Hausaufgaben-Konzeptes. Es besteht die Möglichkeit, eigenen Unterricht / AG's in den Ganztags einzubinden)• Beim Elternsprechtag in Absprache und Begleitung mit der Mentorin einzelne Punkte übernehmen und anschließend reflektieren• Hospitation bei der Klassenpflegschaftssitzung des 2. Halbjahres• Auf den folgenden Klassenpflegschaftssitzungen fachliche Inhalte oder einen anderen Bereich vorstellen
--	--	--	--	---

3. Quartal (Mai –Juli)	Leistung und Beratung (Lernberatung)		2.5	<ul style="list-style-type: none"> • Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (z. B. bei Pausenaufsichten, Klassenfahrten, Schulfesten, Unterrichtsgängen, Gottesdiensten, Radfahrtraining bzw. Radfahrprüfungen, Bundesjugendspielen, informellen Gesprächen)
	Lernen und Leisten Erziehen	3.3	2.6	
BdU	Beratungsanlässe; Elternberatung	3.5	3.4	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen verschiedener Talente der SchülerInnen und Einbringen auf Schulfeiern, -festen • Konflikte selbstständig klären, Streitigkeiten schlichten, in Verletzungssituationen umsichtig und verantwortungsvoll handeln
		3.6		
		4.1		<ul style="list-style-type: none"> • Den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten (z. B. auf Elternabenden): Teilnahme am Infoabend / Elternabend „Lernanfänger“ (Erziehungsvereinbarung; Smileyrennen) • Begleitung einer künftigen Lehrerin / Lehrers des 1. Jahrgangs beim Übergangsberatungsgespräch im Kindergarten (siehe Anhang: Checkliste für das 1. Schuljahr) • Weitere diagnostische Verfahren kennenlernen z. B. Eingangsdagnostik (Kennenlern-Nachmittag), VERA • Verabschiedungsfeier (Jg. 4) – evtl. einen Beitrag mit einer Lerngruppe einüben • Thementage (jahrgangsübergreifender Projektunterricht): Planung, Durchführung im Teamteaching • Beratungsanlässe mit Eltern anlass- und situationsangemessen wahrnehmen und durchführen • Anleitung bei der konkreten Zensurengebung, der schriftlichen Beurteilung und der Erstellung von Zeugnissen • Außerschulische Experten in den Unterricht einbeziehen • Außerschulische Lernorte besuchen
		4.2	4.2	
		4.3	4.4	
			6.2 6.6	

4. Quartal Aug. – Okt.) BdU	Konflikte: Analyse; Lösungsansätze Evaluation des Unterrichts: interne Evaluation eigenen Unterrichts	2.4 3.7 5.3	2.7 3.2	<ul style="list-style-type: none"> • Anfangsunterricht begleiten (siehe Anhang: Checkliste für das 1. Schuljahr) • Diagnostische Verfahren (Fortführung der Eingangsdagnostik; individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben) • Unterrichtseinheiten umfassend, lerngruppenorientiert, differenziert, fachdidaktisch begründet, medien- und zielorientiert vielfältig gestalten und begründet reflektieren • Darstellung eines innovativen fachlichen Inhaltes aus dem Seminar, von einer Fortbildung oder der aktuellen Schulentwicklung im Kollegium bei einer Konferenz
5. Quartal (Nov. – Jan.) BdU	Integration und Inklusion Externe Evaluation (z. B. VERA, QA) <i>Vertiefung aktueller Handlungssituationen auf der Basis reflektierter Praxis</i>	5.6 6.4	6.4	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung und Beteiligung an externen (ggf. internen) Evaluationen (z. B. VERA); nutzen für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung • Inklusion – die schulpolitische sowie die schulische Entwicklung auf diesem Gebiet verfolgen • Komplettierung aller Handlungsfelder mit Hilfe aller an Ausbildung Beteiligten
6. Quartal (Feb. – Apr.) Prüfungsphase <u>kein</u> BdU!	<i>Wiederholung Prüfung</i>			

Die Einteilung der Handlungsfelder in die 6 Quartale bietet der / dem LAA sowie der Ausbildungsschule Orientierung. Abweichungen bzw. Verschiebungen in andere Quartale aus aktuellen Anlässen sind möglich. Ziel ist es, dass der / die LAA in allen o.g. Handlungsfeldern ausgebildet wird. Für LAA, die im Mai ihre Ausbildung beginnen, ergeben sich zeitliche Abweichungen bzw. eine andere Reihenfolge der Inhalte.

Darüber hinaus...

Wir legen Wert auf eine transparente Beratung und Beurteilung. Mit den Mentorinnen und Mentoren findet im Anschluss an Unterricht möglichst regelmäßig ein Austausch, eine Beratung bzw. Reflexion statt.

Darüber hinaus finden vier Entwicklungsgespräche mit der / dem LAA, der Ausbildungsbeauftragten, der Schulleitung, den Mentorinnen bzw. dem Mentor statt.

1. November: Einführungsgespräch
2. Ende Januar: Entwicklungs- und Planungsgespräch (Reflexion, bedarfsdeckender Unterricht)
3. Juli: Entwicklungs- und Evaluationsgespräch zum Ende des 3. Quartals (Zwischenreflexion, weitere Planung)
4. November: Entwicklungs- und Evaluationsgespräch (Komplettierung aller Handlungsfelder; prüfungsbezogen)

Grundlage der Entwicklungsgespräche sind:

- Dokumentation der schulpraktischen Ausbildung durch die / den LAA
- Selbsteinschätzungsbogen
- Unterrichtsentwicklung durch die / den LAA
- Mentoreneinschätzung
- Unterrichtsentwicklung durch MentorIn
- Zusätzliche Aufzeichnungen / Unterlagen durch die / den LAA

Die Schulleiterin wird von der/dem LAA zu 4 – 6 Unterrichtsbesuchen im Laufe des 2. – 5. Quartals rechtzeitig eingeladen, sodass sie die Entwicklung der / des LAA über den Zeitraum der Ausbildung kontinuierlich wahrnehmen kann.

Zeitmanagement

- Bitte geben Sie zu jeder Stunde rechtzeitig eine Verlaufsskizze ab.
- Die Entwürfe für Unterrichtsbesuche sind ebenfalls rechtzeitig bei den AusbildungslehrerInnen abzugeben.
- Die Ausbildungsbeauftragte (ABB) und die AusbildungslehrerInnen informieren Sie bitte über das Seminarprogramm und über die Ausbildungsinhalte. Unterrichten Sie auch alle beteiligten Personen (ABB, AusbildungslehrerInnen, Schulleiterin) rechtzeitig über wichtige Termine (Unterrichtsbesuche, Gruppenhospitationen, Seminarveranstaltungen).

Was wir noch erwarten:

- Aktive Mitarbeit / Teilnahme an den festen Terminen im Schuljahr:
 - Klassenfeste
 - Schulgottesdienste
 - Schulfeste
 - Adventssingen
 - Weihnachtsfeier
 - Karneval
 - ...

- Aktive Mitarbeit in Konferenzen, in Jahrgangsteams, in der Schulprogrammarbeit
- Einfließen lassen von Neuem aus dem Seminar
- Pünktlichkeit, Verbindlichkeit, Loyalität, Diskretion
- Kritische Selbstreflexion; konstruktive Kritik annehmen und umsetzen können

Leitfaden für die Hospitation in den Ausbildungsklassen:

1. Beobachten Sie einen Schüler / eine Schülerin hinsichtlich seines / ihres Lern- u. Arbeitsverhaltens:
 - Organisation der Arbeitsmaterialien
 - Arbeitstempo
 - Konzentrationsvermögen
 - Teilnahme am Unterrichtsgeschehen
 - Sorgfalt
 - motorische Auffälligkeiten...etc.

2. Beobachten Sie einen Schüler / eine Schülerin hinsichtlich seines / ihres Sozialverhaltens:
 - Kontaktaufnahme zu MitschülerInnen
 - provokantes Verhalten
 - Unterrichtsstörungen u. Umgang damit
 - Reaktionen von MitschülerInnen
 - besonders ausgeprägte Hilfsbereitschaft...etc.

3. Beobachten Sie eine kleine Lerngruppe während einer Gruppenarbeitsphase:
 - Gruppendynamik – Wer gibt den Ton an?
 - Wie geschieht Einigung?
 - Erzielt die Gruppe produktive / kreative Lösungen?
 - aktives / passives Verhalten innerhalb der Gruppe
 - störendes Verhalten innerhalb der Gruppe
 - Reaktionen der anderen Gruppenmitglieder
 - Interventionen der Lehrkraft... etc.

4. Welche Lernvoraussetzungen bringen die SchülerInnen / einzelne SchülerInnen mit?
 - Sprachkenntnisse
 - Lernschwächen
 - Kompetenzen (Selbst-, Sozial-, Fachkompetenz)
 - Vorwissen zu bestimmten Themen... etc.

5. Welche Differenzierungsmöglichkeiten kommen zum Tragen?
 - Außendifferenzierung, Binnendifferenzierung
 - Team-Teaching
 - Individualisiertes Lernen

6. Beobachten Sie die Klassenführung:

- Welche Regeln gelten?
- Welche Rituale gibt es (im Tages-, Wochenablauf, Geburtstage etc.)?
- Lehrerpräsenz bei Unterrichtsstörungen u. Maßnahmen
- Ansprache des Lehrers... etc.

7. Beobachten Sie die Arbeits- und Sozialformen:

- Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit
- Methoden (Kooperatives Lernen)
- Unterrichtsgespräch
- Lehrervortrag
- Offene Unterrichtsformen (Tages-, Wochenplan, Freiarbeit, Projekte) ...etc.

8. Mit welchen Materialien arbeiten die Kinder?

- im Deutschunterricht (z.B. Anlauttabelle, Leseschieber...)
- im Mathematikunterricht (z.B. Schüttelbox, Rechenrahmen, Hunderterfeld...)
- in der Freiarbeit (z.B. Logico, Lernspiele, Lese- und Rechenkarteien ...)

Checkliste für das 1. Schuljahr:

1. Der erste Brief vom Lehrer (Ferienpost) mit Erkennungssymbol und Klassenzuweisung
2. Gestaltung des ersten Schultages
 - Einschulungsgottesdienst
 - Einschulungsfeier
 - die „erste Unterrichtsstunde“
 - Elterncafé
3. Die ersten Tage in der Schule...
 - Kennenlernspiele
 - Orientierungsgänge (Schulgebäude, -gelände)
 - Kennenlernen von Personen, die in der Schule arbeiten (Schulleitung, Lehrer, Sekretärin, Hausmeister, evtl. Randstundenbetreuung, OGS-Personal...)
 - Kennenlernen von Regeln (Klassenregeln, Pausenregeln, Gesprächsregeln,...)
 - Einführung von Ritualen (z.B. Begrüßungslied, Morgenkreis, Geburtstagsrituale, ...)
4. Eingangsdiagnostik / Lernvoraussetzungen
 - Wie wird im Fach Deutsch / Mathematik diagnostiziert? (Testverfahren, Diagnoseinstrumente,...)
 - Welche Lernvoraussetzungen bringen die Lernanfänger / einzelne Lernanfänger mit? (z.B. Wer kann schon lesen, schreiben, rechnen?)
 - Konsequenzen aus der Eingangsdiagnostik (Förderunterricht, Förderplanung)
5. Die ersten Wochen im ersten Schuljahr...
 - Aufbau des Buchstabenlehrgangs
 - Wie lernen die Kinder schreiben?
 - Wie lernen die Kinder lesen?
 - Einstieg in die Mathematik (Ziffernschreiblehrgang,.....)

10.4 Kooperation mit außerschulischen Partnern / Institutionen

Einige wichtige Kooperationspartner im Hinblick auf die Elternberatung wurden bereits genannt. An dieser Stelle sollen nun weitere Partner und Institutionen, mit denen die St. Georg-Schule zusammen arbeitet, genannt werden.

Droste-Haus	Träger der Offenen Ganztagschule
AWO / Haus der Familie	Schulsozialarbeit / Sprachcamp / Brotzeit
Verler Bibliothek	Führungen / Lesungen / ggf. Lesenacht
Sportverein Verl	verschiedene Schnupperangebote im Sportunterricht / Rahmen der OGS / Handball o. Ballsport-AG
<i>Knabenchor Gütersloh</i>	<i>Talentsuche für Chorerteilnahme (Jungen/Mädchen)</i>
Kath. und ev. Kirche	Schulmessen / Wortgottesdienste / ökumenische Gottesdienste
Kindertageseinrichtungen „Im Zwergenland“ und „St. Judas-Thaddäus“	gegenseitige Hospitationen und Besuche im Rahmen des Übergangs; Durchführung des vorschulischen Präventionsprojekts „Komm, wir spielen Mathe“
Jugendhaus „Oase“	Förder- / Freizeitangebote am Nachmittag, z.B. Förderunterricht „Rechtschreiben“; Ferienspiele
Verein Gemeinschaft „Libelle“	Einzelförderung von Kindern / Jugendlichen; Sprachkurse für ausländische Frauen
Dorfgemeinschaft Sürenheide	Mitgestaltung von Festen: Maibaumaufstellen, Martinsumzug, Weihnachtsmarkt; Bundesjugendspiele
Gesamtschule Verl	Teutolab für Viertklässler / Schnuppertag für Viertklässler
Gymnasium Verl	Schnupperunterricht Englisch im Jg. 4
ADAC	Fahrrad-Geschicklichkeitsturnier für Drittklässler

11. Sicherheit und Unfallschutz

11.1 Brandschutzordnung

Die St. Georg-Schule hat zusammen mit dem Schulträger im Zuge der Bau- und Renovierungsarbeiten im Schuljahr 2012/13 die Brandschutzordnung überarbeitet. Die aktuelle Fassung ist im März 2013 fertig gestellt worden.

Die komplette Ausarbeitung (Teile A-C) ist in einem gesonderten Ordner (Arbeits- und Gesundheitsschutz) einzusehen.

Pro Schulhalbjahr findet eine Rettungsübung mit allen im Schulgebäude befindlichen Personen statt. Einmal im Jahr wird die Übung unter Beteiligung der Feuerwehr durchgeführt. Die Ergebnisse werden dokumentiert und dem Schulträger mitgeteilt.

Ebenfalls jährlich finden zusätzliche Rettungsübungen am Nachmittag für die Kinder und das Personal des Offenen Ganztags statt, da aus dem OGS-Trakt andere Fluchtwege genutzt werden als aus den Klassenräumen.

11.2 Sicherheit in der Schule

Um eine größtmögliche Sicherheit in der Schule zu gewährleisten, haben wir folgende Sicherheitsvorkehrungen getroffen:

- aktuelle und für alle MitarbeiterInnen zugängliche Notfallpläne mit wichtigen Telefonnummern/Ansprechpartnern (orangefarbener Ordner im Lehrerzimmer)
- Notfallnummern-Übersicht an den Telefonen im Verwaltungstrakt
- Amokalarm, der an der hausinternen Sprechanlage auszulösen ist
- Anweisungen bezüglich des Verhaltens im Falle einer akuten Bedrohung (z.B. Amok); Verhaltensregeln werden mit dem Kollegium und den MitarbeiterInnen der OGS jährlich besprochen und hängen im Lehrerzimmer und in der OGS aus
- Regelmäßige (jährliche) Sicherheitsunterweisungen der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals (OGS), z.B. Nutzung der Sprechanlage; Verhalten im Brandfall
- Regelmäßige (jährliche) Belehrung hinsichtlich des Infektionsschutzes und des Mutterschutzes
- Regelmäßige Fortschreibung der Gefährdungsbeurteilung (Begehung der Schule und des Schulgeländes) und Ergreifen von Maßnahmen zur Behebung von Sicherheitsmängeln

- Regelmäßige Kontrolle der Freihaltung von Flucht- und Rettungswegen sowie Notausgängen
- Regelmäßige Belehrung im Hinblick auf Vermeidung von Brandlasten in den Fluren
- Hinweis- und Sicherheitsschilder in Räumen und Fluren:
Brandschutz-Information sowie aushängende "Flucht- und Rettungspläne", die den Verlauf der Rettungswege sowie sämtliche Feuerlösch- und Meldemöglichkeiten zeigen

11.4 Unfallschutz

Unfälle und kleinere Verletzungen lassen sich nicht immer vermeiden, doch sind alle Lehrkräfte und OGS-MitarbeiterInnen stets bemüht, durch eine aktive, kontinuierliche und präventive Aufsichtsführung sowie wiederholte Belehrungen das Risiko möglichst gering zu halten:

- aktives Einschreiten bei offensichtlich gefährlichen Verhaltens
- mit Kindern immer wieder über Gefährdungen sprechen (z.B. Klettern über den Zaun; Springen aus der Vogelnestschaukel etc.)
- möglichen Unfällen ist präventiv zu begegnen (z.B. Das Fahren mit dem Rad / City-Roller auf dem Schulhof ist während der allgemeinen Unterrichts- und Pausenzeit grundsätzlich verboten)
- besondere Sicherheitsmaßnahmen auf dem Schulhof / an den Spielgeräten im Winter (Glätte, Schnee)
- unfallträchtige Gegebenheiten sind der Schulleitung oder den Sicherheitsbeauftragten zu melden
- den Sicherheitsvorkehrungen im Sportunterricht ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen

Sollte es zu einem Unfall kommen und das Kind muss einen Arzt aufsuchen, ist im Sekretariat ein Unfallbericht anzufordern.

12. Ausblick auf die Weiterarbeit am Schulprogramm

Unsere Schulentwicklungsvorhaben (Musikalische Grundschule; Bensberger Mediationsmodell – Anders streiten lernen; Eine Schule zum Wohlfühlen) werden weiter

kultiviert und von Zeit zu Zeit evaluiert. Für jedes Vorhaben ist ein Minimalkonsens im Kollegium vereinbart worden, der aktiv gelebt wird.

Im Bereich der „Musikalischen Grundschule“ ist z.B. ein Konsens, dass alle KollegInnen mit einem rhythmischen Klatsch-Ritual / Lied ihren Unterricht beginnen. Außerdem soll die Musikkartei, die in jeder Klasse als Ideenpool vorhanden ist, aktiv in allen Fächern genutzt werden.

Im Hinblick auf das Bensberger Mediationsmodell wird die Erst-Hilfe im Streit als Interventionsmaßnahme von Lehrkräften und OGS-Personal genutzt.